P. o. germ.
1725 k

Gerhardt

<36609367200019

<36609367200019

Bayer. Staatsbibliothek

Paul Gerhardt's

geistliche Lieder

in

einem neuen vollständigen Abdruck.

Wittenberg,
in der Zimmermannischen Buchhandlung,
1821.

G. w. 5176.

BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorwort.

Die Erscheinung der geistlichen Lieder des ehrwürdigen Paul Gerhardt in einem neuen vollständigen Abdruck, bedarf gewiß keiner Rechtfertigung bei der innern Vortrefflichkeit der Gesänge und dem Mangel älterer Exemplare. Seit beinahe hundert Jahren, seit dem Jahr 1723 hat dieser treffliche evangelische Liederdichter keine neue vollständige Ausgabe erlebt. Es ist zwar vor einigen Jahren eine Auswahl aus seinen Liedern erschienen *), aber eben als bloße Aus-

*) Auswahl aus Paul Gerhardt's Liedern, nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Bremen, 1817. 8.

Auswahl gewährt sie keine hinlängliche Befriedigung, und überdies sind die meisten der darin aufgenommenen Lieder, theils mit Auslassung einzelner oder mehrerer Verse, theils mit mannigfaltigen Aenderungen von der Hand des Herausgebers abgedruckt worden. Bei der gegenwärtigen Ausgabe hat man es sich angelegen seyn lassen, alle Willkührlichkeit der Art möglichst zu vermeiden. Indeß schien es doch auch keineswegs gerathen, Paul Gerhardt's Lieder nach der älteren hier zu Grunde liegenden Ausgabe Wort für Wort wieder abdrucken zu lassen. Denn, da es weit weniger darauf abgesehen war, den dichterischen Charakter des Paul Gerhardt in allen theils ihm persönlich, theils seinem Zeitalter angehörigen Eigenthümlichkeiten zu bewahren und dem Leser vor Augen zu stellen, als vielmehr seine Lieder zur Stärkung des Glaubens und

zur

zur Erbauung der Herzen in der evangelischen Christenheit recht brauchbar zu machen, so war es durchaus nothwendig, einzelne, für den Geschmack und die Sprachweise unsrer Zeit theils anstößige, theils unpassende Stellen zu ändern. Daß in den einzelnen vorkommenden Fällen die Meinungen gar sehr abweichend seyn werden, ob eine Aenderung nothwendig sey oder nicht und welche — das versteht sich wohl von selbst. Als Grundsatz ist aber bei Besorgung dieser Ausgabe festgehalten, nur da zu ändern, wo die Worte für den Erbauung suchenden Leser etwas anstößiges oder störendes zu haben schienen, und dann, die Aenderungen so nahe an den Text anzuschließen als es sich thun ließ. Es ist dies Gesetz mit der nöthigen Strenge zur Ausführung gebracht, und diese neue Ausgabe wird gewiß viel mehr von dem Tadel zu leiden haben, daß zu wenig, als

als daß zu viel geändert worden sey; indeß war es auch keineswegs mit den Aenderungen dahin gemeint, daß einem falschen, poetisirenden, modernen Christenthum sollte nachgesehn werden, sondern, was im eigentlichen Sinn anstößig und störend erschien, auch für den einfältigen Christen unserer Zeit, das ist geändert. Weggelassen sind in der ganzen Sammlung nur zwei Strophen. die, nach dem herrschenden Zeitgeschmack des siebzehnten Jahrhunderts, zu sehr in einen spielenden Ausdruck verfallen, und denen durch eine blos theilweise Aenderung das Störende nicht zu benehmen war. Hiervon abgesehn, folgt übrigens diese Ausgabe ganz jener vom Jahr 1723 die von dem Superintendenten Dr. Feustking in Zerbst herausgegeben ward, und die ehemalige Zimmermannische Buchhandlung in Wittenberg, in deren Verlag jene frühere Ausgabe erschien,

hat

hat auch diese neue übernommen. Jene Ausgabe ist nach Paul Gerhardt's eigenhändig revidirtem Exemplar gemacht worden, welches dem Herausgeber (wie er in seinem Vorbericht erwähnt) von Gerhardt's hinterlassenem einzigen Sohn, dem M. Paul Friedrich Gerhardt war mitgetheilt worden. In dem gegenwärtigen Abdruck ist indeß die Anordnung der Lieder verändert, weil in jener Ausgabe theils die Rubriken sehr unpassend gewählt waren, theils auch oft ganz verschiedenartiges unter einer Ueberschrift vereinigt stand. Auch ist die Anführung der Bibelstellen hinzugefügt, wonach viele Lieder gedichtet sind *).

In

*) Nach Feustkings Bemerkung sind einige Lieder auch nach Gebeten in Arndt's Paradiesgärtlein gemacht, nämlich die Lieder Nr. 39., 41., 69., 70 und 74., nach den Gebeten von der Geduld im Kreuz, von der Aufschiebung gött-

In dem Vorbericht zu der Ausgabe vom Jahr 1723 finden sich einige biographische Nachrichten von Paul Gerhardt, die vielleicht manchem Leser nicht unwillkommen seyn möchten und daher hier mit einigen Notizen vermehrt, wiederholt werden. Genauere Lebensnachrichten von Paul Gerhardt ließen sich, der angewandten Mühe ungeachtet, nicht auffinden. Eine besondere Lebensbeschreibung unsres Dichters giebt es wohl schwerlich. In der Auswahl ꝛc. Bremen, 1817 wird zwar angeführt (S. 9 des Vorberichts): Leben Paul Gerhardts von Gabriel Wimmer, Prediger zu Alten-Merbitz bei Altenburg, 1723, 8, doch beruht diese Angabe wol auf einer Verwechselung

göttlicher Hülfe, um zeitliche und ewige Wohlfarth, von der christlichen Freundschaft und von der Liebe Jesu.

lung mit einer Paraphrase des Gerhardtschen Liedes: Sollt' ich meinem Gott nicht singen, welche der Prediger Wimmer 1723 herausgegeben und worin einige wenige Notitzen über Gerhardts Leben mitgetheilt sind.

Paul Gerhardt ward im Jahr 1606 oder 7 im chursächsischen Städtchen Gräfenhaynichen geboren, wurde 1651 Propst in Mittenwalde in der Mark Brandenburg, hierauf 1657 Diaconus an der St. Nicolaikirche zu Berlin. Hier ward ihm am 16ten Februar 1666 seine Entlassung angekündigt, weil er, nach dem Geiste seiner Zeit, die Polemik gegen die Reformirten nicht aufgeben zu dürfen glaubte, die von den damaligen lutherischen Theologen mit vieler Erbitterung geführt ward, und wogegen von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm ein Verbot ergangen war. Da aber Gerhardt als ein frommer

und

und treuer Diener des Herrn, allgemein geehrt und geliebt war, auch gegen die Reformirten nie die Mäßigung überschritten hatte, die dem christlichen Lehrer geziemt, und nicht blos von Seiten der Stadt Berlin, sondern sogar von den Ständen der Mark Fürbitten für ihn eingelegt wurden, setzte ihn der Kurfürst durch ein Rescript vom 19ten Januar 1667 in sein Amt wiederum ein und dispensirte ihn von der Unterschrift eines Reverses, die Reformirten nicht weiter zu bestreiten, den er nicht hatte ausstellen wollen, mit der Mahnung, daß er sich, den Befehlen gemäß, seiner bekannten Moderation in Religionssachen befleißigen solle. Allein Gerhardt glaubte auch dies nicht eingehen zu können, „ohne Gottes Zorn auf sich zu laden“ (wie er selbst in einem Brief an den Kurfürsten sagt); er verließ daher freiwillig Berlin und be-

begab sich nach Sachsen *). Hier lebte er von einem Jahrgehalt, das ihm Herzog Christian von Merseburg ausgesetzt hatte,

---

*) So wird die Geschichte von Paul Gerhardt's Entfernung aus Berlin nach archivalischen Nachrichten erzählt in der neuen berlinischen Monatsschrift, Bd. 22., pag. 129 — 167 (im September-Stück des Jahrs 1809) in einem Aufsatz des Herrn Prediger und Archiv-Assistenten Cosmar. Es geht daraus hervor, daß Paul Gerhardt nicht wie gewöhnlich angegeben wird, aus Berlin verwiesen worden. — Ebendaselbst pag. 336 f. (December 1809) in einem Aufsatz von Nicolai, wird auch das Ungegründete der allgemein verbreiteten Geschichte von der Entstehung des Liedes: Befiehl du deine Wege, gezeigt. Es sollte nämlich Gerhardt's Frau, nachdem sie Berlin verlassen hätten, in große Muthlosigkeit und Kleingläubigkeit versunken seyn, und Gerhardt zu ihrer Stärkung in dem Garten des Gasthofes, wo sie übernachteten, das köstliche Lied gedichtet haben. Und noch denselben Abend sollten Boten des Herzogs von Sachsen-Merseburg an Gerhardt gekommen seyn, mit der Nachricht, daß ihm der Herzog ein Jahrgehalt bewilligt habe.

hatte, bis derselbe ihn im Jahr 1669 zum Archidiaconus in Lübben in der Niederlausitz ernannte, wo er im Jahre 1676 gestorben ist. Kurz vor seinem Tode setzte er für seinen Sohn ein Bekenntniß auf, nebst Lebensregeln, welches hier, weil es so gar lieblich und einfach ist, aus Feustkings Vorbericht mitgetheilt wird.

„Nachdem ich nunmehr das 70ste „Jahr meines Alters erreichet, auch dabei die fröhliche Hoffnung habe, daß „mein lieber frommer Gott mich in „kurzem aus dieser bösen Welt erlösen, „und in ein besseres Leben führen werde, „als ich bishero auf Erden gehabt habe; „so danke ich ihm zuförderst für alle „seine Güte und Treue, die er mir von „meiner Mutterleibe an bis auf jetzige „Stunde an Leib und Seele, und an „allem, was er mir gegeben, erwiesen „hat. Darneben bitte ich ihn von Grund „mei-

„meines Hertzens, er wolle mir, wenn
„mein Stündlein kömmt, eine fröhli-
„che Abfahrt verleihen, meine Seele
„in seine väterliche Hände nehmen, und
„dem Leibe eine sanfte Ruhe in der Er-
„den, bis zu dem lieben jüngsten Tage
„bescheren, da ich mit allen Meinigen,
„die vor mir gewesen, und auch künf-
„tig nach mir bleiben möchten, wieder
„erwachen, und meinen lieben Herrn
„Jesum Christum, an welchen ich bis-
„her gegläubet, und ihn doch noch nie
„gesehen habe, von Angesicht zu An-
„gesicht schauen werde. Meinem ei-
„nigen hinterlassenen Sohn überlasse
„ich von irrdischen Gütern wenig, da-
„bei aber einen ehrlichen Namen, des-
„sen er sich sonderlich nicht wird zu
„schämen haben. — Es weiß mein Sohn,
„daß ich ihn von seiner zarten Kindheit
„an dem Herrn meinem Gott zu eigen
„gegeben, daß er ein Diener und Pre-
„di-

„diger seines Heil. Worts werden soll,
„dabei soll es nun bleiben, und sich
„daran nicht kehren, daß er wenig gute
„Tage dabei haben möchte, denn da
„weiß der liebe Gott schon Rath zu,
„und kann das äußerliche Trübsal mit
„innerlicher Herzens-Lust und Freudig-
„keit des Geistes gnugsam ersetzen. Die
„heilige Theologiam studiere in reinen
„Schulen, und auf unverfälschten Uni-
„versitäten, und hüte dich ja vor Syn-
„cretisten, denn die suchen das Zeitliche,
„und sind weder Gott noch Menschen
„treu. In deinem gemeinen Leben folge
„nicht böser Gesellschaft, sondern dem
„Willen und Befehl deines Gottes.
„Insonderheit 1) thue nichts Böses, in
„der Hoffnung, es werde heimlich bleiben
„denn es wird nichts so klein gesponnen,
„es kommt an die Sonnen. 2) Außer
„deinem Amte und Berufe erzürne dich
„nicht. Merkst du denn, daß dich der
„Zorn

„Zorn erhitzet habe, so schweige stock
„stille, und rede nicht eher ein Wort,
„biß du erstlich die zehen Gebote und
„den Christl. Glauben bei dir ausgebe=
„tet hast. 3) Der fleischlichen sündli=
„chen Lüsten schäme dich, und wenn du
„dermaleinst zu solchen Jahren kommst,
„daß du heirathen kannst, so heirathe
„mit Gott, und gutem Rath frommer,
„getreuer und verständiger Leute. 4) Thue
„Leuten Gutes, ob sie dir es gleich nicht
„zu vergelten haben, denn was Men=
„schen nicht vergelten können, das hat
„der Schöpfer Himmels und der Er=
„den längst vergolten, da er dich er=
„schaffen hat, da er dir seinen lieben
„Sohn geschenket hat, und da er dich
„in der heiligen Taufe zu seinem Kinde
„auf= und angenommen hat. 5) Den
„Geiz fleuch, als die Hölle, laß dir gnü=
„gen an dem, was du mit Ehren und gu=
„tem Gewissen erworben hast, obs gleich
„nicht

„nicht allzuviel ist. Bescheret dir aber „der liebe Gott ein Mehres, so bitte „ihn, daß er dich vor dem leidigen Miß- „brauch des zeitlichen Guts bewahren „wolle. Summa, bete fleißig, studiere „was Ehrliches, lebe friedlich, diene red- „lich, und bleibe in deinem Glauben und „Bekenntniß beständig, so wirst du ein- „mal auch sterben, und von dieser Welt „scheiden willig, fröhlich und seliglich! „Amen.“

Zum Schluß ist nur noch der herz- liche Wunsch hinzuzufügen, daß es un- serm Herrn und Heiland gefallen möge, reichen Segen auf diese von neuem der evangelischen Kirche vor Augen gestell- ten Lieder zu legen. Möchten viele Seelen entzündet werden durch das Lie- besfeuer, das in so manchen dieser Lie- der glüht, die unverkennbar aus einem Herzen strömten, das rein gewaschen von allen Sünden durch das Blut Christi, im Frieden mit Gott und in der Freude im heiligen Geiste stand.

Inhalt.

		Seite
I.	Adventslieder. Nr. 1—3.	1
II.	Weihnachtslieder. Nr. 4—10 . .	7
III.	Neujahrslieder. Nr. 11—12 . . .	18
IV.	Passionslieder. Nr. 13—25 . . .	21
V.	Osterlieder. Nr. 26—28	47
VI.	Pfingstlieder. Nr. 29—31	55
VII.	Auf das Fest der heiligen Dreieinigkeit. Nr. 32	62
VIII.	Von der heiligen Taufe. Nr. 33 . .	63
IX.	Vom heiligen Abendmahl. Nr. 34 .	65
X.	Buß- und Beichtlieder. Nr. 35—37	67
XI.	Kreuz- und Trostlieder. Nr. 38—67	73
XII.	Bitt- und Betlieder. Nr. 68—75 .	131
XIII.	Lob- und Danklieder. Nr. 76—95 .	147

XIV.

Seite

XIV. Vom christlichen Leben und Wandel, auch Standes- und Berufslieder. Nr. 96 — 105 187

XV. Morgenlieder. Nr. 106 — 108 . . 204

XVI. Abendlieder. Nr. 109 — 110 . . . 208

XVII. Sterbelieder. Nr. 111 — 120 . . . 211

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Adventslieder.

1. Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Die Zeit ist nunmehr nah', Herr Jesu, du bist da. Die Zeichen, die den Leuten dein' Ankunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, was du mir hast verheißen: Daß du mich wollest reißen aus meines Grabes Kammer, und allem andern Jammer.

3. Ach, Jesu! wie so schön wird mir's alsdann ergehn? Du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde zu dir mich schwingen werde.

4. Ach! was wird doch dein Wort, O süßer Seelenhort, was wird doch seyn dein Sprechen, wenn dein Herz aus wird brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern?

5. Werd' ich denn auch vor Freud' in solcher Gnadenzeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren, daß sie mir nicht mit Haufen auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd' erstmals sehen, geben? Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

7. Dein' Augen, deinen Mund, den Leib, für uns verwund't, da wir so fest auf trauen, das werd' ich alles schauen, auch innig, herzlich grüßen die Mahl' an Händ' und Füßen.

4. Dir ist allein bewußt die ungefälschte Lust, und edle Seelenspeise in deinem Paradeise, die kannst du wohl beschreiben; ich kann nicht mehr, als gläuben.

9. Doch, was ich hier gegläubt, das steht gewiß, und bleibt mein Theil, dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen; all' andres Gut vergehet, mein Erbtheil das bestehet.

10. Ach! Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in allen Adern freuen, und auf das neu' verneuen, wenn du mir wirst mit Lachen die Himmelsthür aufmachen?

11. Komm her, komm und empfind', o auserwähltes Kind! Komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben, komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ew'ger Freude.

12. Ach! du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld hier gegen diese Kronen und mehr als goldne Thronen, die Christus hingestellet dem Volk, das ihm gefället?

13. Hier ist der Engel Land, der sel'gen Seelen Stand, hier hör' ich nichts als singen, hier seh ich nichts als springen, hier ist kein Kreuz, kein Leiden, kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein schwacher Sinn, halt ein, wo denkst du hin? willst du, was grundlos, gründen? was unbegreiflich, finden? Hier muß der Witz sich neigen, und alle Redner schweigen.

15. Dich aber, meine Zier, dich laß ich nicht von mir, dein will ich stets gedenken, Herr, der du

du mir wirst schenken mehr, als mit meiner Seelen ich wünschen kann und zählen.

16. Ach! wie ist mir so weh, eh' ich dich aus der Höh' her sehe zu uns kommen: Ach! daß, zum Heil der Frommen, du meinen Wunsch und Willen noch möchtest heut' erfüllen?

17. Doch, du weißt deine Zeit; mir ziemt nur, stets bereit und fertig da zu stehen, und so einher zu gehen, daß alle Stund' und Tage mein Herz mich zu dir trage.

18. Dies gieb, Herr, und verleih', auf daß dein' Huld und Treu ohn' Unterlaß mich wecke, daß mich dein Tag nicht schrecke, da unsre Noth auf Erden soll Fried' und Freude werden.

2. Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Laß dir bei mir einzugehen wohl gefallen, du mein Stern. Du mein Jesu, meine Freud', Helfer in der rechten Zeit, hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer, welchen oftmals Tag und Nacht des Gesetzes starker Hammer mir mit seinen Schrecken macht. O der schweren Donnerstimm', die mir Gottes Zorn und Grimm also tief in's Herze schläget, daß sich all' mein Blut beweget.

3. Dazu kommt des Teufels Trügen, der mir alle Gnad' absagt, als müßt' ich nun ewig liegen in der Höllen, die ihn plagt. Ja auch, das noch ärger ist, so zermartert und zerfrißt mich mein eigenes Gewissen, mit vergift'ten Schlangenbissen.

4. Will ich denn mein Elend lindern, und erleichtern meine Noth bei der Welt und ihren Kindern, fall' ich vollends in den Koth. Da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär'; hab' ich Hoheit? die ist flüchtig; hab' ich Reichthum? was ist's mehr, als ein Stücklein armer Erd'; hab' ich Lust? was ist sie werth? was ist's, das mich heut erfreue? das mich morgen nicht gereue?

6. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ, dein Erfreuen ist die Weide, da man sich recht fröhlich ißt. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht; laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu komm, laß dich erblicken!

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo kommt und zeucht er ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen seyn, und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh, öffne dein Gemüth und Seele, klag' ihm, was dich drück' und quäle.

8. Siehst du, wie sich Alles setzet, was dir vor zuwider stund, hörst du, wie Er dich ergötzet mit dem honig-süßen Mund: Ei, wie läßt der große Drach' all' sein Thun und Toben nach. Er muß aus dem Vortheil ziehen, und in seinen Abgrund fliehen.

9. Nun, du hast ein süßes Leben, Alles, was du willst, ist dein; Christus, der sich dir ergeben, legt sein' Reichthum bei dir ein. Seine Gnad' ist deine Kron', und du bist sein Stuhl und Thron, er hat dich in sich geschlossen, nennt dich seinen Reichsgenossen.

10. Sei-

10. Seines Himmels gůldne Decke spannt er um dich rings herum, daß dich fort nicht mehr erschrecke deines Feindes Ungestům. Seine Engel stellen sich dir zur Seiten, wenn du dich hier willst oder dort hinwenden, tragen sie dich auf den Hånden.

11. Was du Bőses hast begangen, das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sůnden Macht und Kraft. Christi Sieg behålt das Feld, und was Bőses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glůck und Segen.

12. Alles dient zu deinem Frommen, was dir bős' und schådlich scheint, weil dich Christus angenommen, und es treulich mit dir meint. Bleibst du Ihm nur wieder treu, ist's gewiß, und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben, Ihn dort ewig werdest loben.

3. Mel. Ich dank' dir, lieber Herre 2c.

Wie soll ich dich empfangen? Und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen! O meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergőtze, mir kund und wissend sey.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grůne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grůnen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen in ihrem grőßten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen, und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst, und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst, und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch' Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib' dir in dein Herze, du hoch betrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seyd unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür! der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen! ist voller Lieb' und Lust, all' Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld. Nein! Jesus will sie decken mit seiner Lieb' und Huld! Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind', und ihrer Tück'? Ihr Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind' auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seynd.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht; mit Gnad' und süßem

Lichte

Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach! komm, ach! komm, o Sonne! und hol' uns allzumal, zum ew'gen Licht und Wonne, in deinen Freudensaal.

Weihnachtslieder.

---

4. In eigener Melodie.

Alle, die ihr Gott zu Ehren unsre Christ-Lust wollt vermehren, Eia, Eia, steht und hört vor allen Dingen Gottes Mutter fröhlich singen, bei dem Kripplein ihres Sohns: Eia, Eia, schlaf', liebes Jesulein.

2. Schlaf', du großer Weltberather, Bräut'gam, Sohn, und selbst auch Vater! Eia, Eia. Bett und Lager, das dich träget, hab' ich dir zu recht geleget, schlaf', du schönstes Kindelein! Eia, Eia, schlaf' und ruhe, schlaf', schlaf', trautes Herzelein!

3. Schlaf', mein Krönlein, Licht und Leben, was dir lieb, will ich dir geben, Eia, Eia. Schlaf', du Ausbund aller Gaben! laß dich speisen, laß dich laben, bei der armen Krippen hier, Eia, Eia. Schlaf' und ruhe, schlaf', schlaf', du mein' Ehr' und Ruhm!

4. Schlaf', o bestes aller Güter! schlaf', o Perle der Gemüther! Eia, Eia. Schlaf', mein Trost, dem nichts zu gleichen, Milch und Honig muß dir weichen, schlaf', du edler Herzensgast, Eia, Eia. Schlaf', schlaf', werthe Lilienblum'.

5. Schlaf', o Kind, das Gott erkoren, schlaf', o Schatz! den ich geboren. Eia, Eia. Schlaf', du

frommer Seelen Weide, schlaf', du frommer Herzen Freude, schlaf', du meines Leibes Frucht. Eia, Eia! schlaf' und ruhe, schlaf', schlaf', allerliebstes Lieb'.

6. Ich will dir dein Bettlein zieren, ganz mit Blumen überführen. Eia, Eia. Schlaf', du Lust, die wir erwählen, schlaf', du Paradies der Seelen, schlaf', du wahres Himmelsbrod. Eia, Eia. Schlaf' und ruhe, schlaf', schlaf', Heiland aller Welt.

5. Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Fröhlich soll mein Herze springen, dieser Zeit, da vor Freud' alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute, Gottes Kind das verbind't sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, der uns giebt, was er liebt über alle Maaßen. Gott giebt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn, von dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns seyn gekehret, der sein Reich, und zugleich sich selbst uns verehret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Hätte vor dem Menschenorden unser Heil einen Gräul, wär er nicht Mensch worden. Hätt' er Lust zu unserm Schaden, ei so würd' unsre Bürd' er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden wird gethan, giebt sich an, unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbet, und bei Gott, für den Tod, Heil und Fried' erwirbet.

7. Nun

7. Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, lieben Brüder, was euch quält, was euch fehlt, bring' ich alles wieder.

8. Ei so kommt, und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, kommt mit großen Haufen. Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich find't beschwert im Herzen, wer empfind't seine Sünd' und Gewissensschmerzen, sey getrost! hier wird gefunden, der in Eil' machet heil die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seyd und elende, kommt herbei, füllet frei eure Glaubenshände, hier sind alle gute Gaben, und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen, laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, denn du hast meine Last all' auf deinem Rücken. Kein Fleck ist an mir zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein, um deinet willen, du giebst g'nug Ehr' und Schmuck, mich d'rin einzuhüllen. Ich will dich in's Herze schließen, o mein Ruhm, edle Blum', laß dich recht genießen!

15. Ich will Dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, mit dir will ich fahren. Mit dir

will ich endlich schweben, voller Freud', ohne Zeit, dort im andern Leben.

6. Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc.

Ich steh' an deiner Krippen hier, o Jesulein mein Leben, ich stehe, bring' und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Muth, nimm Alles hin, und laß dir's wohl gefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb' erfüllt mein' Adern und Geblüte, dein schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir stets im Gemüthe, und wie mag es auch anders seyn, wie könnt ich dich, mein Herzelein, aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar, eh' ich dich kannt', erkoren. Eh' ich durch deine Hand gemacht, da hat dein Herze schon bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an, und kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nicht weiter kann, so thu' ich, was geschehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär', und meine Seel' ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

6. Vergönne mir, o Jesulein, daß ich im Geiste küsse dein Mündlein, das den süßen Wein, auch Milch und Honigflüsse weit übertrifft in seiner Kraft, es ist voll Labsal, Stärk' und Kraft, die Mark und Bein erquicket.

7. Wenn oft mein Herz im Leibe weint, und keinen Trost kann finden, da ruft mir's zu: ich bin dein Freund, ein Tilger deiner Sünden. Was trauerst du, mein Brüderlein? du sollst ja guter Dinge seyn, ich zahle deine Schulden.

8. Wo nehm' ich Weisheit und Verstand, mit Lobe zu erhöhen die Aeuglein, die so unverwandt nach mir gerichtet stehen? Der volle Mond ist schön und klar, schön ist der güldnen Sternen Schaar, sein' Aeuglein sind viel schöner.

9. O daß doch so ein lieber Stern soll in der Krippen liegen! Für edle Kinder großer Herr'n gehören güldne Wiegen. Ach! Heu und Stroh ist viel zu schlecht; Sammt, Seiden, Purpur wären recht, dies Kindlein drauf zu legen.

10. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, ich will mir Blumen holen, daß meines Heilands Lager sey auf Rosen und Violen, mit Tulpen, Nelken, Rosmarin, aus schönen Gärten will ich ihn von oben her bestreuen.

11. Zur Seiten will ich hier und dar viel weiße Lilien stecken, die sollen deiner Aeuglein Paar im Schlafe sanft bedecken. Doch liebt vielmehr das dürre Gras dies Kindelein, als alles das, was ich hier nenn' und denke.

12. Du fragest nicht nach Lust der Welt, noch nach des Leibes Freuden. Du hast dich bei uns eingestellt, an unser statt zu leiden, suchst meiner Seelen Herrlichkeit, durch dein selbsteignes Herzeleid, das will ich dir nicht wehren.

13. Eins aber, hoff' ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich dich möge für und für in meinem Herzen tragen. Drum laß mich doch

dein Kripplein seyn, komm, komm, und lege bei mir ein dich, und all' deine Freuden.

15. Zwar sollt' ich denken, wie gering ich dich bewirthen werde, du bist der Schöpfer aller Ding', ich bin nur Staub und Erde. Doch bist du so ein frommer Gast, daß du noch nie verschmähet hast den, der dich gerne siehet.

7. In eigener Melodie.

Kommt, und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren, singet fröhlich, laßt euch hören, werthes Volk der Christenheit.

2. Sünd' und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen; wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ew'gen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid in's Himmels Freud'.

4. Seine Seel' ist uns gewogen, Lieb' und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh'.

5. Jacobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen, und zerstört der Höllen Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen, wo die Sünden ohne Maaßen, uns das Herze schier zerfraßen, ist entzwei und wir sind frei.

7. O gebenedeite Stunde, da wir das von Herzens Grunde glauben, und mit unserm Munde danken dir, o Jesulein.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle, sey uns freundlich, bring' uns alle dahin, da mit süßem Schalle, dich der Engel Heer erhöht.

8. Mel. Wir Christenleut' rc.

O Jesu Christ! dein Kripplein ist mein Paradies, da meine Seele weidet. Hier ist der Ort, hier liegt das Wort mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind gehorsam sind, giebt sich zum Dienst und wird ein Knecht der Sünder. Du Gottes Sohn wirst Erd' und Thon, gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut, hebst unser Blut in deinen Thron, hoch über alle Höhen. Du ew'ge Kraft, machst Brüderschaft mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun zuwider thun der Seelenfeind mit allem Gift und Gallen? was wirft er mir und andern für, daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind, da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben, was du gefällt, das hat der Held aus Jacobs Stamm zu großer Ehr' erhoben.

6. Sein G'burt und Blut macht alles gut, der Himmelschatz bringt allen Schaden wieder. Der Freudenquell Immanuel schlägt Teufel, Höll', und all' ihr Reich darnieder.

7. Drum, frommer Christ, wer du auch bist, sey gutes Muths, und laß dich nicht betrüben. Weil Gottes Kind dich ihm verbind't, so kann's nicht anders seyn, Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch, wie herrlich hoch er über allen Jammer dich geführet! Der Engel Heer ist selbst nicht mehr, als eben du, mit Seligkeit gezieret!

9. Du siehest ja vor Augen da dein Fleisch und Blut, die Luft und Wolken lenken. Was will doch

sich

sich (ich frage dich) erheben, uns in Angst und Furcht zu senken?

10. Dein blöder Sinn geht oft dahin, ruft Ach und Weh! läßt allen Trost verschwinden. Komm her, und richt' dein Angesicht zum Kripplein Christi, da, da wirst du's finden.

11. Wirst du geplagt? Ei unverzagt! Dein Bruder wird dein Unglück nicht verschmähen. Sein Herz ist weich und gnadenreich, kann unser Leid nicht ohne Beileid sehen.

12. Tritt zu ihm zu, such' Hülf' und Ruh', er wird's so machen, daß du ihm wirst danken, er weiß und kennt, was beißt und brennt, versteht wohl, wie zu Muthe sey dem Kranken.

13. Denn eben drum hat er den Grimm des Kreuzes auch am Leibe wollen tragen, daß seine Pein ihm möchte seyn ein' unverrückt' Erinn'rung unsrer Plagen.

14. Mit einem Wort, er ist die Pfort' zu dieses und des andern Lebens Freuden. Er macht behend ein selig's End' an alle dem, was fromme Herzen leiden.

15. Laß aller Welt ihr Gut und Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe. Wer den hier fest hält und nicht läßt, den ehrt und krönt er dort an Seel' und Leibe.

9. Mel. Vom Himmel hoch, da komm ꝛc.

Schaut! schaut! was ist für Wunder dar? die schwarze Nacht wird hell und klar; ein großes Licht bricht dort herein, ihm weichet aller Sternen Schein.

2. Es ist ein rechtes Wunderlicht und gar die alte Sonne nicht, weil's wider die Natur die Nacht zu einem hellen Tage macht.

3. Was

3. Was wird hiedurch uns zeigen an, der die Natur so ändern kann? Es muß ein großes Werk geschehn, wie wir aus solchen Zeichen sehn.

4. Sollt auch erscheinen dieser Zeit die Sonne der Gerechtigkeit, der helle Stern aus Jacobs Stamm, der Heiden Licht, des Weibes Saam'?

5. Es ist also. Des Himmels Heer, das bringt uns itzt die Freuden-Mähr, wie sich nunmehr hab' eingestellt, zu Bethlehem, das Heil der Welt.

6. O Gütigkeit! was lange Jahr sich hat der frommen Väter Schaar gewünscht, und sehnlich oft begehrt, deß werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr Menschenkinder, auf! auf, auf, und nehmet euren Lauf mit mir, hin zu der Stell' und Ort, davon gemeld't der Engel Wort.

8. Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, deß Herrschaft gehet überall; da Speise vormals sucht' ein Rind, da ruht jetzt der Jungfrauen Kind.

9. O Menschenkind, betracht' es recht, und strauchle nicht, dieweil so schlecht, so elend scheint, dies Kindelein, es ist und soll auch uns groß seyn.

10. Es wird im Fleisch hier vorgestellt der alles schuf, und noch erhält, das Wort, so bald im Anfang war, bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn des Vaters, unser Gnadenthron, das A und O, der große Gott, der Siegesfürst, Herr Zebaoth.

12. Denn weil die Zeit nunmehr erfüllt, da Gottes Zorn muß seyn gestillt, wird sein Sohn Mensch, trägt unsre Schuld, wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

13. Dies ist die rechte Freudenzeit, weg Trauern weg, weg alles Leid, trotz dem, der ferner uns verhöhnt, Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

14. Der Sündenbüßer ist nun hier, den Schlangentreter haben wir, der Höllen Pest, des Todes Gift, des Lebens Fürsten man hier trifft.

15. Es hat mit uns nun keine Noth, weil Sünde, Teufel, Höll' und Tod zu Spott und Schanden sind gemacht in dieser großen Wundernacht.

16. O selig, selig alle Welt, die sich an dieses Kindlein hält, wohl dem, der dieses recht erkennt, und gläubig seinen Heiland nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann, der unser sich so hoch nimmt an, und sendet aus des Himmels Thron, uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sey nun Ehr', auf Erden Friede jederzeit, den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit.

10. Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag ꝛc.

Wir singen dir Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum' und Morgenstern, du Jungfraun-Sohn, Herr aller Herr'n. Hallelujah.

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr', daß du, o lang' gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. Hallelujah.

3. Vom Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch' Herz nach dir gewacht; dich hat gehofft so lange Jahr' der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd', der Mann, der dir so wohl gefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. Hallelujah.

5. Ach! daß der Herr aus Zion käm', und unsre Bande von uns nähm'! Ach! daß die Hülfe bräch' herein, so würde Jacob fröhlich seyn. Hallelujah.

6. Nun

6. Nun, du bist hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh'; bist klein, und machst doch alles groß, bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß. Hallelujah.

7. Du kehrst in fremde Hausung ein, und sind doch alle Himmel dein; trinkst Milch aus einer Menschenbrust, und bist doch aller Engel Lust. Hallelujah.

8. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, und wirst mit Windeln zugedeckt; bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh; wirst Mensch, und bist doch A und O. Hallelujah.

9. Du bist der Ursprung aller Freud', und duldest so viel Herzeleid; bist aller Heiden Trost und Licht, suchst selber Trost, und find'st ihn nicht. Hallelujah.

10. Du bist der süßte Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind: Herodis Herz hält dich für Gräul, und bist doch nichts als lauter Heil. Hallelujah.

11. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag' es frei und mein' es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Hallelujah.

12. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider seyn mein armes Herz, und was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an. Hallelujah.

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, erwähltest, was die Welt veracht't; du warest arm, und fandest kaum zur Herberg' hier auf Erden Raum. Hallelujah.

14. Du schliefst ja auf der Erden Schooß, so war dein Kripplein auch nicht groß, der Stall, das Heu, das dich umfing, war alles schlecht und sehr gering. Hallelujah.

15. Darum

15. Darum so hab ich guten Muth, du wirst auch halten mich für gut. O Jesulein, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Hallelujah.

16. Bin ich gleich Sünd' und Laster voll, hab' ich gelebt nicht wie ich soll, ei kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr'. Hallelujah.

17. Hätt' ich nicht auf mir Sündenschuld, hätt' ich kein Theil an deiner Huld; vergeblich wärst du mir gebor'n, wär' ich nicht unter Gottes Zorn. Hallelujah.

18. So faß' ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei, du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Hallelujah.

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum, und will, so viel dein Geist mir giebt, stets dienen dir, wie dir's beliebt. Hallelujah.

20. Ich will dein Hallelujah hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal soll's schallen ohne Zeit und Zahl. Hallelujah.

Neujahrslieder.

---

11. Mel. Wach' auf mein Herz und singe 2c.

Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin, und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen,

3. Durch

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern, in schweren Ungewittern, die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden,

5. Also auch, und nicht minder, läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

6. Ach! Hüter unsers Lebens, fürwahr es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein' Augen wachen.

7. Gelobt sey deine Treue, die alle Morgen neue, Lob sey den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten, und laß an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gieb fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiste, füll' uns mit dei-

deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere, und dort zum Himmel führe.

16. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christenschaare zum sel'gen neuen Jahre!

12. Von der Beschneidung Christi.

Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Warum machet solche Schmerzen, warum machet solche Pein, der, von unbeschnitt'nem Herzen, dir, herzliebstes Jesulein, mit Beschneidung? da du doch frei von des Gesetzes Joch, weil du einem Menschenkinde zwar gleich, doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dies nicht dulden, du bist ja des Bundes Herr, unsre, unsre große Schulden, die so grausam, die so schwer auf uns liegen, daß es dich jammert herz- und inniglich, die trägst du ab, uns zu retten, die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, ja, sey fröhlich alle Welt, weil heut' anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld. Das Gesetz wird heut' erfüllt! Heut' wird Gottes Zorn gestillt; heut' macht uns, so sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad' erkennen? Wer mag dafür dankbar seyn? Herz und Mund soll stets dich nennen unsern Heiland, Jesulein. Deine Güte wollen wir nach Vermögen preisen hier, weil wir in der Schwachheit wallen, dort soll dein Lob besser schallen.

Paſ-

Passionslieder.

13. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und träget in Geduld die Sünden aller Sünder, es geht dahin wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden, es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen, den, den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. Geh' hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zur Straf' und Zornes Ruthen. Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß; du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, leg' auf, ich will's gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb! O Liebesmacht! du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe! Liebe! du bist stark, du streckest den in's Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm mit Nägeln und mit Spießen, du schlachtest ihn, als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fließen, das Herze mit der Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm! was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes!

5. Mein

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleichwie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst seyn meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiemit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweit're dich, mein Herzensschrein, du sollt ein Schatzhaus werden, der Schätze, die viel größer seyn, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, und allem, was der Welt gefällt, ich hab' ein bessers funden; mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist, aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz' zu allen Zeiten machen, im Streite soll es seyn mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst soll's seyn mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift, dein Blut, das ist mein Leben. Wenn mich des Kreuzes Hitze trifft, so kann mir's Schatten geben. Setzt mir des Wehmuths Schmerzen zu, so find' ich bei dir meine Ruh', als auf dem Bett ein Kranker, und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein trei-

treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur seyn, ich will mich darein kleiden; es soll seyn meines Hauptes Kron', in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut, an deiner Seiten stehen.

14. Mel. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

Gegrüßet seyst du, Gott, mein Heil, mein Auge, lieb- und schönstes Theil, gegrüßet seyst du, werthe Brust, du Gottessohn, du Menschenlust, du Träger aller Bürd' und Last, du aller Müden Ruh' und Rast.

2. Mein Jesu, neige dich zu mir mit deiner Brust, damit von dir mein Herz in deiner Lieb' entbrenn', und von der ganzen Welt sich trenn'; halt Herz und Brust in Andacht reich, und mich ganz deinem Willen gleich.

3. Mach, Herr, durch deines Herzens Quell mein Herz von Sünde rein und hell, der du bist Gottes Glanz und Bild, und aller Armen Trost und Schild, theil aus dem Schatze deiner Gnad' auch mir mit Gnade, Rath und That.

4. O süße Brust, thu mir die Gunst, und fülle mich mit deiner Brunst, du bist der Weisheit tiefer Grund, dich lobt und singt der Engel Mund, aus dir entspringt die edle Frucht, die dein Johannes bei dir sucht.

5. In dir wohnt alle Gottesfüll', hast alles, was ich wünsch' und will, du bist das rechte Gotteshaus. Drum, wenn zur Welt ich muß hinaus,

so

so schleuß mich treulich in dir ein, und laß mich ewig bei dir seyn.

15. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Gegrüßet seyst du meine Kron', und König aller Frommen, der du zum Trost von deinem Thron uns armen Sündern kommen. O wahrer Mensch, o wahrer Gott, o Helfer voller Hohn und Spott, den du doch nicht verschuldest, ach! wie so arm, so nackt und bloß hängst du am Kreuz, wie schwer und groß ist dein Schmerz, den du duldest!

2. Ach, wie des theuren Blutes Bach aus deinen Gliedern quillet; wie ist dein Leib mit Ungemach und Plagen ganz erfüllet. O unumschränkte Majestät, wie kommt's, daß dir's so kläglich geht? das macht dein' Huld und Treue. Wer dankt dir das? Wo ist der Mann, der sich, wie du für uns gethan, für dich zu sterben freue?

3. Was soll ich dir doch immermehr, o Liebster! dafür geben, daß dein Herz sich so hoch und sehr bemüht hat um mein Leben? Du rettest mich durch deinen Tod von mehr als einer Todesnoth, und machst mich sicher wohnen. Laß Höll' und Teufel böse seyn; was schad'ts? sie müssen dennoch mein und meiner Seelen schonen.

4. Vor großer Lieb' und heil'ger Lust, damit du mich erfüllet, drück' ich dich an mein Herz und Brust, so wird mein Leid gestillet, das deinen Augen wohl bekannt, und das ist dir ja keine Schand', ein krankes Herz zu laben. Ach! bleib mir hold und gutes Muths, bis mich die Ströme deines Bluts ganz rein gewaschen haben.

5. Sei du mein Schatz und höchste Freud', ich will dein Diener bleiben, und deines Kreuzes Her-

zeleid will ich in's Herz mir schreiben. Verleihe du nur Kraft und Macht, damit, was ich bei mir bedacht, ich mög' in's Werk auch setzen; so wirst du, Schönster, meinen Sinn, und Alles, was ich hab' und bin, ohn' Unterlaß ergötzen.

16. Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

Hör' an, mein Herz, die sieben Wort', die Jesus ausgesprochen, da ihm durch Qual und blut'gen Mord sein Herz am Kreuz gebrochen; thu' auf den Schrein, und schleuß sie ein, als edle hohe Gaben, so wirst du Freud' in schwerem Leid, und Trost im Kreuze haben.

2. Sein' allererste Sorge war, zu schützen, die ihn hassen; bat, daß sein Gott der bösen Schaar wollt' ihre Sünd' erlassen. Vergieb, vergieb, sprach er aus Lieb', o Vater, ihnen allen; ihr keiner ist, der seh' und wüßt', in was für That sie fallen.

3. Lehrt uns hiermit, wie schön es sey die lieben, die uns kränken, und ihnen ohne Heuchelei all' ihre Fehler schenken. Er zeigt zugleich, wie gnadenreich und fromm sey sein Gemüthe, daß auch sein Feind, der's böse meint, bei ihm nichts find't als Güte.

4. D'rauf spricht er seine Mutter an, die bei Johanne stunde, tröst't sie am Kreuz, so gut er kann, mit seinem schwachen Munde: Sieh' hie, dein Sohn, Weib, der wird schon mein Amt bei dir verwalten, und Jünger, sieh', hie stehet, die du sollt als Mutter halten.

5. Ach! treues Herz, so sorgest du für alle deine Frommen; du siehst und schauest fleißig zu, wo sie in Trübsal kommen, trittst auch mit Rath und treuer That zu ihnen auf die Seiten; du bringst

bringst sie fort, giebst ihnen Ort und Raum bei guten Leuten.

6. Die dritte Red' hast du gethan dem, der dich, Herr, gebeten: Gedenk', und nimm dich meiner an, wenn du nun wirst eintreten in deinen Thron, und Ehr' und Kron', als Himmelsfürst, aufsetzen. Ich will gewiß im Paradies, sprachst du, dich heut' ergötzen.

7. O süßes Wort, o Freudenstimm'! was will uns nun erschrecken! Laß gleich den Tod mit großem Grimm hergehn aus allen Ecken, stürmt er gleich sehr, was kann er mehr als Leib und Seele scheiden. Indessen schwing' ich mich und spring' in's Paradies der Freuden.

8. Nun wohl, der Schächer wird mit Freud' aus Christi Wort erquicket. Er aber seufzet tief und schreit, weil Gottes Zorn ihn drücket: Eli, mein Gott, welch' Angst und Noth muß ich, dein Kind, ausstehen? Ich ruf' und du schweigst still dazu, läßt mich zu Grunde gehen!

9. Nimm dies zur Folge, frommes Kind, wenn Gott sich grausam stellet; schau, daß du, wenn sich Trübsal find't, nicht werdest umgefället. Halt steif und fest, der dich jetzt läßt, wird dich gar bald erfreuen; sey du nur treu, und halt dabei stark an mit gläub'gem Schreien.

10. Der Herr fährt fort, ruft laut und hell, klagt, wie ihn heftig dürste: Mich dürstet, sprach der ew'ge Quell und edle Lebensfürste. Was meint er hier? Er zeiget dir, wie matt er sich getragen an deiner Last, die du ihm hast gemacht in Sündentagen.

11. Er deutet auch daneben an, wie ihn so hoch verlange, daß dies sein Kreuz bei jedermann Frucht bring' und wohl verfange. Das merk' mit Fleiß, wer

wer sich im Schweiß der Seelenangst muß quälen; das ew'ge Licht schleußt keinen nicht vom Theil und Heil der Seelen.

12. Als nun des Todes finstre Nacht begann herein zu dringen, sprach Gottes Sohn: Es ist vollbracht, das, was ich soll vollbringen, was hier und dar die heil'ge Schaar der Väter und Propheten hat aufgesetzt, wie man zuletzt mich kreuz'gen würd' und tödten.

13. Ist's denn vollbracht, was willst du nun dich so vergeblich plagen, als müßt' ein Mensch mit seinem Thun die Sündenschuld abtragen? Es ist vollbracht, das nimm in acht, du darfst hie nichts zugeben, als daß du gläubst, und gläubig bleibst in deinem ganzen Leben.

14. Nun geht sein schweres Leid zu End'; er ruft: nimm meine Seele, o Vater, auf in deine Händ', die ich dir jetzt befehle; nimm meinen Geist, der hie sich reißt aus meinem kalten Herzen. Und hiermit wird der große Hirt' entbunden aller Schmerzen.

15. O wollte Gott, daß ich mein End' auch also möchte enden, und meinen Geist in Gottes Händ' und treuen Schooß hin senden. Ach! laß, mein Hort, dein letztes Wort mein letztes Wort auch werden, so werd' ich schön und selig gehn zum Himmel von der Erden.

17. Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

Ich grüße dich, du frömmster Mann, der herzlich gern vergiebet. Wie schmerzlich weh wird dir gethan, wie wird dein Leib betrübet! Es grüßet dich mein ganzer Geist, du, meines Heilands Seite,

du edler Quell, aus welchem fleußt das Blut, das so viel Leute von ihren Sünden wäschet.

2. Ich mach', Herr Jesu, mich zu dir, ach! halte mir's zu Gute, und suche Trost und Friede mir in deiner Wunden Blute. Du Mann der Schmerzen sey gegrüßt, du rechtes Thor der Gnade, der du dein Blut für uns vergießt, damit all' unser Schade, kann rein getilget werden.

3. Du bist mir süßer als der Wein, und heilst das Gift der Schlangen; du flößest mir das Leben ein, und stillst des Durst's Verlangen. Der Gnade Brunn' eröffne mir, und laß mein Herze trinken; ist's möglich, laß mich gar in dir vergessen und versinken, so werd' ich recht gelabet.

4. Mein Herz sehnt sich mit aller Kraft, damit es dich berühre, und deiner Gnade Lebenssaft in Mark und Beinen spüre. Ach! wie so süße bist du doch, Herr Jesu, meinem Herzen! wer dich recht schmeckt, dem wird das Joch der bittern Todesschmerzen zu einer leichten Bürde.

5. Verbirge mich, und schleuß mich ein in deiner Seiten Höhle; hie laß mich still und sicher seyn, hie wärme meine Seele, wenn mich der kalte Tod befällt! und wenn der höll'sche Leue nach mir und meinem Geiste stellt, so laß in deiner Treue mich dann fein ruhig bleiben.

18. Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zu Spott gebunden mit einer Dornenkron'! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr' und Zier, jetzt aber hoch schimpfiret, gegrüßet seyst du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt

und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erbleichet, wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen, des blassen Todes Macht hat Alles hingenommen, hat Alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich, ich hab' es verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat, gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad'.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an; von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Gut's gethan, dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht! von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden, und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach! möcht' ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todesschmerzen, da du's so gut gemeint. Ach! gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sey.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbångsten wird um das Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drůcken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

19. Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

O Herz des Kőnigs aller Welt, des Herrschers in dem Himmelszelt, dich grůßt mein Herz mit Freuden. Mein Herze, wie dir wohl bewußt, hat seine grőßt' und hőchste Lust an dir und deinem Leiden. Ach! wie bezwang und drang dich doch dein' edle Lieb' in's bittre Joch der Schmerzen dich zu geben, da du dich neigtest in den Tod, zu retten aus der Todesnoth mich und mein armes Leben!

2. O Tod, du fremder Erdengast, wie warst du so ein' herbe Last dem allersůß'ten Herzen! Dich hat ein Weib der Welt gebracht, und machst dem, der die Welt gemacht, so unerhőrte Schmerzen! Du meines Herzens Herz und Sinn, du brichst und fållst und stirbst dahin, woll'st mir ein Wort gewåhren! Ergreif' mein Herz und schleuß es ein in dir und deiner Liebe Schrein! Mehr will ich nicht begehren.

3. Mein Herz ist kalt, hart und bethőrt von Allem, was zur Welt gehőrt, fragt nur nach eitlen Sachen; drum, liebes Herze, bitt' ich dich, du wollest dies mein Herz und mich, warm, weich und sauber machen. Laß deine Flamm' und starke Glut

durch

durch all' mein Herze, Geist und Muth, mit allen Kräften dringen! Laß deine Lieb' und Freundlichkeit zur Gegenlieb' und Dankbarkeit mich armen Sünder bringen.

4. Erweitre dich, mach Alles voll, sey meine Rose, dufte wohl, bring' Herz und Herz zusammen! Entzünde mich durch dich, und laß mein Herz ohn' End' und alle Maaß in deiner Liebe flammen. Wer dieses hat, wie wohl ist dem! In dir beruh'n ist angenehm. Ach! niemand kann's g'nug sagen. Wer dich recht liebt, ergiebt sich frei in deiner Lieb' und süßen Treu auch wohl den Tod zu tragen.

5. Ich ruf' aus aller meiner Macht dich, Herr, in dem mein Herze wacht, ach! laß dich doch errufen! komm, beug' und neige dich zu mir an meines Herzens arme Thür, und zeuch mich auf die Stufen der Andacht und der Freudigkeit, gieb, daß mein Herz in Lieb' und Leid dein eigen sey und bleibe, daß dir es dien' an allem Ort, und dir zu Ehren immerfort all' seine Zeit vertreibe.

5. Nimm mein Herz, o mein höchstes Gut, und leg' es hin, wo dein Herz ruht, da ist's wohl aufgehoben; da geht's mit dir zu ew'ger Freud', da lobt es dich in Herrlichkeit, und kann doch nicht g'nug loben. Hie setzt sich's, hie gefällt's ihm wohl, hie freut sich's, daß es bleiben soll. Erfüll', Herr, meinen Willen, und weil mein Herz dein Herze liebt, so laß auch, wie dein Recht es giebt, dein Herz mein Herze stillen.

20. Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

O Mensch, beweine deine Sünd', um welcher willen Gottes Kind ein Mensch hat müssen werden.

 Er

Er kam von seines Vaters Thron, ward einer armen Jungfrau Sohn, that große Ding' auf Erden. Die Kranken macht' er frisch und stark, und raubte was schon lag im Sarg dem Tod aus seinem Rachen, bis daß er selbst durch Feindes Händ' am Kreuze seines Lebens End' in Schmerzen mußte machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war nahm er zu sich der Jünger Schaar, und sprach mit treuem Munde: Nach zweien Tagen kommt die Nacht, da man das Osterlämmlein schlacht't, dann ist auch meine Stunde. Da ging die ganze Clerisei zu Rath, wie sie ihm kämen bei. Hingegen die ihn liebte, salbt' ihn gar schön in Simons Haus; der Herr strich diese That heraus, schalt den, der sie betrübte.

3. Das war der bös' Ischarioth, der seinen Herrn der bösen Rott' geschworen zu verrathen. Das fromme Lamm, der Heiland, kam, aß süßes Brod und Osterlamm, wie andre Jüden thaten. D'rauf stiftet' er sein Fleisch und Blut, des neuen Testamentes Gut, zu trinken und zu essen, und stund hernach von seinem Ort, wusch seine Jünger, red'te Wort', die nimmer zu vergessen.

4. Er kam zum heiligen Oelberg, da, da ging an das hohe Werk, mit Zittern und mit Zagen; die Erde nahm den Blutschweiß an, der häufig aus ihm drang und rann, der Himmel hört ihn sagen: O Vaterherz, gefällt es dir, so gehe dieser Kelch von mir, wo nicht, gescheh' dein Wille! und flehte so zum dritten Mal. Indessen lag der Jünger Zahl im Schlaf und süßer Stille.

5. Ach! sprach das liebe treue Herz, ihr liegt und schlaft, mich hat der Schmerz und Todesangst umfangen. Ach! wacht und betet, betet, wacht,

damit ihr von des Feindes Macht nicht werdet hintergangen. Nun ist mein Stündlein vor der Thür, steht auf, da kommet her zu mir mein Jünger und Verräther. Er hatte kaum gehöret auf, umringt ihn Judas und sein Hauf', als einen Uebelthäter.

6. Der Führer küßt' ihn mit dem Mund, und war doch nichts im Herzensgrund, als bittres Gift und Fluchen. Doch trat der Heiland frei dahin, sprach klar und deutlich: Seht, ich bin den eure Augen suchen. Sucht ihr denn mich, so lasset gehn, die ihr hie sehet bei mir stehn. Meint hiemit seine Jünger. Und als des Petri strenger Sinn den Malchum schluge, heilt er ihn am Ohr mit seinem Finger.

7. Steck ein das Schwert, sprach unser Licht, solch' Arbeit dienet hieher nicht, mein Kelch muß seyn getrunken. D'rauf ist der Richter aller Welt den Hohenpriestern dargestellt. Und da ist auch gesunken des Petri Herz und Löwenmuth, nicht zwar durch Schwert und Feuersgluth, nur durch ein bloßes Fragen: Ob er nicht Jesu Jünger sey? Da fällt sein Glaube, Lieb' und Treu, weiß nichts, als Nein zu sagen.

8. Auf diesen Fall kam große Reu, er fing an bei dem Hahnenschrei sehr bitterlich zu weinen. Das Auge, das die Herzen sieht, that einen Blick, ließ Gnad' und Güt' dem armen Petro scheinen. Die falschen Zeugen traten dar, und red'ten viel, so nimmer wahr, auch niemals war geschehen; drum auch der Herr unnöthig schätzt, daß er sein Wort dagegen setzt, läßt's durch den Wind zerwehen.

9. Dem aber, dem er ward verklagt, antwortet er, da er ihn fragt, ob er von Gott geboren? Ja, ich bin Mensch und Gottes Sohn, der Welt

zum Heil, zur Freud' und Kron', vom Vater auserkoren; ihr werdet meine Herrlichkeit zur Rechten Gottes mit der Zeit hoch in den Wolken sehen. Das nennt der Lästrer Lästerwort; da schrie ein jeder Tod und Mord, da ging es an ein Schmähen.

10. Man schlug, man speit ihm ins Gesicht. O Wunder, Wunder, daß hie nicht die Erde sich zerrissen! O Wunder, daß nicht Gottes Grimm mit seiner starken Donnerstimm' vom Himmel d'rein geschmissen. Sie banden ihm die Augen zu, und hatten weder Maaß noch Ruh im Höhnen und im Schlagen; denn, wenn sie schlugen, fragten sie: Sag an', wer thats, du kannst es je, als ein Prophete, sagen.

11. Und damit war es noch nicht aus; am Morgen ward er in das Haus Pilati hingeführet. Der Judas dacht' der Sachen nach, sein frecher Sinn sank hin und brach, sein Herze ward gerühret. Es war ihm leid, er hatte Reu; weil aber kein Trost war dabei, ging Seel' und Leib zu Grunde. Er nahm ein grausam, schrecklich End'; er und sein Name bleibt geschänd't noch bis auf diese Stunde.

12. Da Jesus vor Pilato stund, war sehr viel Klag' und gar kein Grund. Das meiste, das man triebe, war, daß er nichts mehr thu' und lehr', als was die Unterthanen kehr' von's Kaisers Pflicht und Liebe, dieweil er sich zum König macht'. Pilatus ward dahin gebracht, daß er den Herren fragte: Ob er der Jüden König wär'? Der Herr sprach Ja, zu Gottes Ehr', er wäre, was er sagte.

13. Weil nun Herodes, dessen Hand sonst herrscht' im Galiläer Land, gleich damals war zugegen, schickt' ihm Pilatus Christum hin, des freut'

er sich in seinem Sinn; ließ ihm zum Spott anlegen ein weißes Kleid, ein' arme Tracht, und da man seiner g'nug gelacht, da schickt' er ihn zurücke Pilato heim; der ging zu Rath', und fand ihn rein von arger That, unschuldig aller Tücke.

14. Er nahm den Mörder Barrabam, dem jedermann sonst war sehr gram, den stellt' er in die Mitten. Hier sind der Uebelthäter zwei, sprach er zum Volk, es steht euch frei, los mög't ihr einen bitten. Halt Jesum, schrie die tolle Schaar, laß Barrabam, wie er vor war, frei, ledig in das Seine. Was fang' ich denn mit Jesu an? An's Kreuz, an's Kreuz mit diesem Mann, antwortet die Gemeine.

15. Da gab Pilatus Jesum hin dem Kriegesvolk, das geißelt ihn ohn' alle Gnad' und Schonen. Die freche Schaar trat da zu Hauf', und setzten unserm König auf von Dornen eine Krone. Er ward gehalten als ein Thor, sie äfften ihn mit einem Rohr, und schlugen ihn nicht wenig. Du bist ein König, sagten sie, drum beugen wir dir unsre Knie, Glück zu, o Jüdenkönig!

16. Als er nun übel zugericht't, führt' ihn Pilatus in's Gesicht des Volks und sprach daneben: Seht, seht doch, welch ein armer Wurm! nun wird sich euer Grimm und Sturm einmal zufrieden geben. Nein! nein, sprach die vergällte Rott', zum Kreuz, zum Kreuz, nur immer todt! Pilatus wusch die Hände, und wollt' im Kothe reine seyn; dem aber, der in Allem rein, bestimmt er Tod und Ende.

17. Das Leben ging zum bittern Tod, und mußte seine letzte Noth mit eignen Schultern tragen. Er trug sein Kreuz und unsern Schmerz,

darüber führt' manch' Mutterherz ein hochbetrübtes Klagen. Weint nicht, sprach Christus, über mich, ein jeder weine über sich und über seine Sünde. Es kommt die Zeit, da selig wird gepreiset, die da nicht gebiert, und gar nicht weiß vom Kinde.

18. Da man nun kam zur Schädelstatt, da ward, der's nicht verdienet hat, bis in den Tod gekränket. Zwar also, daß ein Mörderpaar zur Seiten wurden hier und dar, er mitten ein gehenket. Man nahm ihm Leben, Ehr' und Blut, den sanften Sinn, den frommen Muth, den mußten sie ihm lassen; er liebte, die ihm weh gethan, rief seinen Vater für die an, die ihm sein Herz zerfraßen.

19. Pilatus heftet' oben an ein' Ueberschrift, die jedermann, der bei dem Kreuz gewesen, Hebräer, Römer, Griechenland, und wer Vernunft hat und Verstand gar wohl hat können lesen. Die Krieger nehmen ihm sein Kleid, und theilen sich in diese Beut'. Der Rock bleibt unzerstücket; es wird dem Loos anheim gestellt, deß soll er seyn, wem jenes fällt, laßt sehen, wem es glücket.

20. Maria, voller Lieb' und Treu, stand an dem Kreuz, und auch dabei, den unser Heiland liebte. Sieh' hier, sprach Jesus, Weib, dein Sohn, und Jünger, siehe deine Kron' und Mutter, die Betrübte, die laß dir ja befohlen seyn! Dies Wort das drang in's Herz hinein Johanni, dem Geliebten. Er nahm die auf, und that ihr wohl, die and're machten Jammers voll, durch Bosheit, die sie übten.

21. Viel Läst'rer red'ten böse Ding', auch einer, der zur Seiten hing, goß auf ihn seinen Geifer; der aber an dem andern Ort, straft' ihn und

seine

seine Lästerwort' mit großem Ernst und Eifer, sprach Jesum an: O Himmelsfürst, gedenke meiner, wenn du wirst nun in dein Reich eingehen! Fürwahr, fürwahr, ich sage dir, sprach Jesus, du wirst heut' bei mir im Paradiese stehen.

22. Der Mittag kam, und war doch Nacht, die Sonn', die alles fröhlich macht, ward selbst mit Leid erfüllet. Des Lichtes Schöpfer fühlet Pein, drum muß mit finstern Schatten seyn das schönste Licht verhüllet. Eli, rief Jesus, Gott! mein Gott! wie läßt du mich in meiner Noth und Angst so gar alleine! Und bald darauf: Mich dürstet sehr. Dies alles hört der Juden Heer, und weiß nicht, was er meine.

23. Sie sind vom Zorne taub und blind, hart wie ein Stein, der nichts empfind't, und gar nicht zu erweichen. Sie nehmen aus dem Essigfaß, und machen einen Schwamm mit naß, den lassen sie ihm reichen. Ihr Herz ist voller Bitterkeit und damit sind sie auch bereit, den, der jetzt stirbt zu laben. Viel' machen aus dem Ernst ein Spiel, und sprechen: Halt, laß seh'n, er will Eliå Hülfe haben.

24. Er aber sprach: Es ist vollbracht! und damit ward er von der Macht des Todes überfallen. Er neigte sich zur sanften Ruh', er schloß die schwachen Augen zu, und schrie mit großem Schallen: Nimm auf, nimm auf, Herr, meinen Geist, du mein herzliebster Vater weißt, wie du ihn sollt bewahren. Und also ist der große Held, der Himmel, Erd' und Alles hält, von dieser Welt gefahren.

25. Er fuhr dahin. Im Augenblick zerriß der Vorhang in zwei Stück', die Erd' erschrak und bebte, die Felsen sprangen in die Luft, auch öffnet'

sich

sich der Gräber Gruft, und das darinnen lebte. Der Jüden Herzen blieben hart; allein der Hauptmann, dem da ward die Wacht' am Kreuz befohlen, der glaubt', und mit ihm sein Gesind', es wäre Jesus, Gottes Kind, und sagten's unverhohlen.

26. Man brach den Schächern ihre Bein', mein und dein Heiland blieb allein an Beinen ungebrochen. Das aber ist wahr und gewiß, daß ein Soldat mit seinem Spieß die Seite ihm erstochen, aus welcher Wund' ein' edle Fluth von Blut und Wasser, uns zu gut, alsbald heraus geflossen. Zuletzt ward er vom Kreuz gebracht, und wohl beschicket vor der Nacht in Josephs Grab geschlossen.

27. Die Jüden hatten wohl gehört er würde, wie er selbst gelehrt, von Todten auferstehen. Das, halten sie, muß unwahr seyn. Sie bilden ihnen aber ein es möchte List ergehen; drum siegeln sie des Grabes Thür, und legen starke Wache für. Umsonst und gar vergebens. Der Herr dringt durch, kein Fels und Stein, kein Wächter mag zu mächtig seyn dem Fürsten unsers Lebens.

28. Nun seh' und lern' ein jedermann, wie sehr viel Gutes uns gethan der Bräut'gam uns'rer Seelen. Er nahm auf sich all' unsre Schuld, und ließ aus treuer Lieb' und Huld sich unserthalben quälen. Zerknirschtes Herz, betrübter Geist, den seine Sünde nagt und beißt, laß Sorg' und Kummer fallen, weil unser Heiland, Jesus Christ, ein Sündenopfer worden ist, dir und uns Menschen allen.

29. Du aber, der du sicher stehst, und ohne Buße täglich gehst in ungescheuten Sünden, betrachte, was für Straf' und Last, wenn du dein Maaß erfüllet hast, dich endlich werde finden.

Denn

Denn thut man das am grünen Baum, so denke, was für Ort' und Raum der dürre werd' erlangen. O Jesu, gieb uns deinen Sinn, und bring' uns alle, wo du hin durch deinen Tod gegangen.

21. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod! Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her, und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen, vor unerschöpften Schmerzen, ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, wie wir und uns're Kinder, von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich, und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen an Händen und an Füßen gebunden in der Höll'. Die Geißeln und die Banden, und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel'.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, so mich drücken viel schwerer als ein Stein. Du bist ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein' Schmerzen muß mein Labsal seyn.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja, lässest dich erwürgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Du

8. Du springst in's Todes Rachen mich frei und los zu machen von solchem Ungeheu'r. Mein Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe. O unerhörtes Liebesfeur'!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden dir über hoch und sehr. Was Leib und Seel' vermögen, das soll ich billig legen all'zeit an deinen Dienst und Ehr'.

10. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, eins aber will ich thun; es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich will's vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sey auch, wo ich sey. Es soll mir seyn ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb' und unverfälschten Treu'.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach' und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus diesem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studieren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem sanften Muth, und wie ich die soll lieben, die mich so sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen an's Kreuz, und dem absagen, was meinem Geist gelüst't. Was deine Augen hassen, das will ich flieh'n und lassen, so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen, und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen

len mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ew'gen Ruh.

22. Mel. Zion klagt mit Angst und rc

Sey mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet, das, womit ich dich betrübt. Ach! wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest, und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz' und küsse der gekränkten Wunden Zahl, und die purpurrothen Flüsse deiner Füß' und Nägelmal'. O wer kann doch, schönster Fürst! den so hoch nach uns gedürst't, deinen Durst und Lieb'sverlangen völlig fassen und umfangen.

3. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, und ich selbsten mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all' mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blut'ge Wunden, Jesu, in mein Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen seyn. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht; laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb' und Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten auf das best' ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selbsten freundlich an von dem hohen Kreuzesbaum, und gieb meiner Bitte Raum, sprich: laß all' dein Trauren schwinden, ich, ich, tilg' all' deine Sünden.

23. Mel.

23. Mel. Was mein Gott will, das ꝛc.

Sey wohl gegrüßet, guter Hirt, und ihr, o heil'gen Hände, voll Rosen, die man preisen wird bis an des Himmels Ende. Die Rosen, die ich mein' allhie, sind deine Mal' und Plagen, die dir am End' in deine Händ' am Kreuze sind geschlagen.

2. Du zahlst mit beiden Händen dar für aller Sünder Schulden, und bringst die ganze Menschenschaar dadurch zu Gottes Hulden. Ach! laß von mir, o Liebster, dir die Hände herzlich drücken, und mit dem Blut, das mir zu gut vergossen, mich erquicken.

3. Wie freundlich thust du dich doch zu, und greifst mit beiden Armen nach aller Welt, in Lieb' und Ruh' uns ewig zu erwärmen. Ach! Herr, sieh hier, mit was Begier ich Armer zu dir trete! sey mir bereit, und gieb mir Freud' und Trost, darum ich bete.

4. Zeuch allen meinen Geist und Sinn nach dir und deiner Höhe; gieb, daß mein Herz nur immerhin nach deinem Kreuze stehe, ja, daß ich mich selbst williglich mit dir an's Kreuze binde, und mehr und mehr tödt' und zerstör' in mir des Fleisches Sünde.

5. Ich herz' und küsse wiederum, aus rechtem treuen Herzen, Herr, deine Händ', und sage Ruhm und Dank für ihre Schmerzen. Daneben geb' ich, weil ich leb', in diese deine Hände Herz, Seel' und Leib, und also bleib' ich dein bis an mein Ende.

24. Mel. Christus, der uns selig macht

Nach Jes. 53.

Siehe, mein geliebter Knecht, der wird weislich handeln, ohne Tadel, schlecht und recht auf der Erden wandeln; sein getreuer, frommer Sinn wird in Einfalt gehen, aber dennoch wird man ihn an das Kreuz erhöhen.

2. Hoch am Kreuze wird mein Sohn große Marter leiden, und Viel' werden ihn mit Hohn, als ein Scheusal, meiden. Aber also wird sein Blut auf viel Heiden fließen, und das ew'ge wahre Gut in ihr Herze gießen.

3. Kön'ge werden ihren Mund gegen ihn zuhalten, und aus innerm Herzensgrund ihre Hände falten. Das verblend'te taube Heer wird ihn sehn und hören, und mit Lust zu seiner Ehr' ihren Glauben mehren.

4. Aber da, wo Gottes Licht reichlich wird gespüret, hält man sich doch nimmer nicht, wie es sich gebühret. Denn, wer glaubt im Jüdenland unsern Predigtworten? Wem wird Gottes Arm bekannt in Israels Orten?

5. Niemand will fast seinen Preis ihm hie lassen werden, denn er schießt auf, wie ein Reis aus der dürren Erden, krank, verdorret, ungestalt' voller Blut und Schmerzen; daher scheut ihn jung und alt, mit entfremd'ten Herzen.

6. Ei, was hat er denn gethan? was sind seine Schulden, daß er da vor jedermann solche Schmach muß dulden? Hat er etwa Gott betrübt bei gesunden Tagen, daß er ihm anjetzo giebt seinen Lohn mit Plagen?

7. Nein, fürwahr, wahrhaftig nein, er ist ohne

Sün-

Sünden, sondern was der Mensch für Pein billig sollt empfinden, was für Krankheit, Angst und Weh' uns mit Recht gebühret, das ist's, was ihn in die Höh' an das Kreuz geführet.

8. Daß ihn Gott so heftig schlägt, thut er unsertwillen; daß er solche Bürden trägt, damit will er stillen Gottes Zorn und großen Grimm, daß wir Friede haben durch sein Leiden, und in ihm Leib und Seele laben.

9. Wir sind's, die wir in der Irr', als die Schaafe gingen, und noch stets zur Höllenthür als die Thoren dringen; aber Gott, der fromm und treu, nimmt was wir verdienen, und legt's seinem Sohne bei, der muß uns versühnen.

10. Nun er thut es herzlich gern, ach! des frommen Herzen! Er nimmt an den Zorn des Herrn mit viel tausend Schmerzen, und ist allzeit voll Geduld, läßt kein Wörtlein hören wider die, so ohne Schuld ihn so hoch beschweren.

11. Wie ein Lämmlein sich dahin läßt zur Schlachtbank leiten, und hat in dem frommen Sinn gar kein Widerstreiten, läßt sich handeln, wie man will, fangen, binden, zähmen, und dazu in großer Still' auch das Leben nehmen.

12. Also läßt auch Gottes Lamm, ohne Widersprechen, ihm sein Herz am Kreuzesstamm unsertwegen brechen. Er sinkt in den Tod hinab, den er selbst doch bindet, weil er sterbend Tod und Grab mächtig überwindet.

13. Er wird aus der Angst und Qual endlich ausgerissen, tritt den Feinden allzumal ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng' immerhin umschränken? Seiner Tag' und Jahre Meng' ist nicht auszudenken.

14. Doch ist er wahrhaftig hier für sein Volk gestorben, und hat völlig mir und dir Heil und Gnad' erworben, kommt auch in das Grab hinein herrlich eingehüllet, wie die, so mit Reichthum seyn in der Welt erfüllet.

15. Er wird, als ein böser Mann, vor der Welt geplaget, da er doch noch nie gethan, auch noch nie gesaget, was da bös' und unrecht wär', er hat nie betrogen, nie verletzet Gottes Ehr', sein Mund nie gelogen.

16. Ach! er ist für fremde Sünd' in den Tod gegeben, auf daß du, o Menschenkind, durch ihn möchtest leben, daß er mehrte sein Geschlecht, den gerechten Saamen, der Gott dient' und Opfer brächt' seinem heil'gen Namen.

17. Denn das ist sein' höchste Freud', und des Vaters Wille, daß den Erdkreis weit und breit sein' Erkenntniß fülle, damit der gerechte Knecht, der vollkomm'ne Sühner, gläubig mache und gerecht alle Sündendiener.

18. Große Menge wird ihm Gott zur Verehrung schenken, darum, daß er sich mit Spott für uns lassen kränken, da er denen gleich geschätzt, die schwer übertreten, und für die, so ihn verletzt hat bei Gott gebeten.

25. Auf das Begräbniß Jesu.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

Als Gottes Lamm und Leue entschlafen und verschieden, erwacht' in Lieb' und Treue ein paar recht frommer Jüden, die machten sich zum Kreuz hinzu, dich, o du unser ew'ge Ruh', zu deiner Ruh' zu bringen.

2. Also

2. Also weiß Gott die Seinen im Kreuz in acht zu nehmen, und die es böse meinen, zur rechten Zeit zu zähmen; das Wüthen nimmt zuletzt ein End', und wenn die Unschuld g'nug geschänd't, so find't sich, der sie ehret.

3. Denn einer aus dem Rathe, Joseph, der fromme, reiche, der wagt' es, ging und bate Pilatum um die Leiche. Pilatus war bereit, und gab Befehl, daß man sie nähm' herab, und Joseph übergäbe.

4. Gesegnet sey dein Wille, Joseph, und dein Begehren; Gott wolle dir die Fülle der Freuden dort gewähren, daß du, den meine Seele liebt, vom Kreuze, da man ihn betrübt, so freudig los gebeten.

5. Hiezu hat sich auch funden des Nicodemi Treue, der bringt bei hundert Pfunden der besten Specereie, die Myrrhen sammt der Aloe, zu salben den, der aus der Höh' uns salbt mit seinem Geiste.

6. Da siehst du, wie die Schwachen zuletzt gestärket werden. Gott kann zu Helden machen, was blöd' ist hier auf Erdeu. Der Glaube, der im Finstern lag, bricht endlich an den hellen Tag und leuchtet wie die Sonne.

7. Nun diese beiden Frommen ergreifen mit viel Weinen den, der vom Kreuz genommen, und wickeln ihn in Leinen, verwahren ihn zugleich dabei mit edler, theurer Spezerei, wie in Judäa bräuchlich.

8. So soll man Christum ehren, wenn er nun liegt darnieder; wir sollen balsamiren ihn und sein' arme Glieder, die Unbekleid'ten wickeln ein, und

die,

die, so ganz verlassen seyn, mit uns'rer Hülf' annehmen.

9. Es war nicht weit von hinnen, wo Christus starb, zu schauen ein Garten, und darinnen des Josephs Grab gehauen gar neu in einen Felsenstein, da legten ihren Schatz hinein die zwei geliebte Herzen.

10. Ach Jesu! dessen Schmerzen mir all' mein Heil erworben, komm, ruh' in meinem Herzen, das in der Sünd' erstorben! Laß dir's gefallen, ich will dir dein Grab bereiten in mir hier, so leb' und sterb' ich selig.

Osterlieder.

26. In eigener Melodie.

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden, nimm wahr, was heut' geschicht; wie kommt nach großen Leiden nun ein so großes Licht? Mein Heiland ward gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2. Er war in's Grab gesenket, der Feind treibt groß Geschrei. Eh' er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei, und ruft Victoria! schwingt fröhlich hie und da sein Fähnlein, als ein Held, der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe, und sieht sich munter um, der Feind liegt, und legt abe Gift, Gall' und Ungestüm; er wirft zu Christi Fuß sein Höllenreich, und muß selbst in des Siegers Hand ergeben Fuß und Hand.

4. Das

4. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel, nun soll mir nicht mehr grauen vor Allem, was mir will entnehmen meinen Muth, zusammt dem edlen Gut, so mir durch Jesum Christ aus Lieb' erworben ist.

5. Die Höll' und ihre Rotten die krümmen mir kein Haar, der Sünden kann ich spotten, bleib' all'zeit ohn' Gefahr; der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht't, er bleibt ein todtes Bild, und wär' er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn; sie zürnt, und kann nichts machen, all' Arbeit ist verlor'n. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht; das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang' und bleib' auch hangen an Christo, als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Es gehe durch den Tod, durch Welt, durch Sünd' und Noth, es gehe durch die Höll', ich bin stets sein Gesell'.

8. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg' ihm immer nach, und darf mich gar nicht kehren an Noth und Ungemach; es tobe, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an, mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

9. Er bringt uns an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt, wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

27. Mel. Wenn mein Stündlein rc.

Nun freut euch hier und überall, ihr Christen, lieben Brüder, das Heil, das durch den Todesfall ge-

gesunken, stehet wieder. Des Lebens Leben lebet noch, sein Arm hat aller Feinde Joch mit aller Macht zerbrochen.

2. Der Held, der alles hält, er lag im Grab als überwunden, er lag, bis daß der dritte Tag sich wieder eingefunden. Da dieser kam, kam auch die Zeit, da der uns in dem Tod erfreut, sich aus dem Tod erhube.

3. Die Morgenröthe war noch nicht mit ihrem Licht vorhanden, und siehe, da war schon das Licht, das ewig leucht't, erstanden. Die Sonne war noch nicht erwacht, da war und schien in voller Macht die unerschaffne Sonne.

4. Das wußte nicht die fromme Schaar, die Christo angehangen; drum, als nunmehr der Sabbath war zum End' hinab gegangen, begann Maria Magdalen' und Andre mit ihr auszugehn, und Specerei zu kaufen.

5. Ihr Herz und Hand ist hoch bemüht ein Salböl darzugeben für Jesu, dessen treue Güt' uns salbt zum ew'gen Leben. Ach! liebes Kind, der seinen Geist vom Himmel in die Herzen geußt, darf keines Oels noch Salbe.

6. Der hochgelobten Jungfrau Sohn ist schon g'nug balsamiret, als König, der im Himmelsthron und überall regieret; sein Balsam ist die ew'ge Kraft, dadurch Gott Erd' und Himmel schafft, die läßt ihn nicht verwesen.

7. Doch geht die fromme Einfalt hin bald an dem frühsten Morgen; sie gehn, und plötzlich wird ihr Sinn voll großer Schwermuthsorgen. Ei! sprechen sie, wer wälzt den Stein von's Grabes Thür, und läßt uns ein zum Leichnam unsers Herren?

8. So sorgten sie zur selben Zeit für das was

schon bestellet; es war der Stein schon allbereit gehoben und gefället, durch einen, der des Erdreichs Wucht erbeben macht', und in die Flucht des Grabes Hüter jagte.

9. Das war ein Diener aus der Höh', von denen, die uns schützen, sein Kleid war weißer als der Schnee, sein Ansehn gleich den Blitzen; der hat das fest verschloß'ne Grab eröffnet und den Stein herab von's Grabes Thür gewälzet.

10. Das Weiberhäuflein kam, und ging hinein ohn' alle Mühe; hör' aber, was für Wunderding sich da begab: denn siehe, das, was sie suchten, find't sich nicht, und wo ihr Herz nicht hingericht't, das ist allda zur Stelle.

11. Sie suchten ihrer Seelen Hort, und finden sein Gesinde; sie hören aus der Engel Wort, wie's gar viel anders stünde, als ihr betrübtes Herz gemeint, daß billig, wer bisher geweint, nun jauchzen soll und lachen.

12. Sie sehn das Grab entledigt stehn, und als sie das gesehen, da läuft Maria Magdalen' zu sagen was geschehen. Die andre Schaar ist Kummers voll, und weiß nicht was sie machen soll, verharret bei dem Grabe.

13. Da stellten sich in heller Zier zween edle Himmelsboten, die sprechen: Ei! was suchet ihr das Leben bei den Todten? Der Heiland lebt, er ist nicht hie, heut' ist er, glaubt uns, heute früh ist er vom Tod' erstanden.

14. Gedenkt und sinnt ein wenig nach den Reden die er triebe, da er so klar und deutlich sprach, wie er zwar würd' aus Liebe den Tod ausstehn und große Plag', jedennoch würd' am dritten Tag auch herrlich triumphiren.

15. Da

15. Da dachten sie an Christi Wort, und gingen von dem Grabe hin zu der eilf Apostel Ort und sagten, was sich habe erzeigt in ihrem Angesicht; man hielt es aber anders nicht, als ob es Mährlein wären.

16. Maria, die betrübt sich giebt in schnelles Abescheiden, find't Petrum, und den Jesus liebt, erzählet allen beiden. Ach! spricht sie, unser Herr ist hin, und niemand ist, der, wo man ihn hab' hingelegt, will wissen.

17. Der Hochgeliebte läuft geschwind, und kommt zuerst zum Grabe; er guckt, und da er nichts mehr find't, als Leinen, weicht er abe. Da aber Simon Petrus kömmt, geht er in's Grab hinein, und nimmt das Werk recht in die Augen.

18. Er sieht die Leinen vor sich dar, zuvoraus, wie mit Fleiße gelegt und eingewickelt war das Haupttuch zu dem Schweiße. Da ging auch der am ersten kam hinein, wie Petrus that, und nahm, was er da sah, in's Herze.

19. Da glauben sie nun dem Bericht, weil sie mit Augen schauen, was sie zuvor, als ein Gedicht, gehöret von den Frauen; doch werden sie Verwunderns voll, denn keiner weiß, daß Christus soll von Todten auferwachen.

20. Maria steht vor'm Grab und weint, und plötzlich wird sie innen, daß zween in weißen Kleidern seynd vor ihr im Grabe drinnen, die sprechen: Weib, was weinest du? Sie haben meines Herzens Ruh, sprach sie, hinweg genommen.

21. Mein Herr ist weg, und ich weiß nicht, wo ich soll suchen gehen. Indessen wend't sich ihr Gesicht, und siehet Jesum stehen; der spricht:

o Weib, was fehlet dir? Was weinest du? was suchst du hier? Sie meint der Gärtner red'te.

22. Ach! spricht sie, Herr, hast du's gethan, so sag' es unverholen, wo liegt mein Herr? wo komm ich an, so will ich mir ihn holen? Der Herr spricht mit gewohnter Stimm': Maria! Da wend't sie sich um, und spricht: Sieh da! Rabbuni.

23. Rühr' mich nicht an, ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren; geh' aber hin, sprach unser Licht, sag's meiner Brüder Schaaren: Ich fahr', als eures Todes Tod, zu meinem und zu eurem Gott, und unser aller Vater.

24. Maria ist das arme Weib, von welcher unser Meister, der starke Helfer, vormals trieb auf einmal sieben Geister; die, die ist's, welcher Jesus Christ zu allererst erschienen ist am heil'gen Ostertage.

25. Nun, sie ging hin, that's denen kund, die mit ihr Jesum liebten, und über ihn von Herzensgrund sich grämten und betrübten. Kein einz'ger fiel ihr aber bei, ein jeder hielt's für Phantasei, und niemand wollt' es glauben.

26. Es gingen auch in's Grab hinein die andre Schaar der Frauen; da gab sich ihrem Augenschein ein Jüngling anzuschauen, in einem langen weißen Kleid, der sprach: Habt Freud' und Trost, und seyd ohn' alle Furcht und Schrecken.

27. Ihr sucht den Held von Nazareth, der doch hier nicht vorhanden. Seht, das ist seines Lagers Stätt', von der er auferstanden. Geht schnell, sagt's Petro und der Zahl der andern Jünger allzumal, ihr Herr und Meister lebe.

28. Die Weiber eilen schnell davon, den Jüngern Post zu bringen. Und siehe da, die Freuden-

sonn'

sonn', nach der sie alle gingen, die geht daher, und sehen sie im Leben, den sie alsofrüh als einen Todten suchten.

29. Sein süßer Mund macht all' ihr Leid mit seinem Grüßen süße; sie treten zu mit großer Freud', und greifen seine Füße. Er aber spricht: Seyd gutes Muths! geht hin, sagt meinen Brüdern Gut's, berichtet, was ihr sehet.

30. Sprecht, daß sie nunmehr alsofort in Galiläam gehen, allda will ich, Kraft meiner Wort', vor ihren Augen stehen. Und hiemit schloß er sein Gebot; die Weiber gehn, und loben Gott, verrichten was befohlen.

31. O Lebensfürst, o starker Leu, aus Juda Stamm erstanden, so bist du nun wahrhaftig frei von's Teufels Strick und Banden! Du hast gesiegt, und trägst zum Lohn ein' allzeit unverwelkte Kron', als Herr all' deiner Feinde.

32. Was fragst du nach des Teufels Spott, und ungereimten Klagen? Man hat, spricht er und seine Rott', ihn heimlich weggetragen. Die Jünger haben ihn bei Nacht gestohlen und beiseit gebracht, indem wir feste schliefen.

33. O Bosheit! war dein Schlaf so fest, wie hast du können sehen? Ist denn dein Auge wach gewest, wie läßt du's so geschehen, daß durch der Jünger schwache Hand der Stein und seines Siegels Band werd' auf- und abgelöset.

34. Es ist dein hart verstockter Sinn, der dich zum Lügen leitet. So fahr' auch nun zum Abgrund hin, da dir dein Lohn bereitet! Ich aber will, o Jesu Christ, so lang' ein Leben in mir ist, bekennen, daß du lebest.

35. Ich will dich rühmen, wie du seyst die

Pest und Gift der Höllen. Ich will auch, Herr, durch deinen Geist mich dir zur Seiten stellen, und mit dir sterben, wie du stirbst, und was du in dem Sieg erwirbst, soll meine Beute bleiben.

36. Ich will von Sünden auferstehn, wie du vom Grab' aufstehest. Ich will zum andern Leben gehn, wie du zum Himmel gehest; dies Leben ist doch lauter Tod, drum komm, und reiß aus aller Noth uns in das rechte Leben.

28. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Sey fröhlich Alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut' der Herr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkohren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Kreuz vergossen uns zu Gut, vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebensfürsteu umgebracht! Dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schnöder Feind, du hättest wahrlich wohl gemeint, er würd' im Staube bleiben.

3. Nein, nein, er trägt sein Haupt empor, ist mächtig durchgedrungen durch deine Bande, durch dein Thor, ja hat in Sieg verschlungen dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, von dir jetzt ein Gespötte treibt, und spricht: Wo ist dein Stachel?

4. Denn deine Macht die ist dahin, und kann nicht Schaden bringen all' denen, die sich mit dem Sinn zu diesem Fürsten schwingen, der fröhlich spricht: Ich leb', und ihr sollt mit mir leben für und für, weil ich es euch erworben.

5. Der Tod hat keine Kräfte mehr, wir dürfen ihn nicht scheuen; ich bin sein Siegsfürst und sein Herr, des sollt ihr euch erfreuen. Darzu so

bin ich euer Haupt, drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, als Glieder mit mir leben.

6. Der Höllen Sieg der ist auch mein, ich habe sie zerstöret; es darf nicht fürchten ihre Pein, wer mich und mein Wort höret, und weil des Teufels Macht und List gedämpft, sein Kopf zertreten ist, mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun, Gott sey Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben, und uns den Frieden für den Krieg und für den Tod das Leben erworben, der die Sünd' und Tod, Welt, Teufel, Höll' und was in Noth uns stürzet, überwunden.

Pfingstlieder.

29. Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

Gott Vater, sende deinen Geist, den uns dein Sohn erbitten heißt, aus deines Himmels Höhen; wir bitten, wie er uns gelehrt, laß uns doch ja nicht unerhört von deinem Throne gehen!

2. Kein Menschenkind hier auf der Erd' ist dieser edlen Gabe werth, bei uns ist kein Verdienen. Hier gilt gar nichts, als Lieb' und Gnad', die Christus uns verdienet hat mit Büßen und Versühnen.

3. Es jammert deinen Vatersinn der große Jammer, da wir hin durch Adams Fall gefallen; durch dieses Fallen ist die Macht des bösen Geistes leider! bracht auf ihn und auf uns Allen.

4. Wir halten, Herr, an unserm Heil, und sind gewiß, daß wir dein Theil in Christo werden bleiben, die wir durch seinen Tod und Blut des Himmels Erb' und höchstes Gut zu haben treulich gläuben.

5. Und das ist auch ein Gnadenwerk, und deines heil'gen Geistes Stärk', in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd' unser Glaub' und Treu, Herr, wo du uns nicht stündest bei, sich in die Asche legen?

6. Dein Geist hält unsers Glaubens Licht, wenn alle Welt darwider ficht mit Sturm und vielen Waffen. Und wenn auch gleich der Fürst der Welt selbst wider uns sich legt in's Feld, so kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg, wo dieser hilft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablaufen. Was ist doch Satans Reich und Stand? Wenn Gottes Geist erhebt die Hand, fällt Alles übern Haufen.

8. Er reißt der Höllen Band' entzwei, er tröst't, und macht das Herze frei von Allem was uns kränket. Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt, so ist er's, der uns schützt und deckt viel besser als man denket.

9. Er macht das bittre Kreuze süß, ist unser Licht in Finsterniß, führt uns als seine Schaafe, hält über uns sein Schild und Wacht, daß seine Heerd' in tiefer Nacht mit Ruh' und Friede schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom Himmel giebt, der leitet Alles, was ihn liebt, auf wohl gebahnten Wegen; er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findet Segen.

11. Er

11. Er macht geschickt und rüstet aus die Diener, die des Herren Haus in diesem Leben bauen; er ziert ihr Herz, Mund und Verstand, läßt ihnen, was uns unbekannt, zu unserm Besten schauen.

12. Er öffnet unsers Herzens Thor, wenn sie sein Wort in unser Ohr als edlen Saamen streuen; er giebet Kraft demselben Wort, und wenn es fället, bringt er's fort, und lässet's wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die Furcht des Herrn, liebt Reinigkeit, und wohnet gern in frommen, keuschen Seelen; was niedrig ist, was Tugend ehrt, was Buße thut und sich bekehrt, das will er gern erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu, er steht uns auch im Tode bei, wenn alle Ding' abstehen, er lindert uns're letzte Qual, läßt uns hindurch in's Himmels Saal getrost und fröhlich gehen.

15. O selig, wer in dieser Welt läßt diesem Gaste Haus und Zelt in seiner Seel' aufschlagen. Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur ew'gen Freud' in Gottes Hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater aller Güt', hör' unsern Wunsch, geuß in's Gemüth uns Allen diese Gabe. Gieb deinen Geist, der uns allhier regiere, und dort für und für im ew'gen Leben labe.

30. Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

O du allersüßte Freude, o du allerschönstes Licht, der du uns in Lieb' und Leide unbesuchet lässest nicht, Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst, ohn' Aufhören, alle Dinge, höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die erste Gabe, die ein Mensche nennen kann, wenn ich dich erwünsch' und habe,

geb' ich alles Wünschen dran. Ach! ergieb dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, dir zum Tempel auserkohren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne, wie ein Regen, ausgeschütt't, bringst vom Vater und dem Sohne nichts als lauter Segen mit. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast, und verwalt'st nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen!

4. Du bist weis' und voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund; zählst den Staub des kleinen Sandes, gründ'st des tiefen Meeres Grund. Nun du weißt auch Zweifels frei, wie verderbt und blind ich sey; drum gieb Weisheit, und vor Allen, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und sauber ist; fleuchst hingegen Schand' und Sünden, wie die Taube rein du bist. Mache mich, o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell; laß mich fliehen, was du fliehest, gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, frommes Herzens, sanftes Muths, bleibst im Lieben unbeweget, thust uns Bösen alles Guts. Ach! verleih' und gieb mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund' und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstöß't; bleib ich von dir ungeschieden, ei! so bin ich g'nug getröst't. Laß mich seyn dein Eigenthum, ich versprech' hinwiederum, hier und dort all' mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage alle deme, was dir deinen Ruhm be-

benimmt; ich will, daß mein Herz annehme nur allein, was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, will ich halten als verflucht, ich will seinen schnöden Wegen mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest, und mir treulich stehest bei. Hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hülfe nöthig sey; brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach' ihn allerdinges neue, daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sey mein Retter, halt mich eben, wenn ich sinke, sey mein Stab; wenn ich sterbe, sey mein Leben, wenn ich liege, sey mein Grab, wenn ich wieder aufersteh', ei, so hilf mir, daß ich geh' hin, da du in ew'gen Freuden wirst die Auserwählten weiden.

31. Mel. Von Gott will ich nicht 2c.

Zeuch ein zu deinen Thoren, sey meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast. O hochgelobter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist.

2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hülf' und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr' und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht, der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht, und in der Tauf' erstickt, als wie in einer Fluthe, mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heil'ge Oele, dadurch gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigenthum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll, dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es steigt, und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der Allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, vom Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach! ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum güldnen Freudensaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht seynd.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen, die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt; so gieb doch deine Gnad' zum Fried' und Liebesbanden, verknüpf' in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Ach! edle Friedensquelle, schleuß deinen Abgrund auf, und gieb dem Frieden schnelle hier wieder seinen Lauf; halt ein die große Fluth, die Fluth die eingerissen, so daß man siehet fließen wie Wasser Menschenblut.

10. O laß dein Volk erkennen die Vielheit ihrer Sünd', auch Gottes Grimm so brennen, daß er bei uns entzünd' den ernsten bittern Schmerz,

und

und Buße, die bereuet, des sich zuerst erfreuet ein weltergebnes Herz.

11. Auf Buße folgt der Gnaden, auf Reu' der Freuden Blick; sich bessern heilt den Schaden, fromm werden, bringet Glück. Herr! thu's zu deiner Ehr', erweiche Stahl und Steine, auf daß das Herze weine, der Böse sich bekehr'.

12. Erhebe dich, und steure dem Herzleid auf der Erd', bring' wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd! Laß blühen wie zuvorn die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

13. Beschirm' die Policeien, bau unsers Fürsten Thron, daß sie und wir gedeihen; schmück, als mit einer Kron', die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

14. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für; vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet, und was dein Herz ergötzet aus unsern Herzen reißt.

25. Gieb Freudigkeit und Stärke zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden, und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

16. Richt' unser ganzes Leben all'zeit nach deinem Sinn, und wenn wir's sollen geben in's Todes Rachen hin, wenn's mit uns hie wird aus, so hilf uns fröhlich sterben, und nach dem Tod ererben des ew'gen Lebens Haus!

Auf das Fest der heiligen Dreieinigkeit.

32. Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan ꝛc.

Was alle Weisheit in der Welt bei uns hier kaum kann lallen, das läßt Gott aus dem Himmelszelt in aller Welt 'erschallen, daß er alleine König sey, hoch über alle Götter, groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, der Frommen Schutz und Retter, ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist heißt sein hochheil'ger Name; so kennt, so nennt, so rühmt und preis't ihn der gerechte Saame, Gott Abraham, Gott Isaac, Gott Jacob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Nacht und Tag uns alle Gaben giebet und Wunder thut alleine.

5. Der Vater hat von Ewigkeit den Sohn, sein Bild, gezeuget; der Sohn hat in der Füll' der Zeit im Fleische sich eräuget. Der Geist geht ohne Zeit herfür vom Vater und vom Sohne, mit beiden gleicher Ehr' und Zier, gleich ewig, gleicher Krone und ungetheilter Stärke.

4. Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut, dein Schatz, dem keiner gleichet; das ist dein Freund, der Alles thut, was dir zum Heil gereichet, der dich gebaut nach seinem Bild, für deine Schuld gebüßet, der dich mit wahrem Glauben füllt, und all' dein Kreuz durchsüßet mit seinem heil'gen Worte.

5. Erhebe dich, steig' zu ihm zu, und lern' ihn recht erkennen, denn solch' Erkenntniß bringt dir

Ruh, und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns nährt zum ew'gen Freudenleben, da, was allhier kein Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben den Augen seiner Kinder.

6. Weh' aber dem verstockten Heer, das sich hier selbst verblendet, Gott von sich stößt, und seine Ehr' auf Creaturen wendet, dem wird gewiß des Himmels Thür einmal verschlossen bleiben. Denn wer Gott von sich treibt allhier, den wird er dort auch treiben von seinem heil'gen Throne.

7. Ei nun so gieb, du großer Held, Gott Himmels und der Erden, daß alle Menschen in der Welt zu dir bekehret werden; erleuchte, was verblendet geht, bring' wieder, was verwirret, reiß aus, was uns im Wege steht, und freventlich verwirret die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich zur Himmelspforten dringen, und dermaleinst in deinem Reich ohn' alles Ende singen, daß du alleine König seyst, hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, der Frommen Schutz und Retter, ein Wesen, drei Personen.

Von der heiligen Taufe.

---

33. Mel. Es ist das Heil uns kommen 2c.

Du Volk, das du getaufet bist, und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennest; nimm's wohl in Acht und denke

denke dran, wie viel dir Gutes sey gethan am Tage deiner Taufe.

2. Du warst, noch eh' du wardst gebor'n und eh' du Milch gesogen, verdammt, verstoßen und verlor'n, darum, daß du gezogen aus deiner Eltern Fleisch und Blut ein' Art, die sich vom höchsten Gut, dem ew'gen Gott, stets wendet.

3. Dein Leib und Seel' war mit der Sünd', als einem Gift, durchkrochen, und du warst nicht mehr Gottes Kind, nachdem der Bund gebrochen, den unser Schöpfer aufgericht't, da er uns seines Bildes Licht und herrlich Kleid ertheilte.

4. Der Zorn, der Fluch, der ew'ge Tod, und was in diesem Allen enthalten ist von Angst und Noth, das war auf dich gefallen. Du warst des Satans Sclav und Knecht, der hielt dich fest, nach seinem Recht, in seinem Reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf, und schlägt und drückt es nieder das Wasserbad der heil'gen Tauf', ersetzt dagegen wieder, was Adam hat verderbt gemacht, und was wir selber durchgebracht bei unserm bösen Wesen.

6. Es macht dies Bad von Sünden los, und giebt die rechte Schöne. Die Satans Kerker vor beschloß, die werden frei, und Söhne des, der da trägt die höchste Kron', der läßt sie, was sein ein'ger Sohn ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von Natur vermaledeit und mit dem Fluch umfangen, das wird hier in der Tauf' erneut, den Segen zu erlangen. Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, hier bricht die Höll', und all' ihr Heer muß uns zu Füßen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an, nnd decken unsre Schanden mit dem, was er für uns ge-

gethan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures Blut und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen.

9. O großes Werk! o heil'ges Bad, o Wasser, dessen gleichen man in der ganzen Welt nicht hat! kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, und die hat der, so Alles schafft, dir durch dein Wort geschenket.

10. Du bist kein schlechtes Wasser nicht, wie's unsre Brunnen geben. Was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist des Allerhöchsten in sich schleußt und seinen großen Namen.

11. Das halt, o Mensch, in allem Werth, und danke für die Gaben, die dein Gott dir darin beschert, und die uns alle laben, wenn nichts mehr sonst uns laben will; die laß, bis daß des Todes Ziel dich trifft, nicht ungepreiset.

12. Brauch Alles wohl, und weil du bist nun rein in Christo worden, so leb' und thu' auch als ein Christ, und halte Christi Orden; bis daß dort in der ew'gen Freud', er dir das Ehr- und Freudenkleid um deine Seele lege.

Vom heiligen Abendmahl.

---

34. Mel. Nun lob mein' Seel' den rc.

Herr Jesu, meine Liebe, ich hätte nimmer Ruh und Rast, wo nicht fest in mir bliebe, was du für mich geleistet hast; es müßt' in meinen Sünden, die

die sich sehr hoch erhöh'n, all' meine Kraft verschwinden, und wie ein Rauch vergehn, wenn sich mein Herz nicht hielte zu dir und deinem Tod, und ich nicht stets mich fühlte gestärkt an deiner Noth.

2. Nun weißt du meine Plagen und Satans meines Feindes List. Wenn meinen Geist zu nagen er emsig und bemühet ist, da hat er tausend Künste, von dir mich abzuziehn; bald treibt er mir die Dünste des Zweifels in den Sinn, bald nimmt er mir dein Meinen und Wollen aus der Acht, und lehrt mich ganz verneinen, was du doch fest gemacht.

3. Solch Unheil abzuweisen, hast du, Herr, deinen Tisch gesetzt, da lässest du mich speisen, so, daß sich Mark und Bein ergötzt. Du reichst mir zu genießen dein theures Fleisch und Blut, und lässest Worte fließen, da all' mein Herz auf ruht. Komm, sprichst du, komm und nahe dich ungescheut zu mir, was ich dir geb', empfahe, und nimm's getrost zu dir.

4. Hier ist beim Brod vorhanden mein Leib, der dargegeben wird zum Tod und Kreuzesbanden für dich, der sich von mir verirrt. Beim Wein ist, was geflossen zur Tilgung deiner Schuld, mein Blut, das ich vergossen in Sanftmuth und Geduld. Nimm's beides mit dem Munde, und denk' auch mit dabei, wie fromm, im Herzensgrunde, ich dein Erlöser sey.

5. Herr, ich will dein gedenken, so lang' ich Luft und Leben hab', und bis man mich wird senken, an meinem End', in's finstre Grab. Ich sehe dein Verlangen nach meinem ew'gen Heil; am Holz bist du gehangen, und hast so manchen Pfeil

des

des Trübsals lassen dringen in dein unschuldig's Herz, auf daß ich möcht' entspringen des Todes Pein und Schmerz.

6. So hast du auch befohlen, daß, was den Glauben stärken kann, ich bei dir sollte holen, und soll doch ja nicht zweifeln d'ran, du hab'st für alle Sünden, die in der ganzen Welt bei Menschen je zu finden, ein völligs Lösegeld und Opfer, das bestehet vor dem, der Alles trägt, in dem auch Alles gehet, bezahlet und erlegt.

7. Und daß ja mein Gedanke, der voller Falschheit und Betrug, nicht im geringsten wanke, als wär' es dir nicht Ernst genug, so neigst du dein Gemüthe zusammt der rechten Hand, und giebst mit großer Güte mir das hochwerthe Pfand zu essen und zu trinken. Ist das nicht Trost und Licht, dem, der sich läßt bedünken, du wollest seiner nicht?

8. Ach! Herr! du willst uns Alle, das sagt uns unser Herze zu; die, so der Feind zu Falle gebracht, rufst du zu deiner Ruh. Ach! hilf, Herr, hilf uns eilen zu dir, der jederzeit uns allesammt zu heilen geneigt ist und bereit. Gieb Lust und heil'ges Dürsten nach deinem Abendmahl, und dort mach uns zu Fürsten im güldnen Himmelssaal!

Buß- und Beichtlieder.

35. Mel. Als der gütige Gott ꝛc.

Herr, höre, was mein Mund aus innerm Herzensgrund ohn' alle Falschheit spricht, wend' Herr, dein Angesicht, vernimm meine Bitte.

2. Ich

2. Ich bitte nicht um Gut, das auf der Welt beruht, auch endlich mit der Welt bricht und zu Boden fällt, und mag gar nicht retten.

3. Der Schatz, den ich begehr', ist deine Gnad', o Herr, die Gnade, die dein Sohn, mein Heil und Gnadenthron, mir sterbend erworben.

4. Du bist rein und gerecht, ich bin ein böser Knecht; ich bin in Sünden todt, du bist der fromme Gott, der Sünde vergiebet.

5. Laß deine Frömmigkeit mir seyn zu Trost und Freud'; laß über meine Schuld, dein' edle Lieb' und Huld sich reichlich ergießen.

6. Betrachte, was ich bin, im Hui fahr' ich dahin, zerbrechlich wie ein Glas, vergänglich wie ein Gras, ein Wind kann mich fällen.

7. Willst du nichts sehen an, als was ein Mensch gethan, so wird kein Menschenkind, vor Menge seiner Sünd', im Himmel bestehen!

8. Sieh an, wie Jesus Christ für mich gegeben ist; der hat, was ich nicht kann, erfüllt, und g'nug gethan im Leben und Leiden.

9. Du liebest Reu' und Schmerz, schau her, hier ist mein Herz, das seine Sünd' erkennt, und wie ein Feuer brennt vor Angst, Leid und Sorgen.

10. Ich lechze wie ein Land, dem deine milde Hand den Regen lang' entzeucht, bis Saft und Kraft entweicht, und Alles verdorret.

11. Gleichwie auch auf der Heid' ein Hirsch begierlich schreit nach frischer Wasser Quell', so ruf ich laut und hell nach dir, o mein Leben!

12. Erquicke mein Gebein, geuß Trost und Labsal ein, und sprich mir freundlich zu, daß meine Seele ruh im Schooße deiner Liebe.

13. Gieb mir getrosten Muth, wenn meine Sün-

Sündenfluth aufsteiget in die Höh', ersäuf all' Angst und Weh im Meer deiner Gnaden.

14. Treib weg den bösen Feind, der mich zu stürzen meint; du bist mein Hirt, und ich will bleiben ewiglich ein Schaaf deiner Weide.

15. So lang' auf dieser Erd' ich Athem holen werd', o Herr, so will ich dein und deines Willens seyn gehorsamer Diener.

16. Ich will dir dankbar seyn, doch ist mein Können klein. Allein in deiner Kraft, die Thun und Wollen schafft, steht all' mein Vermögen.

17. Drum sende deinen Geist, der deinen Kindern weis't den Weg, der dir gefällt; wer den bewahrt und hält, wird nimmermehr fehlen.

18. Ich richte mich nach dir, du sollt mir gehen für, du sollt mir schließen auf die Bahn im Tugendlauf, ich will treulich folgen.

19. Und wenn des Himmels Pfort' ich werd' ergreifen dort, so will im Engelheer ich ewig deiner Ehr' in Freuden lobsingen.

36. Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

Herr, ich will gar gerne bleiben, wie ich bin, dein armer Hund, will auch anders nicht beschreiben mich und meines Herzens Grund. Denn ich fühle, was ich sey; alles Böse wohnt mir bei, ich bin aller Schand' ergeben, unrein ist mein ganzes Leben.

2. Hündisch ist mein Zorn und Eifer, hündisch ist mein Neid und Haß, hündisch ist mein Zank und Geifer, hündisch ist mein Raub und Fraß. Ja, wenn ich mich recht genau, als ich billig soll, beschau, halt ich mich in vielen Sachen ärger, als die Hund' es machen.

3. Ich will auch nicht mehr begehren als mir zukommt und gebührt, wollst mich nur des Rechts gewähren das ein Hund im Hause führt. Deine Heil'gen, die sich dir hier ergeben für und für, mögen oben an der Spitzen deiner Himmelstafel sitzen.

4. Deine Kinder, die dich ehren, und in voller Tugend stehn, mögen fich in Wollust nähren, und im Erbe sich erhöhn, das du ihnen in dem Licht deines Saals hast zugericht't; ich will, wenn ich nur kann liegen unterm Tisch, mir lassen gnügen.

5. Ich will in's Verborgne kriechen, da die Nacht den Tag verhüllt, und hin nach der Erden riechen, suchen, was den Hunger stillt. Ich will mit den Brosamlein, die ich finde, friedlich seyn, und mich freuen über Allem, was die Herren lassen fallen.

6. Murren will ich auch und bellen, aber gleichwohl weiter nicht, als nur, wenn in Sündenfällen dir von mir ein Schimpf geschicht, wenn mein Fleisch mich übereilt, und zur Buße, die uns heilt, sich viel träger als zur Sünden und zur Bosheit lässet finden.

7. Dennoch will ohn' alles Heucheln, das so fest sonst in uns steckt, ich dir auch hinwieder schmeicheln, wenn ich deinen Zorn erweckt, und du meinen Uebermuth strafest mit der scharfen Ruth. Ach! Herr, schone, will ich sprechen, laß mein Wort dein Herze brechen!

8. Mache mich zum wackern Hüter, dessen Augen offen seyn, wenn das Schönste deiner Güter, deine Kinder schlafen ein, wenn das Haus zu Bette geht, und der Dieb mit Listen steht nach

des Nächsten Gut und Gelde, ei, so gieb, daß ich ihn melde.

9. Mehre meinen kleinen Glauben, und wehr' Allem, das da will dieses Schatzes mich berauben, führe mich zum rechten Ziel. Laß mich seyn, o ew'ges Heil, deines Hauses kleines Theil, auch den Kleinsten unter Allen, die nach deinem Reiche wallen.

10. Hab' ich dies, so ruht mein Wille, denn ich habe selber dich, dich, du unermeßne Fülle dessen, was mich ewiglich in dem Himmel laben soll. Wohl mir, wohl, und aber wohl! Soll mich Gottes Fülle laben, woran will ich Mangel haben?

37. Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

Weg, mein Herz, mit dem Gedanken, als ob du verstoßen wärst, bleib in Gottes Wort und Schranken, da du anders reden hörst. Bist du bös' und ungerecht, ei, so ist Gott fromm und schlecht; hast du Zorn und Tod verdienet, sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die Menschen alle, angesteckt mit Sündengift, welches Adam mit dem Falle sammt der Schlangen angesteckt. Aber so du kehrst zu Gott und dich besserst, hat's nicht Noth; sey getrost, Gott wird dein Flehen und Abbitten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Leue, der sich nur nach Blute sehnt; sein Herz ist zu lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt. Gott hat einen Vatersinn, unser Jammer jammert Ihn, unser Unglück ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze.

4. So wahrhaftig als ich lebe, will ich keines Men-

Menschen Tod, sondern daß er sich ergebe mir aus seiner Sündennoth. Gottes Freud' ist, wenn auf Erd' ein Verirrter wiederkehrt, will nicht, daß aus seiner Heerde das Geringst' entzogen werde.

5. Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaaf, das sich verläuft; solltst du Christi Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen, die in seinem Hause seynd, sondern auch die ihm genommen durch den grimmen Seelenfeind, der dort in der Höllen sitzt, und der Menschen Herz erhitzt wider den, der, wenn sich reget sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen sein Verlangen allzeit groß, ruft und locket uns zusammen in den weiten Himmelsschooß. Wer sich nun da stellet ein, suchet frei und los zu seyn aus des Satans Reich und Rachen, der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer hoch droben, dem der Himmel schweigen muß, wenn sie ihren Schöpfer loben, jauchzen über unsre Buß'; aber, was gesündigt ist, das verdeckt er, und vergißt, wie wir ihn beleidigt haben, Alles, Alles ist vergraben.

9. Kein See kann sich so ergießen, kein Grund kann so grundlos seyn, kein Strom so gewaltig fließen, gegen Gott ist Alles klein, gegen Gott und seine Huld, die er über unsre Schuld alle Tage lässet schweben durch das ganze Sündenleben..

10. Nun, so ruh' und sey zufrieden, Seele, die du traurig bist; was willt du dich viel ermüden,

den, da es nicht vonnöthen ist? Deiner Sünden großes Heer, wie es scheinet, ist nicht mehr (gegen Gottes Herz zu sagen) als was wir mit Fingern tragen.

11. Könnt'st du tausend Welten finden, von dem Höchsten zugericht't, und du hättest alle Sünden, so darinnen sind, verricht't, wär' es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt' erloschen werden.

12. Mein Gott, öffne mir die Pforten solcher Wohlgewogenheit, laß mich allzeit aller Orten schmecken deine Süßigkeit! Liebe mich und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kann, wiederum umfang' und liebe, und ja nun nicht mehr betrübe.

Kreuz- und Trostlieder.

38. Mel. Ach Gott! vom Himmel rc.

Nach Ps. 13.

Ach Herr! wie lange willt du mein so ganz und gar vergessen? Wie lange soll der Sorgenstein mich und mein Herze pressen? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden? Willt du nicht dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind der Seelenruh entbehren? Wie lange soll der Sturm und Wind der Herzens Angst nur währen? Wie lange soll mein stolzer Feind, der's niemals gut, stets böse meint, sich über mich erheben?

3. Ach! schaue doch, mein Gott und Hort, von deiner heil'gen Hütte, und höre meiner Klage Wort und hochbetrübte Bitte! Gieb meinen Augen Kraft und Macht, und laß des Todes finstre Nacht mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund des Ruhms kein Ende machen; sie würden mein, als der zu Grund und Boden gangen, lachen. Da liegt er, würden sie mit Freud' herprahlen, der uns jederzeit so viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie, und weiß gar wohl was sie im Schilde führen; ihr Herz ist aller Bosheit voll, läßt sich nichts Gut's regieren. Du aber bist der fromme Mann, Herr, mein Gott, der nicht lassen kann die, so sich zu dir halten.

6. Des tröst' ich mich, und hoffe drauf, du wirst auch mir fromm bleiben, und aller bösen Tücke Lauf gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wenn's bedenkt, wie gern du stets dein Heil geschenkt dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu ich, Herr, ich traue dir, du bist mein' ein'ge Freude, bewahrest mich, thust wohl an mir, und führst mich aus dem Leide. Dafür will ich mein Lebenlang dir manchen schönen Lobgesang zum Dank und Opfer bringen.

39. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Ach! treuer Gott, barmherzigs Herz, des Güte sich nicht endet, ich weiß, daß mir dies Kreuz und Schmerz dein' Hand hat zugewendet; ja, Herr, ich weiß, daß diese Last du mir aus Lieb' ertheilet hast, und gar aus keinem Hasse.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch, wer Kind ist, muß was leiden, und wen du liebst, den

den stäupst du auch, schickst Trauren vor den Freuden. Führst uns zur Höllen, thust uns weh, und führst uns wieder in die Höh, und so geht eins ums andre.

3. Du führst ja wohl recht wunderlich die, so dein Herz ergötzen; was leben soll, muß erstlich sich in's Todes Höhle setzen; was steigen soll zur Ehr' empor, liegt auf der Erd', und muß sich vor im Koth und Staube wälzen.

4. Das hat, Herr, dein geliebter Sohn selbst wohl erfahr'n auf Erden, denn eh' er kam zum Ehrenthron, mußt' er gekreuzigt werden. Er ging durch Trübsal, Angst und Noth, ja durch den herben, bittern Tod drang er zur Himmelsfreude.

5. Hat nun dein Sohn, der fromm und recht, so willig sich ergeben, was will ich armer Sündenknecht dem Leiden widerstreben? Er ist der Spiegel der Geduld, und wer sich sehnt nach deiner Huld, der muß ihm ähnlich werden.

6. Ach! lieber Vater, wie so schwer ist's der Vernunft zu gläuben, daß du demselben, den du sehr betrübst, willst günstig bleiben? Wie macht doch Kreuz so lange Zeit, wie schwerlich will sich Lieb' und Leid zusammen lassen reimen?

7. Was ich nicht kann, das gieb du mir, o höchstes Gut der Frommen! Gieb, daß mir nicht des Glaubens Zier durch Trübsal werd' entnommen. Erhalte mich, o starker Hort, befest'ge mich in deinem Wort, behüte mich vor Murren.

8. Bin ich ja schwach, laß deine Treu mir an die Seite treten. Hilf, daß ich unverdrossen sey zum Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herze hofft und gläubt, und im Gebet beständig bleibt, so lang ist's unbezwungen.

9. Greif mich auch nicht zu heftig an, damit ich nicht vergehe; du weißt wohl, was ich tragen kann, wie's um mein Leben stehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, wie balde geht ein Wind herein, so fall ich hin und sterbe.

10. Ach! Jesu, der du worden bist mein Heil mit deinem Blute, du weißt gar wohl was Kreuze ist, und wie dem sey zu Muthe, den Kreuz und großes Unglück plagt. Drum wirst du, was mein Herze klagt, gar gern zu Herzen fassen.

11. Ich weiß, du wirst in deinem Sinn mit mir Mitleiden haben, und mich, wie ich jetzt dürftig bin, mit Gnad' und Hülfe laben. Ach! stärke meine schwache Hand, ach! heil' und bring' in bessern Stand das Straucheln meiner Füße.

12. Sprich meiner Seelen herzlich zu, und tröste mich aufs beste. Denn du bist ja der Müden Ruh, der Schwachen Thurm und Feste, ein Schatten vor der Sonnenhitz', ein' Hütte, da ich sicher sitz im Sturm und Ungewitter.

13. Und weil ich ja nach deinem Rath hier soll ein wenig leiden, so laß mich auch in deiner Gnad' als wie ein Schäflein weiden, daß ich im Glauben die Geduld, und durch Geduld dein' edle Huld nach scharfer Prob' erhalte.

14. O heil'ger Geist, du Freudenöl, das Gott vom Himmel schicket, erfreue mich, gieb meiner Seel', was Mark und Bein erquicket. Du bist der Geist der Herrlichkeit, weißt was für Gnade, Trost und Freud' mein in dem Himmel warte.

15. Ach! laß mich schauen, wie so schön und lieblich sey das Leben, das denen, die durch Trübsal gehn, du dermaleinst wirst geben. Ein Leben,

gegen welches hier die ganze Welt mit ihrer Zier durchaus nicht zu vergleichen.

16. Daselbst wirst du in ew'ger Lust aufs süßte mit mir handeln, mein Kreuz, das dir und mir bewußt, in Freud' und Ehr' verwandeln. Da wird mein Weinen lauter Freud', mein Aechzen lauter Fröhlichkeit, das glaub ich, hilf mir, Amen.

40. Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

Auf den Nebel folgt die Sonn', auf das Trauern Freud' und Wonn', auf die schwere, bittre Pein stellt sich Trost und Labsal ein; meine Seele, die zuvor sank bis an das Höllenthor, steigt nun bis zum Himmelschor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt, hat mir meinen Geist erquickt, seine hohe, starke Hand reißt mich aus der Höllen Band. Alle seine Lieb' und Güt' überschwemmt mir mein Gemüth, und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt, hat der Gram mein Herz zerwühlt, hat der Kummer mich beschwert, hat der Satan mich bethört, ei, so bin ich nunmehr frei, Heil und Rettung, Schutz und Treu steht mir wieder treulich bei.

4. Nun erfahr ich, schnöder Feind, wie du's hast mit mir gemeint, du hast wahrlich mich mit Macht in dein Netz zu ziehn gedacht. Hätte nicht der Herr gewacht, hätt'st du, eh' ich es gedacht, mich zu schwerem Fall gebracht.

5. Ich erkenne deine List, da du mit erfüllet bist. Du beleugst mir meinen Gott, und machst seinen Ruhm zu Spott; wenn er setzt, so wirfst du um, wenn er spricht, verkehrt dein Grimm seine süße Vaterstimm'.

3. Hoff' und wart' ich alles Guts, bin ich froh und gutes Muths, rückst du mir aus meinem Sinn alles gute Sinnen hin. Gott ist, sprichst du, fern von dir, alles Unglück bricht herfür, steht und liegt vor deiner Thür.

7. Heb dich weg, verlogner Mund, hier ist Gott und Gottes Grund, hier ist Gottes Angesicht, und das schöne, helle Licht seines Segens, seiner Gnad'; all sein Wort und weiser Rath steht vor mir in voller That.

8. Gott läßt keinen traurig stehn, noch mit Schimpf zurücke gehn, der sich ihm zu eigen schenkt, und sich in sein Herze senkt. Wer auf Gott sein' Hofnung setzt, findet endlich und zuletzt was ihm Leib und Seel' ergötzt.

9. Kommts nicht heute, wie man will, sey man nur ein wenig still, ist doch morgen auch ein Tag da die Wohlfahrt kommen mag. Gottes Zeit hält ihren Schritt, wann die kommt, kommt unsre Bitt' und die Freude reichlich mit.

10. Ach! wie ofte dacht' ich doch, da mir noch des Trübsals Joch auf dem Haupt und Halse saß, und das Leid mein Herze fraß, nun ist keine Hofnung mehr, auch kein Ruhen, bis ich kehr' in das schwarze Todtenmeer.

11. Aber mein Gott wandt' es bald, heilt' und hielt mich dergestalt, daß ich, was sein Arm gethan, nimmermehr g'nug preisen kann; da ich weder hier noch da einen Weg zur Rettung sah, hatt' ich seine Hülfe nah.

12. Als ich furchtsam und verzagt mich selbst und mein Herze plagt', als ich manche liebe Nacht mich mit Wachen krank gemacht, als mir aller

Muth

Muth entfiel, tratst du, mein Gott, selbst in's Spiel, gabst dem Unfall Maaß und Ziel.

13. Nun, so lang ich in der Welt haben werde Haus und Zelt, soll mir dieser Wunderschein stets vor meinen Augen seyn, ich will all mein Lebenlang meinem Gott mit Lobgesang hiefür bringen Lob uud Dank.

14. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ew'gen Vaters Herz mir schon jetzo zugezählt, oder künftig auserwählt, will ich hier, in diesem Lauf meines Lebens, allzuhauf frisch und freudig nehmen auf.

15. Ich will gehn in Angst und Noth, ich will gehn bis in den Tod, ich will gehn in's Grab hinein, und doch allzeit fröhlich seyn. Wem der Stärkste will beistehn, wen der Höchste will erhöhn, kann nicht ganz zu Grunde gehn.

41. Mel. Durch Adams Fall ist ganz rc.

Barmherz'ger Vater, höchster Gott, gedenk an deine Worte, du sprichst: Ruf mich an in der Noth, und klopf' an meine Pforte, so will ich dir Errettung hier, nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund und Herzensgrund in Freuden mich sollst preisen.

2. Befiehl dem Herren früh und spat all deine Weg' und Sachen, er weiß zu geben Rath und That, kann Alles richtig machen. Wirf auf ihn hin, was dir im Sinn liegt, und dein Herz betrübet. Er ist dein Hirt, der wissen wird zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind in seine Arme fassen, und die gerecht und gläubig sind, nicht stets in Unruh lassen. Drum, lieben Leut,

hofft allezeit auf den, der völlig labet; dem schüttet aus, war ihr im Haus' und auf dem Herzen habet.

4. Ach! süßer Hort, wie tröstlich klingt, was du versprichst dem Frommen: ich will, wenn Trübsal einher dringt, ihm selbst zu Hülfe kommen. Er liebet mich, drum will auch ich ihn lieben und beschützen. Er soll bei mir im Schooße hier frei aller Sorgen sitzen.

5. Der Herr ist allen denen nah, die sich zu ihme finden. Wenn sie ihn rufen, steht er da, hilft fröhlich überwinden all' Angst und Weh, hebt in die Höh, die schon darnieder liegen; er macht und schafft, daß sie viel Kraft und große Stärke kriegen.

6. Fürwahr, wer meinen Namen ehrt, spricht Christus, und fest gläubet, des Bitte wird von Gott erhört, sein Herzenswunsch bekleibet. So tret heran ein jedermann, wer bittet, wird empfangen, und wer da sucht, der wird die Frucht mit großem Nutz erlangen.

7. Hört, was dort jener Richter sagt: Ich muß die Witwe hören, dieweil sie mich so treibt und plagt. Sollt' denn sich Gott nicht kehren zu seiner Schaar, die hier und dar bei Nacht und Tage schreien? Ich sag' und halt', er wird sie bald aus aller Angst befreien.

8. Wenn der Gerecht' in Nöthen weint, will Gott ihn fröhlich machen, und die zerbrochnes Herzens seynd, die sollen wieder lachen. Wer fromm will seyn, muß in der Pein und Jammerstraße wallen. Doch steht ihm bei des Höchsten Treu, und hilft ihm aus dem allen.

9. Ich habe dich ein'n Augenblick, o liebes Kind, verlassen, sieh aber, sieh, mit großem Glück und Trost ohn' alle Maaßen will ich dir schon die Freuden-

denkron aufsetzen und verehren. Dein kurzes Leid soll sich in Freud' und ew'ges Heil verkehren.

10. Ach! lieber Gott, ach! Vaterherz, mein Trost von so viel Jahren, wie läßt du mich so manchen Schmerz und große Angst erfahren? Mein Herze schmacht't, mein Auge wacht, und weint sich krank und trübe; mein Angesicht verliert sein Licht vom Seufzen, das ich übe.

11. Ach! Herr, wie lange willst du mein so ganz und gar vergessen? Wie lange soll ich traurig seyn, und mein Leid in mich fressen? Wie lang ergrimmt dein Herz, und nimmt dein Antlitz meiner Seelen? Wie lange soll ich sorgenvoll mein Herz im Leibe quälen?

12. Willst du verstoßen ewiglich, und kein Guts mehr erzeigen? Soll dein Wort und Verheißung sich nun ganz zu Grunde neigen? Zürnst du so sehr, daß du nicht mehr dein Heil magst zu mir senden? Doch, Herr, ich will dir halten still, dein' Hand kann Alles wenden.

13. Nach dir, o Herr, verlanget mich, im Jammer dieser Erden; mein Gott, ich harr' und hoff auf dich, laß nicht zu Schanden werden, Herr, deinen Freund, daß nicht mein Feind sich freu' und jubilire. Gieb mir vielmehr, daß ich zur Ehr' aufsteig' und triumphire.

14. Ach, Herr! du bist und bleibst auch wohl getreu in deinem Sinne; darum, wenn ich ja kämpfen soll, so gieb, daß ich gewinne. Leg auf die Last, die du mir hast beschlossen aufzulegen, leg auf, doch daß auch nicht das Maaß sey über mein Vermögen.

15. Du bist ja ungebundner Kraft, ein Held, der Alles stürzet; du hast ein' Hand, die Alles

 schafft,

schafft, die ist noch unverkürzet. Herr Zebaoth wirst du, mein Gott, genannt zu deinen Ehren; bist groß von Rath, und deiner That kann keine Stärke wehren.

16. Du bist der Tröster Israel und Retter aus Trübsalen. Wie kommt's denn, daß du meine Seel' jetzt sinken läßt und fallen? Du stellst und hast dich als ein Gast, der fremd ist in dem Lande, und wie ein Held, dems Herz entfällt mit Schimpf und großer Schande.

17. Nein, Herr, ein solcher bist du nicht, des ist mein Herz gegründet. Du stehest fest, der du dein Licht hier bei uns angezündet. Ja, hier hältst du, Herr, deine Ruh bei uns, die nach dir heißen, und bist bereit, zu rechter Zeit uns aus der Noth zu reißen.

18. Nun, Herr, nach aller dieser Zahl der jetzt erzählten Worte, hilf mir, der ich so manchesmal geklopft an deiner Pforte. Hilf, Helfer, mir, so will ich hier dir Freudenopfer bringen, auch nachmals dort dir fort und fort im Himmel herrlich singen.

42. Mel. Ich dank dir, lieber Herre.

Nach Ps. 37, 5.

Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten seyn.

3. Dein'

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sey oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, an Mitteln fehlts dir nicht, dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willt thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hie wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; was er ihm vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sey unverzagt; Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt mit großen Gnaden rücken, erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf! auf! gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, der Alles führen soll, Gott sitzt im Regimente, und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach' hinaus geführet, die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du

du für und für in Angst und Nöthen schweben, so frag' er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am wen'gsten gläubst. Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron'; Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende an aller unsrer Noth; stärk unsre Füß' und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen seyn, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

43. Mel. Ermuntre dich, mein ꝛc.

Du bist ein Mensch, das weißt du wohl, was strebst du denn nach Dingen die Gott der Höchst' alleine soll und kann zu Werke bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn durch so viel tausend Sorgen hin, und denkst, wie wills auf Erden doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr mit allem deinem Dichten auch nicht ein ein'ges kleinstes Haar in aller Welt ausrichten, und dient dein Gram sonst nirgends zu, als daß du dich aus deiner Ruh in Angst und Schmerzen stürzest, und selbst das Leben kürzest.

3. Willt du was thun, was Gott gefällt, und dir zum Heil gedeihet, so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd' und Himmel scheuet, und gieb dein

dein Leben, Thun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand, so wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel im Anfang deiner Tage noch in der Mutter Leibeshöhl' und finsterm Kerker lage? Wer hat allda dein Heil bedacht? Was that da aller Menschen Macht, da Geist und Sinn und Leben dir ward ins Herz gegeben.

5. Durch wessen Kunst steht dein Gebein in ordentlicher Fülle? Wer gab den Augen Licht und Schein, dem Leibe Haut und Hülle? Wer zog die Adern hie und dort, ein' jed' an ihre Stell' und Ort? Wer setzte hin und wieder so viel und schöne Glieder?

6. Wo war dein Herz, Will' und Verstand, da sich des Himmels Decken erstreckten über See und Land und aller Erden Ecken? Wer brachte Sonn' und Mond herfür? Wer machte Kräuter, Bäum' und Thier', und hieß sie deinen Willen und Herzenslust erfüllen?

7. Heb auf dein Haupt, schau überall, hier unten und dort oben, wie Gottes Sorg', auf allen Fall, für dich sich hab erhoben. Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid war eher noch als du bereit't; die Milch, die du erst nahmest, war auch schon, da du kamest.

8. Die Windeln, die dich allgemach umfingen in der Wiegen, dein Bettlein, Kammer, Stub' und Dach, und wo du solltest liegen, das war ja alles zugericht't, eh' als dein Aug' und Angesicht eröffnet ward, und sahe was in der Welt geschahe.

9. Und dennoch soll dein Angesicht dein ganzes Leben führen; du traust und glaubest weiter nicht, als

als was dein' Augen spüren; was du beginnst, da soll allein dein Kopf, dein Licht und Meister seyn; was er nicht auserkohren, das hältst du als verloren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft ist schmählich umgeschlagen, was du gewiß und fest gehofft mit Händen zu erjagen; hingegen wie so manchesmal ist doch geschehn, das überall kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen ihm hat ersinnen können.

11. Wie oft bist du in große Noth durch eignen Willen kommen, da dein verblend'ter Sinn den Tod fürs Leben angenommen; und hätte Gott dein Werk und That ergehen lassen, nach dem Rath in dem du's angefangen, du wärst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren, erfreut, wo wir uns selbst betrübt, und führt uns, wo wir irren, und dazu treibt ihn sein Gemüth, und die so reine Vatergüt, in der uns arme Sünder er trägt, als seine Kinder.

13. Ach! wie so oftmals schweigt er still, und thut doch, was uns nützet, da unterdessen unser Will' und Herz in Aengsten sitzet, sucht hier und dar, und findet nichts, will sehn, und mangelt doch des Lichts, will aus der Angst sich winden, und kann den Weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort auf seinen weisen Wegen; er geht und bringt uns an die Pfort, da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, so kann der Mensch alsdann erst sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rath geführet.

15. Drum liebes Herz, sey wohlgemuth, und

laß

laß von Sorg' und Grämen. Gott hat ein Herz, das nimmer ruht dein Bestes vorzunehmen; er kanns nicht lassen, glaube mir, sein Eingeweid' ist gegen dir und uns hier allzusammen voll allzusüßer Flammen.

16. Er glüht und brennt vor Gnad' und Treu, und also kannst du denken, wie seinem Muth zu Muthe sey, wenn wir uns oftmals kränken mit so vergebner Sorgenbürd', als ob er uns nun gänzlich würd', aus lauterm Zorn und Hassen, ganz hülf- und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht so jämmerlich bethören. Ob gleich nicht allzeit das geschieht, was Freude kann vermehren, so wird doch wahrlich das geschehn, was Gott, dein Vater, ausersehn; was er dir zu will kehren, das wird kein Mensche wehren.

18. Thu als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme; bitt ihn, und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme. So wird er dich durch seinen Geist, auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen, aus allen Sorgen bringen.

44. Mel. Mein' Augen schließ ich itzt.

Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht't! Wie oftmals wird dein Thun von aller Welt verlacht? Du dienest deinem Gott, hältst dich nach seinen Worten, darüber höhnt man dich, und drückt dich aller Orten.

2. Du gehst geraden Weg, fleuchst vor der krummen Bahn. Ein Andrer thut sich zu, und wird ein reicher Mann, vermehrt sein kleines Gut, füllt

Ka-

Kasten, Boden, Scheunen; du bleibst ein armer Tropf, und darbest mit den Deinen.

3. Du strafst der Bösen Werk', und sagst, was unrecht sey; ein Andrer übt die Kunst der süßen Heuchelei. Die bringt ihm Lieb' und Huld, und hebt ihn auf die Höhen; du aber bleibst zurück und mußt da unten stehen.

4. Du sprichst, die Tugend sey der Christen schönste Kron', hingegen hält die Welt von Reputation; wer diese haben will, sagt sie, der muß gar eben sich schicken in die Zeit, und gleich den Andern leben.

5. Du rühmest viel von Gott, und streichst gewaltig aus den Segen, den er schickt in seiner Kinder Haus. Ist diesem nun also, spricht man, so laß doch sehen, was dir denn ist für Guts, für Glück und Heil geschehen?

6. Halt fest, o frommes Herz, halt fest und bleib getreu in Widerwärtigkeit. Dein Gott, der steht dir bei; laß diesen deine Sach' handhaben, schützen, führen, so wirst du wohl bestehn, und endlich triumphiren.

7. Gefällst du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad'; allg'nug ist's, wenn du hast des ew'gen Vaters Gnad'. Ein Mensch kann doch nicht mehr, als irren, fehlen, lügen; Gott aber ist gerecht, sein Urtheil kann nicht trügen.

8. Spricht er nun: Du bist mein, dein Thun gefällt mir wohl, wohlan, so sey dein Herz getrost und freudenvoll; schlag Alles in den Wind, was böse Leute dichten, sey still und siehe zu, Gott wird sie balde richten..

9. Stolz, Uebermuth und Pracht währt in die Länge nicht; wenn's Glück am hellsten scheint,

fällt's

fällt's auf die Erd' und bricht, und wenn des Menschen Glück am höchsten ist gestiegen, so stürzt es unter sich, und muß zu Boden liegen.

10. Das ungerechte Gut, wers recht und wohl besieht, ist lauter Centnerlast, die Herz, Sinn und Gemüth ohn' Unterlaß beschwert, Seel' und Gewissen dringet, und aus der sanften Ruh in schweres Leiden bringet.

11. Was hat doch mancher mehr, als armer Leute Schweiß? Was ißt und trinket er? Worin besteht sein Preis, als im geraubten Erb' und armer Wittwen Thränen, die, wie ein dürres Land, sich nach Erquickung sehnen?

12. Heißt das nun selig seyn? Ist das die Herrlichkeit? O welch ein hartes Wort wird über solche Leut' am Tage des Gerichts von Gottes Thron erschallen, wie schändlich wird ihr Ruhm und großes Prahlen fallen!

13. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrst, und deine Füße nicht von seinen Wegen kehrst, wirst in der schönen Schaar, die Gott mit Manna weidet, hergehn, mit Lob und Ehr, als einem Rock, gekleidet.

14. Drum fasse deine Seel' ein wenig mit Geduld; fahr immer fort, thu recht, leb' außer Sündenschuld. Halt, daß den höchsten Schatz, dort in dem andern Leben, des höchsten milde Hand dir werd' aus Gnaden geben.

15. Was hier ist in der Welt, da sey nur unbemüht; wird dir's ersprießlich seyn, wie's Gott am besten sieht, so glaube du gewiß, er wird dir deinen Willen schon geben, und mit Freud' all dein Begehren stillen.

45. Mel.

45. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Geduld ist euch vonnöthen, wenn Sorge, Gram und Leid, und was euch mehr will tödten, euch in das Herze schneid't. O auserwählte Zahl! soll euch kein Tod nicht tödten, ist euch Geduld vonnöthen; das sag ich noch einmal.

2. Geduld ist Fleisch und Blute ein herb' und bittres Kraut. Wenn unsers Kreuzes Ruthe uns nur ein wenig draut, erschrickt der zarte Sinn; im Glück ist er verwegen, kommt aber Sturm und Regen, fällt Herz und Muth dahin.

3. Geduld ist schwer zu leiden, dieweil wir irdisch seynd, und stets in lautern Freuden bei Gott zu seyn vermeint, der doch sich klar erklärt: Ich strafe, die ich liebe, und die ich hoch betrübe, die halt ich hoch und werth.

4. Geduld ist Gottes Gabe und seines Geistes Gut, der zeucht und lös't uns abe, so bald er in uns ruht; der edle werthe Gast erlös't uns von dem Zagen, und hilft uns treulich tragen die große Bürd' und Last.

5. Geduld kommt aus dem Glauben, und hängt an Gottes Wort. Das läßt sie ihr nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort, das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen, und fürchtet keinen Fall.

6. Geduld setzt ihr Vertrauen auf Christi Tod und Schmerz. Macht Satan ihr ein Grauen, so faßt sie hier ein Herz und spricht: Zürn' immerhin, du wirst mich doch nicht fressen, ich bin zu hoch gesessen, weil ich in Christo bin.

7. Geduld ist wohl zufrieden mit Gottes weisem Rath, läßt sich nicht leicht ermüden durch

Auf-

Aufschub seiner Gnad'; hält frisch und fröhlich aus, läßt sich getrost beschweren, und denkt, wer wills ihm wehren, ist er doch Herr im Haus.

8. Geduld kann lange warten, vertreibt die lange Weil' in Gottes schönem Garten, durchsucht, zu ihrem Heil, das Paradies der Schrift, und schützt sich früh und spate, mit eifrigem Gebete, vor Satans List und Gift.

9. Geduld thut Gottes Willen, erfüllet sein Gebot, und weiß sich wohl zu stillen in aller Feinde Spott. Es lache, wem's beliebt, wird sie doch nicht zu Schanden; es ist bei ihr vorhanden ein Herz, das nichts drauf giebt.

10. Geduld dient Gott zu ehren, und läßt sich nimmermehr von seiner Liebe kehren, und schlüg' er noch so sehr, so ist sie doch bedacht sein' heil'ge Hand zu loben, spricht: Gott, der hoch erhoben, hat Alles wohl gemacht.

11. Geduld erhält das Leben, vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpft daneben manch' Angst und Herzensqual; ist wie ein schönes Licht davon, wer an ihr hanget, mit Gottes Hülf' erlanget ein fröhlich's Angesicht.

12. Geduld macht große Freude, bringt aus dem Himmelsthron ein schönes Halsgeschmeide, dem Haupt ein' edle Kron' und königlichen Hut; stillt der Betrübten Thränen, und füllt das heiße Sehnen mit rechtem guten Gut.

13. Geduld ist mein Verlangen und meines Herzens Lust, nach der ich oft gegangen. Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad' und Huld! Ach! gieb mir und gewähre mein Bitten, ich begehre nichts Andres, als Geduld.

14. Geduld ist meine Bitte, die ich sehr oft und

und viel aus dieser Leibeshütte zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, so gieb durch deine Hände auch ein geduldig's Ende, so hab' ich alles g'nug.

46. In eigner Melodie.

Gieb dich zufrieden, und sey stille in dem Gotte deines Lebens, in ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn' ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell, zu deiner Wonne; gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, ungefärbten treuen Herzens, wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein der größten Schmerzen; Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen; gieb dich zufrieden.

3. Wie dirs und Andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen. Er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen, er zählt den Lauf der heißen Thränen, und faßt zu Hauf all unser Sehnen; gieb dich zufrieden.

4. Wenn gar kein Ein'ger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Tröster werden, und zu deinem Besten schauen; er weiß dein Leid und heimlichs Grämen, weiß auch die Zeit, dirs zu benehmen; gieb dich zufritden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten; gieb dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen, ob alle Fluthen einher gin-

gingen, dennoch mußt du oben liegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret; gieb dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie du's halten willst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein' Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben; gieb dich zufrieden.

8. Der allen Vöglein in den Wäldern ihr bescheidnes Körnlein weiset, der Schaaf' und Rinder auf den Feldern alle Tage tränkt und speiset, der wird ja auch dich Ein'gen füllen, und alle deine Nothdurft stillen; gieb dich zufrieden.

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel, wo ich such', ist nichts zum besten; denn das ist Gottes Ehrentitel, helfen, wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, so schickt er zu, uns wohl zu führen; gieb dich zufrieden.

10. Bleibt gleich die Hülf' in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen, macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer; gieb dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten, laß sie nur immer weidlich spotten, Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? gieb dich zufrieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das Seine, wenn ers sehen könnt' und wollte. Wo ist ein Glück so klar und reine, dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen; gieb dich zufrieden.

13. Es

13. Es kann und mag nicht anders werden, alle Menschen müssen leiden. Was webt und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wird sichs enden; gieb dich zufrieden.

14. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leib's, von allem Bösen. Es wird einmal der Tod herspringen, und aus der Quaal uns sämmtlich bringen, gieb dich zufrieden.

15. Er wird uns bringen zu den Schaaren der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden abgefahren, sich auch nun in Friede freuen, da sie im Grund, den nicht kann brechen, den ew'gen Mund selbst hören sprechen: Gieb dich zufrieden.

47. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Nach Ps. 27.

Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil, das ich erwählet habe; er ist die Kraft, dahin ich eil' und meine Seele labe. Was will ich mich denn fürchten nun, und wer kann mir doch Schaden thun auf dieser ganzen Erden?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt und mein Fleisch will verschlingen, so kann sie dieser starke Held gar leicht zu Boden bringen. Wenn sich auch gleich ein ganzes Heer legt um mich her, was ists denn mehr? Mein Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bitt' ich nur, das hätt' ich gern, wenn mirs Gott wollte geben, daß ich bei ihm, als meinem Herrn, stets wohnen sollt und leben; und alle meine Tag' und Jahr' in seinem Hause bei der Schaar der Heiligen vollbringen.

4. Da

4. Da wollt' ich meines Herzens Freud' an seinen Diensten sehen, und rühmen, wie zur bösen Zeit mir so viel Guts geschehen, da er mich fleißig hat verdeckt in seiner Hütten, und versteckt in einem starken Felsen.

5. Und also wird er ferner noch mich wissen zu regieren. Er wird mich schützen, und sehr hoch in sichre Oerter führen. Mein Haupt wird über meine Feind', ob sie gleich hoch erhaben seynd, allzeit erhöhet bleiben.

6. Dafür will ich denn wiederum Gott auf das best' erhöhen. Sein Ruhm soll in dem Heiligthum aus meinem Munde gehen. Ich will ihm opfern Dank und Preis, ich will sein Lob, so gut ich weiß, vor allem Volke singen.

7. Herr, mein Gott, höre, wie ich schrei' und seufz' in meinem Sinne; gieb, daß mein Bitten kräftig sey, und dein Herz eingewinne. Mein Herz hält dir, o treuer Hort, beständig vor dein eigen Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen.

8. Nun such ich jetzt (ach! laß mich nicht entgelten meine Sünden,) ich suche, Herr, dein Angesicht, das laß mich gnädig finden. Verstoße ja nicht deinen Knecht, denn du bists, der mir hilft zu Recht und bringt aus allen Nöthen.

9. Mein Vater, Mutter, und was hier sonst ist von guten Leuten, die sind zu schwach, und können mir nicht treten an die Seiten. Ich bin entsetzt von aller Welt, Gott aber nimmt mich in sein Zelt, da find' ich alle Gnüge.

10. Herr, mache mir gerade Bahn, halt mich in deiner Gnade, und nimm dich meiner herzlich an, daß mir kein Feind nicht schade; denn Viel die

die reden wider mich, und zeugen, das sie ewiglich nicht können überweisen.

11. Noch dennoch hab' ich guten Muth, und glaube, daß ich werde im Lebenslande Gottes Gut dort sehn und auf der Erde. Frisch auf, getrost und unverzagt! Wers nur mit Gott im Glauben wagt, der wird den Sieg erhalten.

48. In Kriegszeiten.

Mel. Wär' Gott nicht mit uns ꝛc.

Nach Ps. 85.

Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket, und des gefangnen Jacobs Band gelös't, und ihn erquicket, der du die Sünd' und Missethat, die dein Volk vor begangen hat, hast väterlich verziehen.

2. Herr, der du deines Eifers Glut zuvor oft abgewendet, und nach dem Zorn das süße Gut der Lieb' und Huld gesendet, ach! frommes Herz, ach! unser Heil, nimm weg, und heb' auf in der Eil', was uns betrübt und kränket.

3. Lösch aus, Herr, deinen großen Grimm im Brunnen deiner Gnaden, erfreu' und tröst' uns wiederum nach ausgestandnem Schaden. Willst du denn zürnen ewiglich, und sollen deine Fluthen sich ohn' alles End' ergießen?

4. Willt du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben, und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach! geuß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus auf uns und unsre Häuser.

5. Ach! daß ich hören soll das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede sollt' an allem Ort,

wo

wo Christen wohnen, werden! Ach! daß uns doch Gott sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh, und alles Unglücks Ende.

6. Ach! daß doch diese böse Zeit sich stillt' in guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen. Doch ist ja Gottes Hülfe nah, und seine Gnade stehet da all' denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden; den Krieg und alle andre Noth nach Wunsch, und also enden, daß seine Ehr' in unserm Land und überall recht werd' erkannt, ja, stetig bei uns wohne.

8. Die Güt' und Treue werden schön einander grüßen müssen, Gerechtigkeit wird einher gehn, und Friede wird sie küssen. Die Treue wird mit Lust und Freud' auf Erden blühn, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schooße ruhn, die werden davon leben. Gerechtigkeit wird dennoch stehn, und stets im vollen Schwange gehn, zur Ehre seines Namens.

49. Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Herr, was hast du im Sinn? Wo denkt dein Eifer hin? Von was für neuen Plagen soll uns der Himmel sagen? Was soll uns armen Leuten der neue Stern bedeuten?

2. Die Zeichen in der Höh' erwecken Ach und Weh. Es hats in nächsten Jahren die ganze Welt erfahren. Die brennenden Cometen sind traurige Propheten.

3. Sie brennen in der Luft, und unsers Her-

BAYERISCHE

zens Kluft ist blind und kalt zum Guten, erkennet nicht die Ruthen, die uns für uns're Sünden des Höchsten Hand gebunden.

4. Kein Mensche hört fast mehr, was Gottes Geist uns lehr' in seinen heil'gen Worten; drum muß an so viel Orten von großem Zorn und Dräuen das Sternenland selbst schreien.

5. Die Welt hält keine Zucht, der Glaub' ist in der Flucht; die Treu ist hart gebunden, die Wahrheit ist verschwunden; Barmherzigkeit und Lieben, das sieht man selten üben.

6. Daher wächst Gottes Grimm, und dringt mit Ungestüm aus seines Eifers Kammer, und will mit großem Jammer, wo wir uns nicht bekehren, uns allesammt verheeren.

7. Und das will der Prophet, der in der Luft da steht, uns, die wir sicher leben, klar zu verstehen geben mit seinem hellen Lichte und klarem Angesichte.

8. Sein Lauf ist gar geschwind. Ach! Gott! laß unsre Sünd' uns nicht geschwind hinrücken und eilend unterdrücken. Laß uns der Strafen Haufen nicht plötzlich überlaufen.

9. Sein Strahl ist breit und lang, macht uns fast angst und bang. Ach! hilf, o Gott, uns allen, auf daß nicht auf uns fallen die hochbetrübten Zahlen der letzten Zornesschaalen.

10. Erhalt uns unsern Herrn, den schönen edlen Stern, laß uns sein Licht erleuchten, laß seinen Thau uns feuchten, daß wir uns seiner freuen und unter ihm gedeihen.

11. Laß auch noch immerfort dein liebes werthes Wort in unserm Land und Gränzen schön,

rein und helle glänzen. Wenn dein Wort uns nur blicket, so sind wir g'nug erquicket.

12. Gedenk an deine Güt', und laß doch dein Gemüth erweichen von uns Armen. Regier uns mit Erbarmen, damit die bösen Zeichen ein gutes End' erreichen.

50. Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr.

Nach Ps. 121.

Ich erhebe, Herr, zu dir meiner beiden Augen Licht; mein Gesicht ist für und für zu den Bergen aufgericht't, zu den Bergen, da herab ich mein Heil und Hülfe hab'.

2. Meine Hülfe kommt allein von des Höchsten Händen her, der so künstlich, hübsch und fein, Himmel, Erde, Luft und Meer, und was in dem Allen ist, uns zum besten ausgerüst't.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt, o mein Herze! wohl in Acht; wenn du gehest, geht er mit, und bewahrt dich Tag und Nacht. Sey getrost, das Höllenheer wird dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht, wenn du liegest in der Ruh, wenn du schläfest, kommt mit Macht auf dein Bett geflogen zu seiner Engel güldne Schaar, daß sie deiner nehme wahr.

5. Alles, was du bist und hast, ist umringt mit seiner Hut. Deiner Sorgen schwere Last nimmt er weg, macht Alles gut; Leib und Seel hält er verdeckt, wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonnen Hitze brennt und des Leibes Kräfte bricht, wenn dich Stern und Monde blend't mit dem klaren Angesicht, hat er seine starke Hand dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun, er fahre immer fort, der getreue, fromme Hirt, bleibe stets dein Schild und Hort, wenn dein Herz geängstet wird; wenn die Noth wird viel und groß, schließ er dich in seinen Schooß.

8. Wenn du sitzest, wenn du stehst, wenn du redest, wenn du hörst, wenn du aus dem Hause gehst, und zurücke wieder kehrst, wenn du trittst aus oder ein, woll' er dein Gefährte seyn.

51. Mel. Was mein Gott will ꝛc.

Ich hab' in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist ein Gewinn, der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn des, der den Thron des Himmels aufgezogen; ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben, und mein Gemüth in seiner Güt' gewöhnen fest zu stehen. Halt ich dann Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir selber nicht entsprungen noch formiret. Mein Gott ists, der mich zugericht't, an Leib und Seel' gezieret, der Seelen Sitz mit Sinn und Witz, den Leib mit Fleisch und Beinen. Wer so viel thut, des Herz und Muth kanns nimmer böse meinen.

4. Woher wollt ich mein Aufenthalt auf dieser Erd' erlangen? Ich wäre längstens todt und kalt, wo mich nicht Gott umfangen mit seinem Arm, der Alles warm, gesund und fröhlich machet. Was er nicht hält, das bricht und fällt, was er erfreut, das lachet.

5. Zu

5. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn' alle Maaßen; Zeit, Ort und Stund' ist ihm bekannt zu thun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud', er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene; und was er thut, ist alles gut, obs noch so traurig schiene.

6. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sey mit einer großen Last dein Licht und Heil beschweret; hast spät und früh viel Sorg' und Müh an deinen Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschicht, gescheh' zu deinem Frommen.

7. Fürwahr, der dich geschaffen hat, und ihm zur Ehr' erbauet, der hat schon längst in seinem Rath ersehen und beschauet, aus wahrer Treu, was dienlich sey dir und den Deinen allen. Laß ihm doch zu, daß er nur thu nach seinem Wohlgefallen.

8. Wenn's Gott gefällt, so kann's nicht seyn, es wird dich letzt erfreuen. Was du jetzt nennest Kreuz und Pein, wird dir zum Trost gedeihen. Wart' in Geduld, die Gnad' und Huld wird sich doch endlich finden. All' Angst und Qual wird auf einmal, gleich wie ein Dampf, verschwinden.

9. Das Feld kann ohne Ungestüm gar keine Früchte tragen: so fällt auch Menschen Wohlfahrt um bei lauter guten Tagen. Die Aloe bringt bittres Weh, macht gleichwohl rothe Wangen. So muß ein Herz durch Angst und Schmerz zu seinem Heil gelangen.

10. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände; nimm mich, und mach es du mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr' je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ich's an mit Freuden; soll's aber Kreuz und Unglück seyn, will ich's geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen, wie du mich führst, und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

12. Soll ich denn auch des Todes Weg und finstre Straßen reisen, wohlan, so tret' ich Bahn und Steg, den mir dein' Augen weisen. Du bist mein Hirt, der Alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

52. Mel. Was mein Gott will, gescheh ꝛc.

Ich hab's verdient, was will ich doch mich wider Gott viel sperren? Komm immer her, du Kreuzesjoch und bittrer Kelch des Herren. Ohn' Angst und Pein mag der nicht seyn, der wider Gott gehandelt, wie ich gethan, da ich die Bahn der schnöden Welt gewandelt.

2. Ich will des Herren Straf' und Zorn mit will'gem Herzen tragen; in Sünden bin ich ja gebor'n, hab' auch in Sündentagen mit eitler Freud' oft meine Zeit ganz liederlich verzehret, Gott, meinen Hort, in seinem Wort nicht, wie ich soll, gehöret.

3. Ich habe den gebahnten Steg verlassen, und geliebet den gottsvergessnen Irreweg. Drum wird auch nun betrübet mein Herz und Muth durch Gottes Ruth. Er hält ein recht Gerichte vor seinem Thron, giebt Sold und Lohn mit völligem Gewichte.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabei sehr fromm und voller Güte. Die Vaterlieb' und Muttertreu, die wohnt ihm im Gemüthe. Gott zürnet nicht, wie

wie wohl geschicht bei uns hier auf der Erden, da mancher Mann nicht wieder kann zur Sühn erweichet werden.

5. Nein, traun, dies ist nicht Gottes Sinn, sein Zorn der hat ein Ende; wenn wir uns bessern, fällt er hin, und macht die strengen Hände sanft und gelind, hört auf die Sünd' hier bei uns heimzusuchen. Gott kehrt den Grimm mit Gnaden um, und segnet nach dem Fluchen.

6. Das wird fürwahr auch mir geschehn, es soll's ein jeder spüren. Gott wird einmal zum Rechten sehn und meine Sach' ausführen. Sein Angesicht wird mich ans Licht aus meiner Höhle bringen, daß seine Treu ich frisch und frei erzählen mög' und singen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine Feind', ob ich darnieder liege, denn mein Gott wird, eh ihrs vermeint, mir helfen, daß ich siege. Sein' heil'ge Hand wird meinen Stand schon wieder feste gründen. Es wird sich Freud' und gute Zeit nach trübem Wetter finden.

8. Ich bin in Noth, und weiß doch nicht von rechter Noth zu sagen. Denn Gott ist meines Herzens Licht, wo der ist, muß es tagen auch in der Nacht, da sich die Macht der Finsterniß vermehret. Wenn dieses Licht mir scheint, so bricht und fällt, was mich beschweret.

9. Es kommt die Zeit, und ist nicht weit, da will ich jubiliren. Der aber, der mich jetzt verspeit, und gern will irre führen in meiner Noth: Wo ist dein Gott? Der wird mit Schanden stehen, er wird mit Hohn, ich mit der Kron' der Ehren davon gehen.

53. Mel.

53. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Nach Jerem. 31, 20.

Ist Ephraim nicht meine Kron' und meines Herzens Wonne, mein trautes Kind, mein theurer Sohn, mein Stern und meine Sonne, mein' Augenlust, mein' edle Blum', mein auserwähltes Eigenthum, und meiner Seelen Freude?

2. Ich höre seines Seufzens Stimm' und hochbetrübtes Klagen. Mein Gott hat mich, spricht Ephraim, gestraft und hart geschlagen; er sucht mich heim mit harter Zucht, das ist mein Lohn, das ist die Frucht und Nutzen meiner Sünden.

3. Hör' alle Welt: Ich bin getreu, und halte mein Versprechen. Was ich gered't, da bleibt es bei, mein Wort werd ich nicht brechen. Das soll mein Ephraim gar bald erfahren, und mich der Gestalt recht aus dem Grund erkennen.

4. Ich denk' noch wohl an meinen Eid, den ich geschworen habe, da ich aus lauter Gütigkeit mich ihm zu eigen gabe. Ich sprach: Du hast mein Herz erfüllt mit deiner Lieb', ich bin dein Schild, und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starken Hand dich als ein Vater führen. Dich selbst will ich und auch dein Land aufs schönst' und beste zieren, und wirst du mir gehorsam seyn, so soll dich meines Segens Schein ohn' alles End' erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen Rath wirst von mir wenden lassen, so will ich deine Missethat heimsuchen, doch mit Maaßen, und wenn du wiederkehrst zu mir, so will ich wieder auch zu dir mich mit Erbarmen kehren.

7. Nun kehrt zu mir mein Ephraim, sucht

Gnad' in meinen Armen. Drum bricht mein Herze gegen ihm, und muß mich sein erbarmen. Der Unmuth fällt mir mit Gewalt, mein Eingeweide brennt und wallt in treuer Lieb' und Gnade.

8. Kommt alle, Sünder, kommt zu mir, bereuet eure Sünden, und suchet Gnad' an meiner Thür, ihr sollt sie reichlich finden. Wer sich mit Ephraim bekehrt, wird auch mit Ephraim erhört, und hier und dort getröstet.

54. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich. So oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde, und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst' und Beste, mein Freund und Vater sey, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh, und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ew'ge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd'; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürft' und könnt' ich nicht vor Gottes Augen stehen, und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod; der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist roth. In ihm kann ich mich

freuen, hab' einen Heldenmuth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll' und ihre Flammen die sind mir nur ein Scherz. Kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibet Sorg' und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin; giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien, aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit find't, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suchet Ruh; und wie er hab' erbauet ein' edle neue Stadt, da Aug' und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall' und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt, und findet ein' harte, schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott; das Kreuz und alle Plagen die sind sein täglich's Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich un-

unverzagt, Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt; es koste Leib und Leben, und Alles, was ich hab', an dir will ich fest kleben, und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich. Kein Brennen, Hauen, Stechen, soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein' Armuth, keine Pein, kein Zorn des großen Fürsten soll mir ein' Hindrung seyn.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein' Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein' Angst und Herzeleid; was man nur kann erdenken, es sey klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen, und kann nicht traurig seyn, ist voller Freud' und Singen, sieht lauter Sonnenschein; die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

55. Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

Nach Hos. 6.

Kommt, ihr traurigen Gemüther, kommt, wir wollen wiederkehr'n zu dem Herrscher, dessen Güter kein Verderben kann verzehr'n, dessen Macht kein Unglück fällt, dessen Gnade wieder stellt, was sein Eifer umgestürzet, seine Hand bleibt unverkürzet.

2. Zwar er hat uns ja zerrissen mit ergrimmtem Angesicht, und hat, da er uns geschmissen, uns erbärmlich zugericht't; doch deswegen unverzagt, eben der uns schlägt und plagt, wird die Wunden unsrer Sünden wieder heilen und verbinden.

3. Alle Noth, die uns umfangen, springt vor seinem Arm entzwei; wenn zwei Tage sind vergangen, macht er uns vom Tode frei, daß wir, wenn des dritten Licht durch des Himmels Fenster bricht, fröhlich auf erneuter Erden vor ihm stehn und leben werden.

4. Alsdann wird man Acht drauf haben, und mit großem Fleiße sehn, was für Wunder, Gnad' und Gaben, uns von oben her geschehn. Da wird dieses nur allein unsers Herzens Sorge seyn, daß wir Gott, des wir uns nennen, mögen recht und wohl erkennen.

5. Denn er wird sich zu uns machen, wie die schöne Morgenröth', über welche Lust und Lachen bei der ganzen Welt entsteht; er wird kommen uns zur Freud', eben zu der rechten Zeit voller süßen Kraft und Segen, wie die früh und spaten Regen.

6. Ach! wie will ich dich ergötzen, o mein hochgeliebtes Volk! Meine Gnade soll dich netzen, wie ein' ausgespannte Wolk', eine Wolke, die das Feld, wenn der Morgen weckt die Welt, und die Sonne noch nicht leuchtet, mit dem frischen Thau befeuchtet.

56. Mel. Du, o schnödes Weltgebäude.

Nach Ps. 62.

Meine Seel' ist in der Stille, tröstet sich des Höchsten Kraft, dessen Rath und heil'ger Wille mir bald Rath und Hülfe schafft. Der mehr kann als alle Götter, ist mein Hort, mein Heil, mein Retter, daß kein Fall mich stürzen kann, tret er noch so heftig an.

2. Meine Hasser, hört, wie lange stellt ihr alle einem nach? Ihr macht meinem Herzen bange,

mir

mir zur Ehr' und euch zur Schmach; geht wie mit zerrißnen Mauern, und mit Wänden, die nicht dauern, mit mir um, und seyd bedacht, wie ich werde todt gemacht.

3. Ja, führwahr, dies Ein'ge denken, die so mir zuwider seynd, wie sie mir mein Leben senken dahin, da kein Licht mehr scheint. Darum geht ihr Mund aufs Lügen, und das Herz auf lauter Trügen; gute Wort' und falsche Tück' ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib ich ungeschrecket, und mein Geist ist unverzagt in dem Gotte, der mich decket, wenn die arge Welt mich plagt. Auf den harret meine Seele, da ist Trost, den ich erwähle, da ist Schutz, der mir gefällt, und Errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd' ich fallen, nimmer werd' ich untergehn, denn hier ist der mich vor Allen, die mich drücken, kann erhöhn; bei dem ist mein Heil, mein' Ehre, meine Stärke, meine Wehre, meine Freud' und Zuversicht ist nur stets auf Gott gericht't.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, hoffet allzeit stark auf ihn. Kommt die Hülfe nicht bald heute, falle doch der Muth nicht hin, sondern schüttet aus dem Herzen eures Herzens Sorg' und Schmerzen, legt sie vor sein Angesicht, traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden, wird's auch herzlich gerne thun denen, die sich zu ihm wenden und auf seiner Güte ruhn. Aber Menschenhülf ist nichtig, ihr Vermögen ist nicht tüchtig, wär es gleich noch eins so groß, uns zu machen frei und los.

8. Große

8. Große Leute, große Thoren, prangen sehr, und sind doch Koth; füllen Sinnen, Augen, Ohren, kommt's zur That, so sind sie todt. Will man ihres Thuns und Sachen eine Prob' und Rechnung machen nach dem Ausschlag des Gewichts, sind sie weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder, da ist schlechter Vortheil bei; habt vor Allem, was die Sünder frechlich treiben, Furcht und Scheu. Laßt euch Eitelkeit nicht fangen, nach, was nichts ist, nicht verlangen; käm' auch Gut und Reichthum an, ei so hängt das Herz nicht dran.

10. Wo das Herz am besten stehe, lehrt am besten Gottes Wort aus der güldnen Himmelshöhe, denn da hör' ich fort und fort, daß er groß und reich von Kräften, rein und heilig in Geschäften, gütig dem, der Gutes thut; nun, der sey mein schönstes Gut.

57. Mel. Ich erhebe, Herr, zu dir.

Nicht so traurig, nicht so sehr, meine Seele, sey betrübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr', nicht so viel, wie Andern giebt; nimm vorlieb mit deinem Gott, hast du Gott, so hats nicht Noth.

2. Du, o einzig Menschenkind, hast ein Recht in dieser Welt; Alle, die geschaffen sind, sind nur Gäst' im fremden Zelt. Gott ist Herr in seinem Haus, wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß die Erd' du haben sollt! Schau den Himmel über dir, da, da ist dein edles Gold, da ist Ehre, da ist Freud', Freud' ohn' End', Ehr' ohne Neid.

4. Der ist thöricht, der sich kränkt um ein' Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dagegen schenkt

schenkt Schätze der beständ'gen Zeit. Bleibt der Centner dein Gewinn, fahr' der Heller immer hin.

5. Schaue alle Güter an, die dein Herz für Güter hält; keines mit dir gehen kann, wenn du gehest aus der Welt. Alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet ewig gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut das schwindet nicht.

7. Ach! wie bist du doch so blind, und im Denken unbedacht! Augen hast du, Menschenkind, und hast doch noch nie betracht't deiner Augen helles Glas, siehe, welch ein Schatz ist das?

8. Zähle deine Finger her, und der andern Glieder Zahl; keins ist, das dir unwerth wär', ehrst und liebst sie allzumal, keines gäb'st du weg um Gold, wenn man dir's abnehmen wollt'.

9. Nun, so gehe in den Grund deines Herzens, das dich lehrt, wie viel Gutes alle Stund' dir von oben wird beschert; du hast mehr als Sand am Meer, und willst doch noch immer mehr.

10. Wüßte der im Himmel lebt, daß dirs wäre nütz und gut, wonach so begierlich strebt dein verblend'tes Fleisch und Blut, würde seine Frömmigkeit dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll, und von ganzem Herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl wie dein Wunsch beschaffen sey: ist dirs gut, so geht ers ein, ist's dein Schade, spricht er Nein.

12. Unterdessen trägt sein Geist dir in deines Herzens Haus Manna, das die Engel speis't, ziert und schmückt es herrlich aus. Ja, er wählet, dir zum Heil, dich zu seinem Gut und Theil.

13. Ei

13. Ei, so richte dich empor, du betrübtes Angesicht. Laß das Seufzen, nimm hervor deines Glaubens Freudenlicht; das behalt, wenn dich die Nacht deines Kummers traurig macht.

14. Setze, als ein Himmelssohn, deinem Willen Maaß und Ziel; rühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saitenspiel, weil dir schon gegeben ist viel mehr, als du würdig bist.

15. Führe deines Lebens Lauf allzeit Gottes eingedenk. Wie es kommt, nimm Alles auf, als ein wohlbedacht Geschenk; geht dirs widrig, laß es gehn, Gott und Himmel bleibt dir stehn.

58. Mel. Es spricht der Unweisen Mund rc.

Noch dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken; Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder lassen blinken. Steh in Geduld, wart in der Still', und laß Gott machen, wie er will, er kann's nicht böse machen.

2. Ist denn dies unser erstes Mal, daß wir betrübet werden? Was haben wir von Angst und Qual, bisher gehabt auf Erden? Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt, und hat doch Gott uns drauf geschenkt ein Stündlein voller Freuden.

3. Es ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als sollte drum sein Angesicht ganz von uns seyn gewendet; nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsres Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urlaub geben; wir sind von Erd', und halten werth vielmehr, was hier ist auf der Erd', als was im Himmel wohnet.

5. Drum

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn, und läßt uns Weh geschehen. Er nimmt oft, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts sehen, und uns zu seiner Güt' und Macht, die wir bisher nicht groß geacht't, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud', und Lachen aus dem Grämen, und ist ihm das gar schlechte Kunst: wen er umfängt mit Lieb und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer, in Demuth vor ihm nieder, sprich: Herr, wir geben dir die Ehr, ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Last, die du uns aufgeleget hast, hinweg, heil' unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch vor Recht, Zorn muß der Liebe weichen; wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen. Dies ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all' unser Thun in Haufen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du stehn, und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel ein wollt' gehn, und alle Welt zerschellen. Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft gar keinen Zweifel haben; wer ists, der alle Dinge schafft? Wer theilt aus alle Gaben? Gott thuts, und der ist auch der Mann, der Rath und Mittel finden kann, wenn jedermann verzaget.

11. Däucht dir die Hülf' unmöglich seyn, so sollt du gleichwohl wissen, Gott räumt uns dieses nimmer ein, daß er sich laß einschließen in unsers

Sin-

Sinnes Blödigkeit, sein Arm ist frei, thut jeder Zeit vielmehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich, als lauter Wundersachen? Er hilft und baut, wenn wir uns gleich des gar kein Hofnung machen; und das ist seines Namens Ruhm, den du, wenn du sein Heiligthum willt sehen, ihm mußt geben.

59. Mel. Christus, der uns selig macht.

Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrübte Seele. Warum liegst du Gott zum Spott in der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen deinen Trost, den Jesus Christ dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch du alte Schlange, was erneurst du deinen Stich, machst mich angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entzückt in den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sünd'gen für? Wo hat Gott befohlen, daß mein Urtheil über mir ich bei dir soll holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, Andre zu verdammen? Der du selbst doch liegst versenkt in der Hölle Flammen.

4. Hab' ich was nicht recht gethan, ist mir's Leid von Herzen. Dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist die Ranzion meiner Missethaten, bring' ich das vor Gottes Thron, ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigenthum, da ich frei in wohne, als in einem festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

6. Stürme

6. Stürme Teufel und du Tod, was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden; der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ew'ge Spott und Hohn mich dort nicht betrübe.

7. Schreie tolle Welt es sey mir Gott nicht gewogen, es sey lauter Täuscherei, und im Grund erlogen. Wäre Gott mir gram und feind, würd' er seine Gaben, die mein eigen worden seynd, wohl behalten haben.

8. Denn, was ist im Himmelszelt? Was im tiefen Meere? Was ist Gutes in der Welt, das nicht mir gut wäre? Weme brennt das Sternenlicht? Wozu ist gegeben Luft und Wasser? Dient es nicht mir und meinem Leben?

9. Weme wird das Erdreich naß von dem Thau und Regen? Weme grünet Laub und Gras? Weme füllt der Segen Berg und Thale, Feld und Wald? Wahrlich mir zur Freude, daß ich meinen Aufenthalt hab und Leibesweide.

10. Meine Seele lebt in mir durch die süßen Lehren, so die Christen mit Begier alle Tage hören. Gott eröffnet früh und spat meinen Geist und Sinnen, daß sie seines Geistes Gnad' in sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort' und Apostel Schreiben, als ein Licht am dunkeln Ort, Fackeln, die vertreiben meines Herzens Finsterniß, und in Glaubenssachen das Gewissen fein gewiß und recht grundfest machen.

12. Nun auf diesen heil'gen Grund bau ich mein Gemüthe, sehe, wie der Höllenhund zwar dawider wüthe, gleichwohl muß er lassen stehn, was Gott

Gott aufgerichtet, aber schändlich muß vergehn, was er selber dichtet.

13. Ich bin Gottes, Gott ist mein. Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bittern Leide, laß es dringen, kommt es ja von geliebten Händen, bricht und liegt vernichtet da, wenn es Gott will wenden.

14. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gerathen selten wohl ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd' auf was Guts will ziehen?

15. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen. Wer hie zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen, sondern hat vollkommne Lust, dort in Christi Garten, (dem er einig recht bewußt,) endlich zu gewarten.

16. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen. Aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erndtezeit, da sie Garben machen, da wird all' ihr Gram und Leid lauter Freud' und Lachen.

17. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr. Gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr', er wird helfen, Amen.

60. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Nach Ps. 73.

Sey wohlgemuth, o Christenseel', im Hochmuth deiner Feinde; es hat das rechte Israel noch dennoch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der

der wird geliebt von dem, der unsern Herzen giebt Trost, Friede, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, wenn man vor Augen siehet, wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herrlich blühet; sie sind in keiner Todsgefahr, erleben hier so manches Jahr, und stehen wie Palläste.

3. Sie haben Glück, und wissen nicht wie Armen sey zu Muthe; Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht; was Andre sagen, klingt nicht recht, es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Pöbelvolks unweiser Hauf' ist auch auf ihrer Seite; sie sperren Maul und Nasen auf, und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, die Gott vor allen Andern hie zu Kindern auserkohren.

5. Was sollte doch der hohe Gott nach jenen Andern fragen, die sich mit Armuth, Kreuz und Tod bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Gunst und Schein nicht leuchtet, kann kein Christe seyn, er ist gewiß verworfen.

6. Solls denn, mein Gott, vergebens seyn, daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, bin dein, und doch betrübet. Ich hätte bald also gedacht, wie jene Rotte, die nichts acht't, als was vor Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh, in solchem Sinn wär ich zu weit gekommen; ich hätte ja verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt ein frommer Mensch, der nie geschwebt in großem Kreuz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht' ergründen. Es war mir aber viel zu schwer

den

rechten Schluß zu finden, bis daß ich ging in's Heiligthum, und merkte, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritt ist ungewisse; du suchst sie heim nach ihrer That, und stürzest ihre Füße. Im Hui ist Alles umgewend't; da nehmen sie plötzlich ein End', und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Herz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von dem der Mensch aufwachet, ein bloßer Schatt', ein todtes Bild, das weder Hand noch Auge füllt, verschwind't im Augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es währe gleich mein Kreuz so lang ich lebe; ich hab' all' g'nug am Himmelreich, dahin ich täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, ei, lebst du, Gott, doch über mir, du bist mein' Ehr und Krone.

12. Du heilest meines Herzens Stich' mit deiner süßen Liebe, und wehrst dem Unglück, daß es mich nicht allzu hoch betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand, und wirst mich endlich in den Stand der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held, behalt in meinem Leide, so acht' ich nicht, wenn gleich zerfällt das große Weltgebäude. Du bist mein Himmel, und dein Schooß bleibt allezeit mein' Burg und Schloß, wenn diese Erd' entweichet.

14. Ob mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, so kann ich doch nicht sterben; denn du bist meines Lebens Macht, und läßt mich nicht verderben. Was frag ich nach dem Erb' und Theil auf dieser Welt, du, du, mein Heil, du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kann die gottsvergessne Rott' mit Wahrheit nimmer sagen; sie weicht von dir, und wird zu Spott, verdirbt in großen Plagen. Mir aber ist's, wie dir bewußt, die größte Freud' und höchste Lust, daß ich zu dir mich halte.

16. So will ich nun die Zuversicht auf dich beständig setzen, es werde mich dein Angesicht zu rechter Zeit ergößen; indessen will ich stille ruhn, und deiner weisen Hände Thun mit meinem Munde preisen.

61. In eigner Melodie.

Warum sollt ich mich denn grämen? hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd' ich auch hinziehen, wenn ich werd' von der Erd', als ein Schatten, fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben ist nicht mein, Gott allein ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, nehm er's hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden, er weiß wohl, wie er soll all' mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott, und straft mit Maaßen; sein Gericht kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß

sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, wird in Eil' sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Feind nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schleußt das Thor der bittern Leiden, und macht Bahn, da man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will mit süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu Gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich ewig werd' umfangen.

62. Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich an; stürmt gleich der Wind und braust, daß Alles kracht und bricht, so bleib getrost, denn dir geschicht, was Gott gefällt.

2. Der beste Will' ist Gottes Will, auf diesem ruht man sanft und still; da gieb dich allzeit frisch hin-

hinein, begehre nichts, als nur allein was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn, was Menschen sinnen, fället hin, wird plötzlich kraftlos, müd' und laß, thut oft, was bös' und selten das, was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, der niemand Arges gönnt und thut; er segnet, wenn uns schilt und flucht die böse Welt, die nimmer sucht, was Gott gefällt.

5. Das treuste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinterwärts, beschirmt und schützet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich acht't, was Gott gefällt.

6. Ach! könnt' ich singen, wie ich wol im Herzen wünsch' und billig soll, so wollt ich öffnen meinen Mund, und singen jetzo diese Stund', was Gott gefällt.

7. Ich wollt' erzählen seinen Rath und übergroße Wunderthat, das süße Heil, die ew'ge Kraft, die allenthalben wirkt und schafft, was Gott gefällt.

8. Er ist der Herrscher in der Höh', auf ihm steht unser Wohl und Weh; er trägt die Welt in seiner Hand, hinwieder trägt uns See und Land, was Gott gefällt.

9. Er hält der Elemente Lauf, und damit hält er uns auch auf, giebt Sommer, Winter, Tag und Nacht, daß Alles davon lebt und lacht, was Gott gefällt.

10. Sein Heer, die Sterne, Sonn' und Mond, gehn ab und zu, wie sie gewohnt; die Erd' ist fruchtbar, bringt herfür Korn, Oel und Most, Brod, Wein und Bier, was Gott gefällt.

11. Sein ist die Weisheit und Verstand, ihm ist bewußt und wohl bekannt, sowohl wer Böses denkt und übt, als auch wer Gutes denkt und liebt was Gott gefällt.

12. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth; so bald es sich zur Sünde kehrt, so winkt er mit der Vaterruth, und locket, bis man wieder thut, was Gott gefällt.

13. Was unserm Herzen dienlich sey, das weiß sein Herz, ist fromm dabei, der keinem jemals Gut's versagt, der Gut's gesucht, dem nachgejagt, was Gott gefällt.

14. Ist dem also, so mag die Welt behalten was ihr wohl gefällt. Du aber, mein Herz, halt genehm und nimm vorlieb mit Gott und dem, was Gott gefällt.

15. Laß Andre sich mit stolzem Muth erfreuen über großes Gut; du aber nimm des Kreuzes Last, und sey geduldig, wenn du hast, was Gott gefällt.

16. Lebst du in Sorg' und großem Leid, hast lauter Gram und Traurigkeit, ei, sey zufrieden, trägst du doch, in diesem sauren Lebensjoch, was Gott gefällt.

17. Mußt du viel leiden hie und dort, so bleibe fest an deinem Hort; denn alle Welt und Creatur ist unter Gott, kann nichts, als nur was Gott gefällt.

18. Wirst du veracht't von jedermann, höhnt dich dein Feind und speit dich an, sey wohlgemuth, dein Jesus Christ erhöhet dich, weil in dir ist, was Gott gefällt.

19. Der Glaub' ergreift des Höchsten Huld, die Hoffnung bringt und schafft Geduld, beid' schleuß

in deines Herzens Schrein, so wird dein ew'ges Erbe seyn, was Gott gefällt.

20. Dein Erb' ist in dem Himmelsthron, hier ist dein Scepter, Reich und Kron', hier wirst du schmecken, hören, sehn, hier wird ohn' Ende dir geschehn, was Gott gefällt.

63. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Nach Hos. 11, 8. 9.

Was soll ich doch, o Ephraim, was soll ich aus dir machen? Der du so oftmals meinen Grimm hast pflegen zu verlachen? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich dir deine freche Seel' hinfürder noch bewahren? Aus welcher doch von Jugend auf ein solcher großer Sündenhauf ohn' alle Scheu gefahren.

2. Sollt' ich nicht billig deiner That und Leben gleich mich stellen, und dich, wie Sodom ohne Gnad', und wie Adama fällen? Sollt' ich nicht billig meine Glut auf dein verfluchtes Gut und Blut, wie auf Zeboim, schütten, dieweil du ja mein Wort und Bahn fast ärger noch, als sie gethan, bis hieher überschritten.

3. Ja, billig sollt' ich dich dahin in alles Herzleid senken, allein es will mir nicht zu Sinn, ich hab' ein andres Denken. Mein Herze will durchaus nicht dran, daß dir es thu, wie du gethan, es brennt vor Gnad und Liebe; mich jammert dein von Herzen sehr, und kann nicht sehen, daß das Heer der Höllen dich betrübe.

4. Ich kann und mag nicht, wie du wohl verdienet, dich verderben, ich bin und bleib Erbarmens voll, und halte nichts vom Sterben. Denn ich

ich bin Gott, der treue Gott, mit nichten einer aus der Rott' der bösen Adamskinder, die ohne Treu und Glauben seynd, nnd werden ihren Feinden feind, und täglich größre Sünder.

5. So bin ich nicht, das glaube mir, und nimms recht zu Gemüthe; ich bin der Heil'ge unter dir, der ich aus lauter Güte für meine Feinde in den Tod, und in des bittern Kreuzes Noth mich als ein Lamm will geben. Ich, ich will tragen alle Last, die du dir, Mensch, gehäufet hast, auf daß du mögest leben.

6. O heilger Herr, o ew'ges Heil, Versöhner meiner Sünden, ach! heil'ge mich, und laß mich Theil an deinen Gütern finden. Erwecke mich zu wahrer Reu, und gieb, daß ich dein' edle Treu im festen Glauben fasse; auch tödte mich durch deinen Tod, damit ich allen Sündenkoth hinfort von Herzen hasse.

64. In eigner Melodie.

Nach Ps. 52.

Was trotzest du, stolzer Tyrann, daß deine verkehrte Gewalt den Armen viel Schaden thun kann? Verkreuch dich und schweige nur bald; denn Gottes des ewigen Güte bleibt immer in völliger Blüthe, und währet noch täglich, und stehet, ob Alles gleich sonsten vergehet.

2. Die Zunge, dein schädliches Glied, du falscher verlogener Mund, thut manchen gefährlichen Schnitt, schlägt Alles zu Schanden und wund. Was Unrecht, das sprichst du mit Freuden, was recht ist, das kannst du nicht leiden, die Wahrheit verdrückst du, die Lügen muß Oberhand nehmen und siegen.

3. Dein

3. Dein Tichten, dein Trachten, dein Thun ist einzig auf Schaden bedacht. Da ist dir unmöglich zu ruhn, du habest denn Böses vollbracht! Dein Name sucht lauter Verderben, und wenn nur viel Frommen ersterben von deiner vergälleten Zungen, so meinst du, es sey dir gelungen.

4. Drum wird dich auch Gottes Gericht zerstören, verheeren im Grimm; die Rechte, die Alles zerbricht mit Donner und blitzender Stimm, die wird dich zu Grunde zerschlagen, und wird dich mit schrecklichen Plagen aus deinem bisherigen Bleiben sammt allen den Deinen vertreiben.

5. Das werden mit Freuden und Lust die frommen Gerechten ersehn, die anders bisher nicht gewußt, als ob es nun gänzlich geschehn; die werden mit Schrecken da stehen, wenn jene zu Grunde vergehen, und endlich mit heiliger Freude sich ruhen von jeglichem Leide.

6. Ei! siehe, wirds heißen, da liegt der prächtige mächtige Mann, der stets mit der Erde vergnügt den Himmel bei Seite gethan. Von Reichthum war immer sein Prangen, und wenn er die Unschuld gefangen, so hielt ers für treffliche Thaten. Ei! siehe, wie ists ihm gerathen?

7. Ich hoffe mit freudigem Geist ein anderes besseres Glück; denn was mir mein Vater verheißt, das bleibet doch nimmer zurück. Ich werde des Friedens genießen; auch wird sich der Segen ergießen, und mich mit erwünschtem Gedeihen, sammt allen den Meinen erfreuen.

8. Ich werde nach Weise des Baums, der Früchte trägt, grünen und blühn, mich freuen des seligen Raums, den ohne mein eignes Bemühn mein Herrscher, mein Helfer, mein Leben mir sel-

selber zu eigen gegeben im Hause, da täglich mit Loben sein Name wird herrlich erhoben.

9. Trotz sey dir, du trotzender Feind, ich habe den Höchsten bei mir; der ist ein allmächtiger Freund, so fürcht' ich mich nimmer vor dir. Du, mein Gott, kannst Alles wohl machen, dich setz' ich zum Richter der Sachen, und weiß es, es wird sich mein Leiden bald enden in Jauchzen und Freuden.

65. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Nach Ps. 91.

Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt, der ist sehr wohl bedecket; wenn Alles donnert, kracht und blitzt, bleibt sein Herz ungeschrecket. Er spricht zum Herrn: du bist mein Licht, mein' Hoffnung, meine Zuversicht, mein Thurm und starke Veste. Du rettest mich von's Jägers Strick, und treibst des Todes Netz zurück, und schützest mich aufs beste.

2. Frisch auf! mein Herz, Gott stärket dich mit Kraft auf allen Seiten. Schau her, wie seine Flügel sich ganz über dich ausbreiten! Sein Schirm umfängt und deckt dich gar, sein Schild fängt auf, was hier und dar von Pfeilen fleucht und tobet. Der Schild ist Gottes wahres Wort; der Schirm ist, was der starke Hort versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt, kannst du fein sicher schlafen; des Tages bleibst du unbetrübt von deines Feindes Waffen. Die Seuche, die im Finstern schleicht, und des Mittages umher kreucht, wird von dir abgeführet. Und wenn gleich tausend fallen hier, und zehen tausend hart bei dir, bleibst du doch unberühret.

4. Hingegen wirst du Lust und Freud' an deinen

nen Feinden sehen, wenn ihnen alles Herzeleid vom Höchsten wird geschehen. Wer Gott verläßt, wird wiederum verlassen, und mit großem Grimm zu seiner Zeit geschlagen. Du aber, der du bleibst bei Gott, find'st Gnad', und darfst in keiner Noth ohn' Hülf' und Trost verzagen.

5. Kein Uebels wird zu deiner Hütt' eingehn und dir begegnen. Gott wird all' deine Tritt' und Schritt' auf deinen Wegen segnen. Denn er hat seiner Engelschaar befohlen, daß sie vor Gefahr dich ganz genau bewahren, daß dein Fuß möge sicher seyn, und nicht vielleicht an einen Stein zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Löwen stehn, und treten auf die Drachen; du wirst ihr Gift und scharfe Zähn' in deinem Sinn verlachen. Das macht's, daß Gott will bei dir seyn, der spricht: Mein Knecht begehret mein, so will ich ihm beispringen; er kennet meines Namens Zier, drum will ich ihm auch nach Begier mein' Hülf' und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn ganz gnädiglich erhören; wenn sein Feind auf ihn aus will ziehn, so will ich stehn und wehren Ich will ihn reißen aus dem Tod, und, nach erlittner Angst und Noth, mit großer Ehr' ergötzen; ich will ihn machen lebenssatt, und wenn er g'nug gelebet hat, ins ew'ge Heil versetzen.

66. In Kriegszeiten.

Mel. Warum betrübst du dich ꝛc.

Wie ist so groß und schwer die Last, die du uns auferleget hast, o aller Götter Gott! Gott, der du streng und eifrig bist dem, der nicht fromm und heilig ist.

2. Die Last, die ist die Kriegesfluth, so jetzt die Welt mit rothem Blut und heißen Thränen füllt; es ist das Feu'r, das hitzt und brennt, so weit fast Sonn' und Mond sich wend't.

3. Groß ist die Last, doch ist dabei dein starker Schutz und Vatertreu uns gar nicht unbekannt. Du strafst, und mitten in dem Leid erzeigst du Lieb und Freundlichkeit.

4. Wir unsers Theils sind dir verpflicht't dafür, daß du dein Heil und Licht uns niemals ganz versagt. Viel Andre hast du abgelohnt, uns hast du ja noch oft verschont.

5. Wie manchmal hat sich hier und dar ein großes Wetter der Gefahr um uns gezogen auf! Dein' Hand, die Erd' und Himmel trägt, hat Sturm und Wetter beigelegt.

6. Wie oftmals hat bei Tag und Nacht der Feinde List und große Macht uns, deine Heerd', umringt! Du aber, o du treuer Hirt, hast unsern Wolf zurück geführt.

7. Viel unsrer Brüder sind geplagt, von Haus und Hof dazu verjagt; wir aber haben noch beim Weinstock und beim Feigenbaum ein jeder seinen Sitz und Raum.

8. Sieh an, mein Herz, wie Stadt und Land an vielen Orten ist gewandt zum tiefen Untergang. Der Menschen Hütten sind verstört, die Gotteshäuser umgekehrt.

9. Bei uns ist ja noch Policei, auch leisten wir noch ohne Scheu dem Herren seinen Dienst; man lehrt, und hört ja fort und fort alltäglich bei uns Gottes Wort.

10. Wer dieses nun nicht will verstehn, läßt's in die Luft und Winde gehn, und bei so hellem Licht

Licht nicht Gottes Gnad' und Güt' erkennt, der ist fürwahr durchaus verblend't.

11. O frommer Gott! nimm von uns hin solch' Unvernunft; richt' unsern Sinn, daß wir zur Dankbarkeit mit Lobgesang und süßem Ton uns finden stets vor deinem Thron.

12. Nicht unserm Werk, nicht unserm Thun, allein dir, dir, o Gnadenbrunn', gebührt all' Ehr' und Ruhm; wir haben Zorn und Tod verschuld't, du zahlest uns mit Lieb und Huld.

13. Laß diese Lieb' als eine Glut in uns entzünden Herz und Muth; gieb uns der Engel Brunst, daß alle unsre Aederlein zu singen dir bereitet seyn.

14. Laß auch einmal nach so viel Leid uns wieder scheinen uns're Freud', des Friedens Angesicht, das mancher Mensch noch nie einmal geschaut in diesem Jammerthal.

15. Sind wirs nicht werth, so sieh doch an die, so kein Unrecht je gethan, die kleinen Kinderlein; soll'n sie denn in der Wiegen noch mit tragen solches schweres Joch?

16. Erbarm' dich, o barmherzigs Herz, so vieler Seufzer, die der Schmerz uns aus dem Herzen zwingt. Du bist ja Gott, und nicht ein Stein! Wie kannst du denn so harte seyn?

17. Wir sind an bösen Wunden krank, voll Eiter, Striemen, Koth und Stank, du, Herr, bist unser Arzt. Geuß ein, geuß ein dein Gnadenöl, so wird geheilet Leib und Seel.

18. Nun, du wirst's thun, das glauben wir, obgleich noch wenig scheinen für die Mittel in der Welt. Wenn alle Mittel stille stehn, dann pflegt dein Helfen anzugehn.

67. Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

Wie lang', o Herr! wie lange soll dein Herze mein vergessen? Wie lange soll ich jammersvoll mein Brod mit Thränen essen? Wie lange willt du nicht mir dein Angesicht zu schauen reichen dar? Willt du denn ganz und gar dich nun vor mir verbergen?

2. Wie lange soll die Trauerhöhl' in Sorgen ich besitzen? Wie lange soll mein' arme Seel in in diesem Bade schwitzen? Soll ich denn alle Tag immer lauter Plag', die Welt im Gegentheil nur lauter Güt' und Heil nach ihrem Wunsche haben?

3. Ach! schaue doch von deinem Saal, und siehe, wie ich leide! mein Herzensweh und große Qual ist meines Feindes Freude. Herr, mein getreuer Hort, hör' an meine Wort, die ich, durch Trübsal hier gepresset, schütt' herfür, laß dein Gemüth erweichen.

4. Erleuchte meiner Augen Licht mit deinem Gnadenwinke, damit ich in dem Tode nicht entschlafe und versinke. Gieb, daß die böse Rott' nicht treib ihren Spott aus mir und meinem Fall, als hätt' ich überall verspielet und verloren.

5. Ich steh und hoffe steif und fest darauf, daß du die Deinen nicht endlich untergehen läßt, kannst's auch nicht böse meinen. Obs gleich bisweilen scheint, als wärst du uns feind, und gänzlich abgewend't, so find' ich doch behend dein Vaterherze wieder.

6. Mein Herze lacht vor großer Freud', wenn ich bei mir bedenke, wie herzlich gern in böser Zeit dein Herz sich zu uns lenke. Der Herr ist from-

frommes Muths, thut uns nichts, als Guts. Das ist mein Lobgesang, den ihm zum Ehrendank ich hier und dort will singen.

Bitt- und Betlieder.

68. Mel. Christ, der du bist der helle Tag.

Herr, aller Weisheit Quell und Grund, dir ist all' mein Vermögen kund, wo du nicht hilfst und deine Gunst, da ist mein Thun und Werk umsonst.

2. Ich leider! als ein Sündenkind, bin von Natur zum Guten blind, mein Herze, wenn dirs dienen soll, ist ungeschickt und Thorheit voll.

3. Ja, Herr, ich bin gering und schlecht, zu handeln dein Gesetz und Recht. Was meinem Nächsten nütz im Land, ist mir verdeckt und unbekannt.

4. Mein Leben ist gar kurz und schwach, ein Lüftlein, das bald lässet nach. Was in der Welt zu prangen pflegt, des ist mir wenig beigelegt.

5. Wenn ich auch gleich vollkommen wär, hätt' aller Gaben Ruhm und Ehr', und sollt' entrathen deines Lichts, so wär' ich doch ein lauter Nichts.

6. Was hilfts, wenn einer gleich viel weiß, und hat zuvörderst nicht mit Fleiß gelernet deine Furcht und Dienst; der hat mehr Schaden als Gewinnst.

7. Das Wissen, das ein Mensche führt, wird leichtlich in ihm selbst verirrt. Wenn unsre Kunst am meisten kann, so stößt sie aller Enden an.

8. Wie mancher stürzet seine Seel' durch Klugheit, wie Ahitophel; und nimmt, weil er dich nicht recht kennt, mit seinem Witz ein schrecklichs End'.

9. O Gott! mein Vater, kehre dich zu meiner Bitt', und höre mich, nimm solche Thorheit von mir hin, und gieb mir einen bessern Sinn.

10. Gieb mir die Weisheit, die du liebst, und denen, die dich lieben, giebst, die Weisheit, die vor deinem Thron allstets erscheint in ihrer Kron.

11. Ich lieb' ihr liebes Angesicht, sie ist mein's Herzens Freud' und Licht, sie ist die Schönste, die mich hält, und meinen Augen wohlgefällt.

12. Sie ist hochedel auserkohr'n, von dir, o Höchster, selbst gebor'n; sie ist der hellen Sonnen gleich, an Tugend und an Gaben reich.

13. Ihr Mund ist süß und tröstet schön, wenn uns die Augen übergehn; wenn uns der Kummer niederdrückt, so ist sie, die das Herz erquickt.

14. Sie ist voll Ehr' und Herrlichkeit, bewahrt vor Tod und großem Leid; wer fleißig um sie kämpft und wirbt, der bleibet lebend, wenn er stirbt.

15. Sie ist des Schöpfers nächster Rath, von Worten mächtig und von That, durch sie erfährt die blinde Welt, was Gott gefällt in seinem Zelt.

16. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath? Wer ists, der je erfunden hat den Schluß, den er im Himmel schleußt, den Weg, den er uns laufen heißt?

17. Die Seele wohnet in der Erd', und wird durch ihre Last beschwert. Die Sinnen hin und her zerstreut, sind ja von Irthum nicht befreit.

18. Wer will erforschen, was Gott setzt, und

sagen, was sein Herz ergötzt? Es sey denn, der du ewig lebst, daß du uns deine Weisheit geb'st.

19. Drum sende sie von deinem Thron, und gieb sie deinem Glaubenssohn. Ach! schütt und geuß sie reichlich aus in meines Herzens armes Haus!

20. Befiehl ihr, daß sie mit mir sey, und wo ich gehe, stehe bei. Wenn ich arbeite, helfe sie mir tragen meine schwere Müh.

21. Gieb mir durch ihre weise Hand die recht' Erkenntniß und Verstand, daß ich an dir alleine kleb', und nur nach deinem Willen leb'.

22. Gieb mir durch sie Geschicklichkeit, zur Wahrheit laß mich seyn bereit, daß ich nicht mach' aus sauer süß, noch aus dem Lichte Finsterniß.

23. Gieb Lieb und Lust zu deinem Wort, hilf, daß ich bleib an meinem Ort, und mich zur Frommen Schaar gesell, in ihren Rath mein Wesen stell.

24. Gieb auch, daß ich gern jederman mit Rath und That, so gut ich kann, aus rechter unverfälschter Treu, zu helfen allzeit willig sey.

25. Auf daß in Allem, was ich thu, in deiner Lieb' ich nehme zu; denn wer sich nicht der Weisheit giebt, der bleibt von dir auch ungeliebt.

69. Mel. Ich hab' in dich gehoffet, Herr.

Ich danke dir demüthiglich, o Gott, mein Vater, daß du dich von deinem Zorn gewendet, und deinen Sohn zur Freud' und Kron' uns in die Welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein Blut vergossen, und in solcher Fluth all' unsre Sünd' erstickelt. Wer ihn nur faßt, wird aller Last benommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann, herzlieber Va-

Vater, nimm mich an in diesen edlen Orden, der durch dies Blut gerecht und gut, und ewig selig worden.

4. Laß meines Glaubens Aug' und Hand ergreifen dieses werthe Pfand und nimmermehr verlieren, laß dieses Licht mein Angesicht zum ew'gen Lichte führen.

5. Bereite meiner Seelen Haus, wirf allen Koth und Unflath aus, bau in mir deine Hütte, daß deine Güt' in mein Gemüth all' ihre Lieb' ausschütte.

6. Wenn ich dich hab', ist Alles mein, du kannst nicht ohne Gaben seyn, hast tausend Weg' und Weisen, dein' arme Heerd' auf dieser Erd' zu nähren und zu speisen.

7. Gieb mir, daß ich an meinem Ort, allstets dich fürcht' in deinem Wort, und meinen Stand so führe, daß Glaub' und Treu stets bei mir sey, und all mein Leben ziere.

8. Gieb mir ein gnügsam Herz und Sinn, denn das ist ja ein groß Gewinn in steter Andacht liegen, und wenn Gott giebt, was ihm beliebt, sich lassen gerne gnügen.

9. Das Wen'ge, das durch Gottes Gnad' ein Frommer und Gerechter hat, ist vielmal mehr geehret, als alles Geld, davon die Welt mit frechem Herzen zehret.

10. Die Frommen sind dir, Herr, bewußt; du bist ihr, und sie deine Lust, und werden nicht zu Schanden. Kommt theure Zeit, find't sich bereit ihr Brod in allen Landen.

11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb, sieht zu, daß ihn kein Unfall trüb', hat Lust zu seinen Wegen; und wenn er fällt steht Gott und hält ihn fest in seinem Segen.

12. Des Höchsten Auge sieht auf die, die auf ihn hoffen spät und früh, daß er sie schütz' und rette aus aller Noth, wenn sie der Tod auch selbst verschlungen hätte.

13. Herr, du kannst nichts als gütig seyn, du wollest deiner Güte Schein uns und all' denen gönnen, die sich mit Mund und Herzens Grund allein zu dir bekennen.

14. Insonderheit nimm wohl in acht den Fürsten, den du uns gemacht zu unsers Landes Krone; laß immerzu seyn Fried' und Ruh auf seinem Stuhl und Throne.

15. Halt unser liebes Vaterland in deinem Schooß mit starker Hand; behüt uns allzusammen vor falscher Lehr' und Feindesheer, vor Pest und Feuersflammen.

16. Nimm all' der Meinen eben wahr, treib, Herr, die böse Höllenschaar von Jungen und von Alten, daß deine Heerd' hier zeitlich werd' und ewig dort erhalten.

70. Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

Jesu, allerliebster Bruder, der's am besten mit mir meint, du mein Anker und mein Ruder, du mein treuster Herzensfreund, der du, ehe was geboren, dir das Menschenvolk erkohren, auch mich armen Erdengast dir zur Lieb' ersehen hast.

2. Du bist ohne Falsch und Tücke, dein Herz weiß von keiner List; aber wenn ich nur erblicke, was hier auf der Erden ist, find' ich Alles voller Lügen, wer am besten kann betrügen, wer am schönsten heucheln kann, ist der allerbeste Mann.

3. Ach! wie untreu und verlogen ist die Liebe dieser Welt! Ist sie jemand wohl gewogen, währts nicht

nicht länger, als sein Geld. Wenn das Glück uns blüht und grünet, sind wir schön und hübsch bedienet, kommt ein wenig Ungestüm, kehrt sich alle Freundschaft um.

4. Treib, Herr, von mir, und verhüte solchen unbeständ'gen Sinn. Hätt' ich aber mein Gemüthe, weil ich auch ein Sünder bin, schon mit diesem Koth besprenget, und der Falschheit nachgehänget, so erkenn' ich meine Schuld, bitt' um Gnad' und um Geduld.

5. Laß mir ja nicht widerfahren, was du, Herr, zur Straf' und Last denen, die mit falschen Waaren handeln, angedräuet hast, da du sprichst, du wollest scheuen, und als Unflath von dir speien aller Heuchler falschen Muth, der Guts vorgiebt, und nicht thut.

6. Gieb mir ein beständig's Herze gegen alle meine Freund', auch dann, wenn mit Kreuz und Schmerze sie von dir beleget seynd, daß ich mich nicht ihrer schäme, sondern mich nach dir bequeme, der du, da wir arm und bloß, uns gesetzt in deinen Schooß.

7. Gieb mir auch nach deinem Willen einen Freund, an dessen Treu ich mein Herze möge stillen, da mein Mund sich ohne Scheu öffnen und erklären möge, da ich Alles abelege, (nach dem Maaße, das mir gnügt) was mir auf dem Herzen liegt.

8. Laß mich Davids Glück erleben, gieb mir einen Jonathan, der mir sein Herz möge geben, der auch, wenn nun jedermann mir nichts Gutes mehr will gönnen, sich nicht lasse von mir trennen, sondern fest, in Wohl und Weh, als ein Felsen bei mir steh.

9. Herr,

9. Herr, ich bitte dich, erwähle mir aus aller Menschen Meng' eine fromme, heil'ge Seele, die an dir fein kleb' und häng; auch nach deinem Sinn und Geiste mir stets Trost und Hülfe leiste, Trost, der in der Noth besteht, Hülfe, die von Herzen geht.

10. Wenn die Zung' und Mund nur liebet, ist die Liebe schlecht bestellt. Wer mir gute Worte giebet, und den Haß im Herzen hält, wen der Eigennutz regieret, und wenn's Bienlein nichts mehr führet, alsdann gehet nach der Thür, ei der bleibe fern von mir.

11. Hab' ich Schwachheit und Gebrechen, Herr, so lenke meinen Freund, mich in Güte zu besprechen, und nicht als ein Löw' und Feind. Wer mich freundlich weiß zu schlagen, ist als der in Freudentagen reichlich auf mein Haupt mir geußt Balsam, der am Jordan fleußt.

12. O wie groß ist meine Habe, o wie köstlich ist mein Gut, Jesu, wenn mit dieser Gabe dein' Hand meinen Willen thut, daß mich meines Freundes Treue und beständig's Herz erfreue. Wer dich fürchtet, liebt und ehrt, dem ist solch ein Schatz beschert.

13. Gute Freunde sind wie Stäbe, da der Menschen Gang sich hält, daß der schwache Fuß sich hebe, wenn der Leib zu Boden fällt. Wehe dem, der nicht zu Frommen solches Stabes weiß zu kommen, der hat einen schweren Lauf, wenn er fällt, wer hilft ihm auf?

14. Nun, Herr, laß dirs wohlgefallen, bleib mein Freund bis in mein Grab, bleib mein Freund, und unter Allen, mein getreuster, stärkster Stab. Wenn du dich mir wirst verbinden, wird sich schon

ein Herze finden, das, durch deinen Geist gerührt, mir was Gutes gönnen wird.

71. Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

Nach Ps. 25.

Nach dir, o Herr, verlanget mich, du bist mein Trost, ich hoff' auf dich, ich hoff' und bin der Zuversicht, du werdest mich beschämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der dich schänd't, und sein Gemüthe von dir wend't, der aber, der sich dir ergiebt, und dich recht liebt, bleibt unbetrübt.

3. Herr, nimm dich meiner Seelen an, und führe sie die rechte Bahn, laß deine Wahrheit leuchten mir im Steige, der uns bringt zu dir.

4. Denn du bist ja mein ein'ges Licht, sonst weiß ich keinen Helfer nicht. Ich harre dein bei Tag und Nacht, was ist, das dich so säumend macht?

5. Ach! wende, Herr, dein' Augen ab von dem, wo ich geirret hab. Was denkst du an den Sündenlauf, den ich geführt von Jugend auf?

6. Gedenk, o meines Lebens Hort, an deine Güt' und süßes Wort, damit dein Herz zu trösten pflegt das, was sich dir zu Füßen legt.

7. Der Herr ist fromm und herzlich gut dem, der sich prüft und Buße thut. Wer seinen Bund und Zeugniß hält, der wird erhalten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von Herzen scheut, das wird in seinem Leid erfreut, und wenn die Noth am tiefsten steht, so wird sein Kreuz zur Wonn' erhöht.

9. Nun, Herr, ich bin dir wohl bekannt, mein

Geist

Geist der schwebt in deiner Hand; du siehst, wie meine Seele thränt, und sich nach deiner Hülfe sehnt.

10. Die Angst, die mir mein Herze dringt, und daraus so viel Seufzer zwingt, ist groß. Du aber bist der Mann, dem nichts zu groß entstehen kann.

11. Drum steht mein Auge stets nach dir, und trägt dir mein Begehren für. Ach! laß doch, wie du pflegst zu thun, dein Aug' auf meinen Augen ruhn.

12. Wenn ich dein darf, so wende nicht von mir dein Aug' und Angesicht, laß deiner Antwort Gegenschein mit meinem Beten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch, du bist mein Freund, der's treulich und von Herzen meint. Der Menschen Gunst steht nur im Mund, du aber liebst von Herzensgrund.

14. Zerreiß die Netz', heb' auf die Strick' und brich des Feindes List und Tück'; und wenn mein Unglück ist vorbei, so gieb, daß ich auch dankbar sey.

15. Laß mich in deiner Furcht bestehn, fein schlecht und recht stets einher gehn, gieb mir die Einfalt, die dich ehrt, und lieber duldet, als beschwert.

16. Regier und führe mich zu dir, auch andre Christen neben mir. Nimm, was dir mißfällt, von uns hin; gieb neue Herzen, neuen Sinn.

17. Wasch ab all' unsern Sündenkoth, erlös' aus aller Angst und Noth, und führ' uns bald mit Gnaden ein zum ew'gen Fried- und Freudenschein.

72. Mel.

72. Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan.

O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst, und Vater meines Lebens, wo du mein Leben nicht regierst, so leb' ich hier vergebens, ja, ich bin auch lebendig todt, der Sünde ganz ergeben. Wer sich wälzt in dem Sündenkoth, der hat das rechte Leben noch niemals recht gesehen.

2. Darum so wende deine Gnad' zu deinem armen Kinde, und gieb mir allzeit guten Rath, zu meiden Schand' und Sünde. Behüte meines Mundes Thür, daß mir ja nicht entfahre ein solches Wort, dadurch ich dir und deiner Frommen Schaare verdrießlich sey und schade.

3. Bewahr', o Vater, mein Gehör auf dieser schnöden Erde vor Allem, dadurch deine Ehr' und Reich beschimpfet werde. Laß mich der Lästrer Gall und Gift ja nimmermehr berühren; denn wen ein solcher Unflath trifft, den pflegt er zu verführen, auch wohl gar umzukehren.

4. Regiere meiner Augen Licht, daß sie nichts Arges treiben. Ein unverschämtes Angesicht laß ferne von mir bleiben. Was ehrbar ist, was Zucht erhält, wonach die Englein trachten, was dir beliebt und wohlgefällt, das laß auch mich hoch achten, all' Ueppigkeit verlachen.

5. Gieb, daß ich mich nicht lasse ein zum Schlemmen und zum Prassen, laß deine Lust mein eigen seyn, all' andre fliehn und hassen. Die Lust, die unser Fleisch ergötzt, die zeucht uns nach der Höllen, und was die Welt für Freude schätzt, pflegt Seel' und Geist zu fällen, und ewiglich zu quälen.

6. O selig ist, der stets sich nährt mit Himmels-Speis' und Tränken, der nichts mehr schmeckt, nichts

nichts sieht und hört, auch nichts begehrt zu denken, als nur, was zu dem Leben bringt, da man bei Gotte lebet, und bei der Schaar, die fröhlich singt, und in der Wollust schwebet, die keine Zeit aufhebet.

73. Bei großer Nässe.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

O Herrscher in dem Himmelszelt, was ist es doch, das unser Feld, und was es uns hervor gebracht, so ungestalt und traurig macht?

2. Nichts anders traun, als daß die Schaar der Menschen sich so ganz und gar bis in den tiefsten Grund verkehrt, und täglich ihre Schuld vermehrt.

3. Die, so als Gottes Eigenthum stets preisen sollten Gottes Ruhm, und lieben seines Wortes Kraft, sind gleich der blinden Heidenschaft.

4. Drum wird uns auch der Himmel blind, des Firmamentes Glanz verschwind't, wir warten, wenn der Tag anbricht, aufs Tages Licht, und kommt doch nicht.

5. Man zankt noch immer fort und fort, es bleibet Krieg an allem Ort, in allen Winkeln Haß und Neid, in allen Ständen Streitigkeit.

6. Drum strecken auch all' Element hier wider uns aus ihre Händ', Angst kommt uns aus der Tief' und See, Angst kommt uns aus der Luft und Höh'.

7. Es ist ein' hochbetrübte Zeit, man plagt und jagt die armen Leut', eh als es Zeit, zur Gruben zu, und gönnet ihnen keine Ruh.

8. Drum trauert auch der Freudenquell, die

Sonn',

Sonn', und scheint uns nicht so hell, die Wolken gießen allzumal die Thränen ohne Maaß und Zahl.

9. Ach! wein' auch du, o Menschenkind, und traure über deine Sünd', halt doch mit deinem Lästern ein, und mache dich durch Buße rein.

10. Fall auf die Knie, fall in die Arm des Herrn, daß sich sein Herz erbarm', und der so wohlverdienten Rach' in Gnaden bald ein Ende mach'.

11. Er ist ja fromm und bleibet fromm, begehrt nichts mehr, als daß man komm, uud mit geneigter Furcht und Scheu ihn bitt' um Gnad' und Vatertreu.

12. Ach! Vater, Vater, höre doch, und lös' uns aus dem Sündenjoch, und zeuch uns aus der Welt herfür, und kehr uns selbsten ganz zu dir.

13. Erweiche unsern harten Muth, und mach uns Böse fromm und gut; wen du bekehrst, der wird bekehrt, und wer dich hört, der wird erhört.

14. Laß deine Augen freundlich seyn, und nimm mit gnäd'gen Ohren ein das Angstgeschrei, das von der Erd' aus unserm Herzen zu dir fährt.

15. Reiß weg das schwarze Zorngewand, erquicke uns und unser Land und der so schönen Früchte Kranz mit süßem warmen Sonnenglanz.

16. Verleih uns bis in unsern Tod alltäglich unser liebes Brod, und dermaleinst, nach dieser Zeit, das süße Brod der Ewigkeit.

74. Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu rc.

O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen! Gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen

möğ'

mög' umfangen, und als dein Eigenthum, nur einzig an dir hangen!

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel, als deine Liebe wohne, gieb, daß ich deine Lieb' erwähl, als meinen Schatz und Krone. Stoß Alles aus, nimm Alles hin, was mich und dich will trennen, und nicht gönnen, daß all' mein Muth und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wenn diese steht, kann nichts entstehn, das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb' und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut möcht' ewiglich besitzen! O daß in mir dies' edle Glut ohn Ende möchte hitzen! Ach! hilf mir wachen Tag und Nacht, und diesen Schatz bewahren vor den Schaaren, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb in Noth und Tod gegangen, und hast am Kreuz, als wie ein Dieb und Mörder da gehangen, verhöhnt, verspeit und sehr verwund't, ach! laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb im Herzensgrund auch ritzen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine, mein Herz hingegen böser Art, und hart, gleich einem Steine. O laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebenssaft mir deine Liebe bringen!

7. O daß mein Herze offen stünd', und fleißig möcht' auffangen die Tröpflein Bluts, die meine Sünd'

Sünd' im Garten dir abdrangen! Ach! daß sich meiner Augen Brunn' aufthät, und mit viel Stöhnen heiße Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen.

8. O daß ich, wie ein kleines Kind, mit Weinen dir nachginge, so lange, bis dein Herz entzünd't mit Armen mich umfinge, und deine Seel' in mein Gemüth in voller süßer Liebe sich erhübe, und also deiner Güt' ich stets vereinigt bliebe!

9. Ach, zeuch, mein Liebster, mich nach dir, so lauf ich mit den Füßen. Ich lauf, und will dich mit Begier in meinem Herzen küssen; ich will aus deines Mundes Zier den süßen Trost empfinden, der die Sünden und alles Unglück hier kann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht und Heil, mein höchstes Gut und Leben, ach! nimm mich auf zu deinem Theil, wie ich mich dir ergeben; denn außer dir ist lauter Pein, ich find' hier überalle nichts denn Galle, nichts kann mir tröstlich seyn, nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die beste Ruh, in dir ist Fried und Freude; gieb, Jesu, gieb, daß immerzu mein Herz in dir sich weide; sey meine Flamm' und brenn in mir, mein Balsam, wollest eilen, lindern, heilen, den Schmerzen, der allhier mich seufzen macht und heulen.

12. Was ists, o Schönster, das ich nicht in deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe, mein süßer Wein, mein Himmelsbrod, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Krone, mein Schatz in aller Noth, mein Haus, darin ich wohne.

13. Ach! liebstes Lieb, wenn du entweichst,

was

was hilft mir seyn geboren? Wenn du mir deine Lieb' entzeuchst, ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich meinen Gast wohl such', und bestermaaßen möge fassen, und wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt, und auch nach dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warst du mir schon gewogen. Ach! laß doch ferner, edler Hort, mich deine Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, und wo ich etwa irre geh, alsbald zu rechte führen. Laß sie mir allzeit guten Rath und reine Werke lehren, steuern, wehren der Sünd', und nach der That bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie seyn meine Freud' in Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zuwehen, daß ich getrost und frei mög' in dein Reich eingehen.

75. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Nach Ps. 42.

Wie der Hirsch in großen Dürsten schreiet und frisch Wasser sucht, also sucht dich Lebensfürsten meine Seel' in ihrer Flucht. Meine Seele brennt in mir, lechzet, dürstet, trägt Begier nach dir, o du süßes Leben, der mir Leib und Seel' gegeben.

2. Ach! wann werd' ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht, das gewünschte Licht der Frommen, schau mit meinem Augenlicht? Meine Thränen

nen sind mein Brod Tag und Nacht in meiner Noth, weil mich schmähen meine Spötter: Wo ist nun dein Gott und Retter?

3. Wenn ich dann des innen werde, schütt ich mein Herz bei mir aus; wollte gerne mit der Heerde deiner Kinder in dein Haus; ja, in dein Haus wollt ich gern gehen, und dir, meinem Herrn, in der Schaar die Opfer bringen, mit erhabner Stimme singen.

4. Was bist du so hoch betrübet und voll Unruh, meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet, und wohl siehet, was dich quäl'. Ei, ich werd' ihm dennoch hier fröhlich danken, daß er mir, wenn mein Herz ich zu ihm richte, hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande, meine Seele voller Leid; darum denk ich dein im Lande bei dem Jordan an der Seit', da Hermonim hoch herfür, und hingegen meine Zier, Zion, ein klein wenig steiget, und dir Kron' und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen mit Gewalt auf mich daher; dein Gericht und Eifer brausen, wie das wilde tiefe Meer; deine Wellen heben sich hoch empor, und haben mich mit ergrimmten Wasserwogen fast zu Grund hinabgezogen.

7. Gott der Herr hat mir versprochen, wenn es Tag ist, seine Güt, und wenn sich die Sonn' verkrochen, heb' ich zu ihm mein Gemüth, spreche: Du mein Fels und Stein, gegen welchen Alles klein, dem ich in dem Schooß gesessen, warum hast du mein vergessen?

8. Warum muß ich gehn und weinen über meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Beinen durch und durch als wie ein Mord, wenn sie sagen:

gen: Wo ist nun dein Gott und sein großes Thun, davon, wenn du sicher lagest, du so hoch zu rühmen pflagest.

9. Was bist du so hoch betrübet und voll Unruh, meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet, und wohl siehet, was dich quäl. Ei, ich werd' ihm dennoch hier fröhlich danken für und für, daß er meinem Angesichte sich selbst giebt zum Heil und Lichte.

Lob- und Danklieder.

76. Mel. Ermuntre dich, mein rc.

Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret! die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret, daß er sein'n eingebornen Sohn, sein'n ein'gen Schatz, sein' ein'ge Kron', das ein'ge Herz und Leben mit Willen hingegeben.

2. Ach! wie muß doch ein ein'ges Kind bei uns hier auf der Erden, da man doch nichts als Bosheit find't, so hoch geschonet werden; wie hitzt, wie brennt der Vatersinn, wie giebt, wie schenkt er Alles hin, eh' als er an das Schenken des ein'gen nur will denken.

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth und treuem milden Herzen sein ein'ges Kind, sein schönstes Gut, in mehr als tausend Schmerzen. Er giebt ihn in den Tod hinein, ja in die Höll' und deren Pein; zu unerhörtem Leide stößt Gott sein' ein'ge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt, frei wieder möchtest stehen, und durch ein theures Lösegeld aus deinem Kerker gehen. Denn du weißt wohl, du schnöde Braut, wie, da dich Gott ihm anvertraut, du wider deinen Orden ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd' und Tod und Satanas Gesellen zu bittrer Angst und harter Noth beschlossen in der Höllen. Und hier ist gar kein andrer Rath, als der, den Gott gegeben hat; wer den hat, wird dem Haufen der höll'schen Feind' entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, daß aller Menschen Wesen, so mit dem ew'gen Fluch beschwert, durch diesen soll genesen. Wen die Verdammniß hat umschränkt, der soll durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben des ew'gen Lebens haben.

7. Ach! mein Gott, meines Lebens Grund, wo soll ich Worte finden? Mit was für Liebe soll mein Mund dein treues Herz ergründen? Wie hat doch können dies geschehn? Was hast du an der Welt gesehn, daß, die so hoch dich höhnet, du so gar hoch gekrönet?

8. Warum behieltst du nicht dein Recht, und ließest ewig pressen diejen'ge, die dein Recht geschwächt und freventlich vergessen? Was hattest du an der für Lust, von welcher dir doch war bewußt, daß sie für dein Verschonen dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir vor großem Leid und Grämen, wenn ich bedenke, wie wir dir so gar schlecht uns bequemen. Die meisten wollen deiner nicht, und was du ihnen zugericht't

durch

durch deines Sohnes Büßen, das treten sie mit Füßen.

10. Du, frommer Vater, meinst es gut mit allen Menschenkindern, du ordnest deines Sohnes Blut, und reichst es allen Sündern, willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.

11. Sieh aber, ist nicht immerfort dir alle Welt zuwider? Du bauest hier, du bauest dort, die Welt schlägt alles nieder; darum erlangt sie auch kein Heil, sie bleibt im Tod und hat kein Theil am Reiche, da die Frommen, die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir, o Gott, ist keine Schuld, du, du hast nichts verschlafen. Der Feind und Hasser deiner Huld ist Ursach deiner Strafen, weil er den Sohn, der ihm so klar und nah ans Herz gestellet war, auch einzig helfen sollte, durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schaar, ich bleibe bei dem Sohne, dem geb' ich mich, des bin ich gar, und er ist meine Krone. Hab' ich den Sohn, so hab' ich g'nug, sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck, sein' Angst ist meine Freude, sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel ich dieses Sohns gedenke; dies ist mein Lied und Saitenspiel, wenn ich mich heimlich kränke, wenn meine Sünd' und Missethat will größer seyn als Gottes Gnad', und wenn mir meinen Glauben mein eigen Herz will rauben.

15. Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt, da wir noch Feinde waren, so wird er ja, der kein Recht

Recht beugt, nicht feindlich mit mir fahren anjetzo, da ich ihm versühnt, da, was ich Böses je verdient, sein Sohn, der nichts verschuldet, so viel für mich erduldet.

16. Fehlts hie und da? ei unverzagt! laß Sorg' und Kummer schwinden; der mir das Größste nicht versagt, wird Rath zum Kleinsten finden. Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt, und für mich in den Tod gesenkt, wie sollt' er (laßt uns denken) nicht Alles mit ihm schenken?

17. Ich bins gewiß, und sterbe drauf nach meines Gottes Willen, mein Kreuz und ganzer Lebenslauf wird sich noch fröhlich stillen. Hier hab' ich Gott und Gottes Sohn, und dort, bei Gottes Stuhl und Thron, da wird fürwahr mein Leben in ew'gen Freuden schweben.

77. Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

Nach Ps. 116.

Das ist mir lieb, daß Gott, mein Hort, so treulich bei mir stehet; wenn ich ihn bitte, wird kein Wort in meiner Bitt' verschmähet. Des schwarzen Todes Hand, sammt aller Höllen Band, umgaben überall mein Herz mit Angst und Qual, doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth, und sank fast gar zu Grunde, und da ich sank, rief ich zu Gott, mit Herzem und mit Munde: O Herr, ich weiß, du wirst, als des Lebens Fürst, schon führen meine Sach! Und wie ich bat und sprach, so ist's auch nun geschehen.

3. Sey wieder froh und gutes Muths, mein Herze, sey zufrieden; der Herr, der thut dir alles

Gut's,

Gut's, durch ihn ist nun geschieden und ferne weggebracht, was mich traurig macht, er hat mich aus der Noth, ja selber aus dem Tod mit seiner Hand gerissen.

4. Mein Aug' ist nun von Thränen frei, mein Fuß von seinem Gleiten; das will ich singen ohne Scheu, und rühmen bei den Leuten. Was gar kein Mensch nicht kann, das hat Gott gethan. Der Mensch ist Lügen voll, Gott aber weiß gar wohl, wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn, und was mein Herze gläubet, das red' ich auch in Einfalt hin, wer Gott vertraut, der bleibet. Die Welt und böse Rott' lacht des mir zum Spott, ja plagt mich noch dazu. Ich aber steh und ruh auf dir, mein Trost und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde Rath, und segnest, wenn sie schelten. Wie soll ich doch die große Gnad' dir immermehr vergelten? Ich will, Herr, meines Theils den Kelch deines Heils, der voller Bitterkeit, doch mir zum Nutz gedeiht, gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast, das will ich gerne leiden; wer fröhlich trägt des Kreuzes Last, dem hilfst du aus mit Freuden. Du weißt der Deinen Noth, und hältst ihren Tod sehr hoch, sehr lieb und werth, auch läßt du auf der Erd' ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zürne nun gleich alle Welt mit mir, Herr, deinem Knechte. Du, du deckst mich in deinem Zelt, und reichst mir deine Rechte. Darüber will ich dich allstets inniglich, so gut ich immer kann, mit Dank vor jedermann in deinem Hause preisen.

78. Mel. Ich dank dir, lieber Herre.

Nach Ps. 146.

Du, meine Seele, singe, wohl auf, und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd', ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd'.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, es wird euch nützlich seyn, laßt euch doch nicht bethören die Welt mit ihrem Schein. Verlasse sich ja keiner auf Fürstenmacht und Gunst, weil sie, wie unser einer, nichts sind, als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen und sinken in den Tod, er muß den Leib verlassen, der wird zu Erd' und Koth; allda ist's dann geschehen, mit allem klugen Rath, und ist frei klar zu sehen, wie schwach sey Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet nach Jacobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht; das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht, der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, der Fisch' unzähl'ge Heerde im großen wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand unrecht thun, all' denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn. Gott hält sein Wort mit Freuden, und was er spricht, geschicht, und wer Gewalt muß leiden, den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen zu retten aus dem Tod, er nährt und giebet Speisen zur Zeit

der

Hungersnoth, macht schöne rothe Wangen, oft bei geringem Mahl, und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht't. Er liebet alle Frommen, und die ihm günstig seynd, die finden, wann sie kommen, an ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, die Waisen nimmt er an, erfüllt der Wittwen Bitte, wird selbst ihr Trost und Mann. Die aber, die ihn hassen, bezahlet er im Grimm, ihr Haus, und wo sie saßen, das wirft er um und um.

10. Ach! ich bin viel zu wenig zu rühmen seinen Ruhm, der Herr ist ew'ger König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich ehre sein Lob vor aller Welt.

79. Zur Sommerszeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud', in dieser lieben Sommerszeit, an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narcissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Gruft, und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh, und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand, und mahlen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen hart dabei, und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar fleucht hin und her, sucht hier und dar ihr' edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weitzen wächset mit Gewait, darüber jauchzet jung und alt, und rühmt die große Güte des, der so überflüssig labt, und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn Alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach! denk ich, bist du hie so schön, und läßt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden, was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnem Schloße werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten seyn, wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm ihr Hallelujah singen.

11. O wär ich da! O stünd ich schon, ach! süßer Gott, vor deinem Thron, und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' erhö-

höhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf nur, und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe. Gieb, daß der Sommer deiner Gnad' in meiner Seelen früh und spat viel Glaubensfrücht' erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd' ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm, ich deines Gartens schöne Blum' und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis nnd laß mich bis zur letzten Reis' an Leib und Seele grünen. So will ich dir und deiner Ehr' allein, und sonsten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

80. Mel. Nun lob', mein Seel', den Herrn.

Gottlob, nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerdter und ihr Mord. Wohlauf und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor! o Deutschland, singe Lieder im hohen vollen Chor. Erhebe dein Gemüthe zu deinem Gott, und sprich: Herr, deine Gnad' und Güte bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf' und großen Zorn, weil stets bei uns noch grünet der freche schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter scharfer Ruh, und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut?

Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, hilft, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sey tausendmal willkommen, du theure, werthe Friedensgab', jetzt sehn wir, was für Frommen dein bei uns wohnen in sich hab'. In dich hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt ihm selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze, und löscht, aus Unverstand, die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel' und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein; ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder, und dürre wüste Heid, ihr Gräber, voller Leichen, und blut'gem Heldenschweiß der Helden, derer gleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch! und laß den Thränenbach aus beiden Augen rinnen; geh in dein Herz, und denke nach, was Gott bisher gesendet, das hast du ausgelacht; nun hat er sich gewendet, nnd väterlich bedacht, vom Grimm und scharfen Dringen, zu deinem Heil, zu ruhn, ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutes thun.

6. Ach! laß dich doch erwecken! Wach auf! wach auf! du harte Welt, eh als das harte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sey unerschrocknes Muths; der Friede, den er giebet, bedeutet alles Gut's. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu, da sollt ihr bei Gott leben, in ew'gem Fried' und Ruh.

81. Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

Nach Ps. 71.

Herr, dir trau ich all' mein' Tage, laß mich nicht in Schimpf bestehn! Wie ich von dir glaub' und sage, also laß mirs auch ergehn! Rette mich, laß deine Güte mir erfrischen mein Gemüthe, neige deiner Ohren Treu, und vernimm mein Angstgeschrei.

2. Sey mein Aufhalt, laß mich sitzen bei dir, o mein starker Hort! Laß mich deinen Schutz beschützen, und erfülle mir dein Wort, da du selbsten meinem Leben dich zu Fels und Burg gegeben! Hilf mir aus des Heuchlers Band und des Ungerechten Hand.

3. Denn dich hab' ich auserlesen von der zarten Jugend an. Dein Arm ist mein Trost gewesen, Herr, so lang' ich denken kann. Auf dich hab' ich mich erwogen, alsbald du mich der entzogen, der ich, ehe Nacht und Tag mich erblickt', im Leibe lag.

4. Von dir ist mein Ruhm, mein Sagen, dein erwähn' ich immer zu. Viel die spotten meiner Plagen, höhnen, was ich red' und thu'; aber du bist meine Stärke. Wenn ich Angst und Trübsal merke, lauf' ich dich an, gönne mir, fröhlich stets zu seyn in dir.

5. Stoß mich nicht von deiner Seiten, wenn mein hohes Alter kommt, da die schwachen Tritte gleiten, und man Trost vom Stecken nimmt, da greif du mir an die Arme; fall' ich nieder, so erbarme du dich, hilf mir in die Höh', und halt, bis ich wieder steh.

6. Mach' es nicht, wie mirs die gönnen, die mein' abgesagte Feind', auch mir, wie sie immer können, mit Gewalt zuwider seynd, sprechen: Auf! laßt uns ihn fassen, sein Gott hat ihn ganz verlassen, jagt und schlagt ihn immerhin, niemand schützt und rettet ihn.

7. Ach! mein Helfer, sey nicht ferne, komm und eile doch zu mir! Hilf mir, mein Gott, bald und gerne, zeuch mich aus der Noth herfür, daß sich meine Feinde schämen, und vor Hohn und Schande grämen, ich hingegen fröhlich sey über mir erwiesene Treu.

8. Mein Herz soll dir allzeit bringen deines Lobs gebührlich Theil, auch soll meine Zunge singen täglich dein unzählig Heil. Ich bin stark herein zu gehen, unerschrocken da zu stehen, durch des großen Herrschers Kraft, der die Erd' und Alles schafft.

9. Herr, ich preise deine Tugend, Wahrheit und Gerechtigkeit, die mich schon in meiner Jugend hoch ergötzet und erfreut. Hast mich als ein Kind ernähret, deine Furcht dabei gelehret, oftmals wunderlich bedeckt, daß mein Feind mich nicht erschreckt.

10. Fahre fort, o mein Erhalter, fahre fort, und laß mich nicht in dem hohen grauen Alter, wenn mir Lebenskraft gebricht! Laß mein Leben in dir leben, bis ich Unterricht kann geben Kindeskindern, daß dein' Hand ihnen gleichfalls sey bekannt.

11. Gott, du bist sehr hoch zu loben, dir ist nirgends etwas gleich, weder hier bei uns, noch droben, in dem Stern- und Engelreich. Dein Thun ist nicht auszusprechen, deinen Rath kann niemand bre-

brechen, Alles liegt in deinem Schooß, und dein Werk ist alles groß.

12. Du ergiebst mich großen Nöthen, giebst auch wieder große Freud. Heute läßt du mich ertödten, morgen ist die Lebenszeit, da ermunterst du mich wieder, und erneuerst meine Glieder, holst sie aus der Erdenkluft, giebst dem Herzen wieder Luft.

13. Such' ich Trost und finde keinen, bald da werd' ich wieder groß. Dein Trost trocknet mir mein Weinen, das mir aus den Augen floß. Ich selbst werde wie ganz neue, sing' und klinge deine Treue, meines Lebens einges Ziel, auf der Harf' und Saitenspiel.

14. Ich bin durch und durch entzündet, fröhlich ist, was in mir ist. Alle mein Geblüt empfindet dein Heil, das du selber bist. Ich steh' im gewünschten Stande, mein Feind ist voll Schaam und Schande, der mein Unglück hat gesucht, leidet, was er mir geflucht.

82. Mel. Christ, der du bist der helle Tag.

Nach Ps. 139.

Herr, du erforschest meinen Sinn, und kennest, was ich hab' und bin. Ja, was mir selbst verborgen ist, das weißt du, der du Alles bist.

2. Ich sitz' hier, oder stehe auf, ich lieg', ich geh' auch oder lauf', so bist du um und neben mir, und ich bin allzeit hart bei dir.

3. All' die Gedanken meiner Seel', und was sich in der Herzenshöhl' hier reget, hast du schon betracht't, eh' ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zungen ist kein Wort, das du nicht

nicht hörtest alsofort. Du schaffest, was ich red' und thu, und siehst all' meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch mir solch Erkenntniß viel zu hoch; es ist die Weisheit, die kein Mann recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du Alles weißt, mich wenden hin vor deinem Geist? Wo soll ich deinem Angesicht entgehen, daß mich's sehe nicht?

7. Führ' ich gleich an des Himmels Dach, so bist du da, hältst Hut und Wach; stieg ich zur Höll' und wollte mir da betten, fänd' ich dich auch hier.

8. Wollt' ich der Morgenröthen gleich geflügelt ziehn, so weit das Reich der wilden Fluthen netzt das Land, käm' ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief' ich zu Hülf' die finstre Nacht, hätt' ich doch damit nichts verbracht; denn laß die Nacht seyn, wie sie mag, so ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blend't der dunkle Schatten nicht, die Finsterniß ist dir ein Licht; dein Augenglanz ist klar und rein, darf weder Sonn- noch Mondenschein.

11. Mein Eingeweid ist dir bekannt, es liegt frei da in deiner Hand, der du von Mutterleibe an mir lauter Lieb' und Gut's gethan.

12. Du bists, der Fleisch, Gebe'n und Haut, so künstlich in mir aufgebaut; all' deine Werk' sind wundervoll, und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahest mich, da ich noch gar fast nichts und unbereitet war, warst selbst mein Meister über mir, und zogst mich aus der Tief' herfür.

14. Auch meiner Tag' und Jahre Zahl, Minu-

nu-

nuten, Stunden allzumal, hast du, als meiner Zeiten Lauf, vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön seh' ich, mein Gott, da vor mir stehn dein weises Denken, das du denkst, wenn du uns deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch des so trefflich viel? Wenn ich bisweilen zählen will, so find' ich da bei weitem mehr, als Staub im Feld' und Sand am Meer.

17. Was macht denn nun die wüste Rott', die dich, o großer Wundergott, so schändlich lästert, und mit Schmach dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach! stopfe ihren schnöden Mund, steh' auf und stürze sie zu Grund'; denn weil sie deine Feinde seynd, bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwider sehr mich hassen, thu' ich doch nicht mehr, als daß ich wider ihren Trutz mich leg' in deinen Schooß und Schutz.

20. Erforsch', Herr, all mein Herz und Muth, sieh, ob mein Herz sey recht und gut, und führe mich bald himmelan den ew'gen Weg, die Freudenbahn.

83. Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

Ich danke dir mit Freuden, mein König und mein Heil, daß du manch schweres Leiden, so mir zu meinem Theil oft häufig zugedrungen, durch deine Wunderhand gewaltig hast bezwungen und von mir abgewandt.

2. Du hast in harten Zeiten mir diese Gnad' ertheilt, daß meiner Feinde Streiten mein Leben nicht ereilt, wenn sie an hohen Orten, mich, der

ichs

ichs nie gedacht, mit bösen, falschen Worten sehr übel angebracht.

3. Wenn sie, wie wilde Leuen, die Zungen ausgestreckt, und mich mit ihrem Schreien bis auf den Tod erschreckt, so hat dann dein Erbarmen, das Alles lindern kann, gewaltet, und mir Armen den treusten Dienst gethan.

4. Sie haben oft zusammen sich wider mich gelegt, und, wie die Feuerflammen, Gefahr und Brand erregt. Da hab' ich denn gesessen, und Blut vor Angst geschwitzt, als ob du mein vergessen und hast mich doch geschützt.

5. Du hast mich aus dem Brande und aus dem Feu'r gerückt, und wenn der Höllen Bande mich um und um bestrickt, so hast du, auf mein Bitten, dich, Herr, zu mir gesellt, und aus des Unglücks Mitten mich frei ins Feld gestellt.

6. Den Kläffer, der mit Lügen gleich als mit Waffen kämpft, und nichts kann, als betrügen, den hast du oft gedämpft, wenn er, gleich einem Drachen, das Maul hoch aufgezerrt, so hast du ihm den Rachen durch deine Kraft gesperrt.

7. Ich war nah' am Verderben, du nahmst mich in den Schooß; es kam mit mir zum Sterben, du aber sprachst mich los und hieltest mich beim Leben, und gabst mir Rath und That, die sonst kein Mensch zu geben in seinen Mächten hat.

8. Es war in allen Landen, so weit die Wolken gehn, kein einger Freund vorhanden, der bei mir wollte stehn. Da dacht' ich an die Güte, die du, Herr, täglich thust, und hob Herz und Gemüthe zur Höhe, da du ruhst.

9. Ich rief mit vollem Munde, du nahmest Alles an, und halfst recht aus dem Grunde, so, daß

daß ichs nimmer kann nach Würden gnugsam loben. Doch will ich Tag und Nacht dich in dem Himmel droben zu preisen seyn bedacht.

84. Mel. Wär' Gott nicht mit uns ꝛc.

Ich, der ich oft in tiefes Leid und große Noth muß gehen, will dennoch Gott mit großer Freud' und Herzenslust erhöhen. Mein Gott, du König, höre mich, ich will ohn' alles Ende dich und deinen Namen loben.

2. Ich will dir mit der Morgenröth' ein täglich Opfer bringen; so oft die liebe Sonn' aufgeht, so ofte will ich singen dem großen Namen deiner Macht, das soll auch in der späten Nacht mein Werk seyn und Geschäfte.

3. Die Welt, die däucht uns schön und groß, und was für Gut und Gaben sie trägt in ihrem Arm und Schoß, das will ein jeder haben. Es ist doch alles lauter nichts, eh' als man's recht genießt zerbrichts, und geht im Hui zu Grunde.

4. Gott ist alleine groß und schön, unmöglich auszuloben, auch denen, die doch allzeit stehn vor seinem Throne droben. Laß sprechen, wer nur sprechen kann, doch wird kein Engel noch kein Mann des Höchsten Größ' aussprechen.

5. Die Alten, die nun nicht mehr sind, die haben ihn gepreiset; so hat ein jeder auch sein Kind zu solchem Dienst geweiset; die Kinder werden auch nicht ruhn, und werden doch, o Gott! dein Thun und Werk nicht ganz auspreisen.

6. Wie mancher hat vor mir dein Heil und Lob mit Fleiß getrieben? Und siehe, mir ist doch mein Theil zu loben übrig blieben. Ich will von dei-

deiner Wundermacht und der so herrlich schönen Pracht bis an mein Ende reden.

7. Und was ich rede, wird von mir manch frommes Herze lernen, man wird dich heben für und für hoch über alle Sternen. Dein' Herrlichkeit und starke Hand wird in der ganzen Welt bekannt und hoch berufen werden.

8. Wer ist so gnädig als wie du? Wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu so vielen schweren Schulden, die aus der ganzen weiten Welt ohn' Unterlaß bis an das Zelt des hohen Himmels steigen?

9. Es muß ein treues Herze seyn, das uns so hoch kann lieben, da wir doch in den Tag hinein, was gar nicht gut ist, üben. Gott muß nicht anders seyn als gut, daher fleußt seiner Güte Fluth auf alle seine Werke.

10. Drum, Herr, so sollen dir auch nun all' deine Werke danken, voraus die Heil'gen, deren Thun sich hält in deinen Schranken, die sollen deines Reichs Gewalt und schöne Regimentsgestalt mit vollem Munde rühmen.

11. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm durch alle Welt erklinge, daß jedermann zum Heiligthum dir Dienst' und Opfer bringe. Dein Reich, das ist ein ew'ges Reich, dein' Herrschaft ist dir selber gleich, der du kein End' erreichest.

12. Der Herr ist bis in unsern Tod beständig bei uns allen, erleichtert unsers Kreuzes Noth, und hält uns, wenn wir fallen. Er steuert manches Unglücks Lauf, und hilft uns wieder freundlich auf, wenn wir ganz hingeschlagen.

13. Herr, aller Augen sind nach dir und deinem Stuhl gekehret; denn du bist's ja, der Alles

hier

hier so väterlich ernähret. Du thust auf deine milde Hand, machst froh und satt, was auf dem Land', im Meer' und Lüften lebet.

14. Du meinst es gut, und thust uns Gut's, auch da wirs oft nicht denken. Wie mancher ist betrübten Muths, und frißt sein Herz mit Kränken, besorgt und fürcht't sich Tag und Nacht, Gott hab' ihn gänzlich aus der Acht gelassen und vergessen.

15. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, er ist uns viel zu treue; sein Herz ist stets dahin gericht', daß er uns letzt erfreue. Gehts gleich bisweilen etwas schlecht, ist er doch heilig und gerecht in allen seinen Wegen.

16. Der Herr ist nah' und stets bereit ein'm jeden, der ihn ehret, und wer nur ernstlich zu ihm schreit, der wird gewiß erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm günstig sey, und deme steht er dann auch bei, wenn ihn die Angst nun treibet.

17. Den Frommen wird nichts abgesagt, Gott thut, was sie begehren. Er mißt das Unglück, das sie plagt und zählt all ihre Zähren, und reißt sie endlich aus der Last; den aber, der sie kränkt und haßt, den stürzt er ganz zu Boden.

18. Dies alles, und was sonsten mehr Lob, Dank und Preis kann bringen, das soll mein Mund zum Ruhm und Ehr' des Höchsten täglich singen, und also thut auch immerfort, was webt und lebt an jedem Ort, das wird Gott wohlgefallen.

85. Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Nach Ps. 30.

Ich preise dich und singe, Herr, deine Wundergnad', die mir so große Dinge bisher erwiesen hat; denn

denn das ist meine Pflicht, in meinem ganzen Leben dir Lob und Dank zu geben, mehr hab' und kann ich nicht.

2. Du hast mein Herz erhöhet aus mancher tiefen Noth; den aber, der da gehet, und suchet meinen Tod, und thut mir Herzleid an, den hast du weggeschlagen, so, daß er meiner Plagen sich nicht erfreuen kann.

3. Herr, mein Gott, wenn als Kranker vom Bett' ich zu dir schrei, da wird dein Heil mein Anker, nnd steht mir treulich bei; da Andre fahren hin zur finstern Todeshöhle, da hältst du meine Seele und mich noch, wo ich bin.

4. Ihr Heiligen lobsinget und danket eurem Herrn, der, wenn die Noth herdringet, bald hört, und herzlich gern uns Gnad' und Hülfe giebt, rühmt den, des Hand uns träget, und wenn er uns ja schläget nicht allzusehr betrübt.

5. Gott hat ja Vaterhände, und strafet mit Geduld; sein Zorn nimmt bald ein Ende, sein Herz ist voller Huld, und gönnt uns lauter Gut's. Den Abend währt das Weinen, des Morgens macht das Scheinen der Sonn' uns gutes Muths.

6. Ich sprach zur guten Stunde, da mirs noch wohl erging: ich steh' auf festem Grunde, acht' alles Kreuz gering; ich werde nimmermehr, daß weiß ich, niederliegen, denn Gott, der nicht kann trügen, der liebt mich gar zu sehr.

7. Als aber dein Gesichte, ach! Gott! sich von mir wandt', da ward mein Trost zu nichte, da lag mein Heldenstand. Es ward mir angst und bang', ich führte schwere Klagen mit Zittern und mit Zagen: Herr, mein Gott, wie so lang?

8. Hast du dir vorgenommen, mein ew'ger

Feind

Feind zu seyn? was werden dir denn frommen die ausgedorrten Bein', und der elende Staub, zu welchem in der Erden wir werden, wenn wir werden des blassen Todes Raub?

9. So lang' ich's Leben habe, lobsing' ich deiner Ehr', dort aber in dem Grabe gedenk' ich dein nicht mehr. Drum eil' und hilf mir auf, und gieb mir Kraft zum Leben, dafür will ich dir geben mein'n ganzen Lebenslauf.

10. Nun wohl, ich bin erhöret, mein Seufzen ist erfüllt. Mein Kreuz ist umgekehret, mein Grämen hat ein End'. Es ist von meinem Herzen der bittern Sorgen Schmerzen durch dich, Herr, abgewendt.

11. Du hast mit mir gehandelt noch besser, als ich will. Mein Klagen ist verwandelt in eines Reigens Spiel, und für das Trauerkleid, in dem ich vor gestöhnet, da hast du mich gekrönet mit süßer Lust und Freud'.

12 Auf daß, zu deiner Ehre, mein' Ehre sich erhüb', und nimmer stille wäre, bis daß ich deine Lieb' und ungezählte Zahl der großen Wunderdinge mit ew'gen Freuden singe im güldnen Himmelssaal.

86. Mel. Lobt Gott, ihr Christen all rc.

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust, ich sing', und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' und ew'ge Quelle seyst, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind'? Wer macht es, daß man Oel und Most zu seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt, wer hält mit seiner Hand den güldnen, werthen, edlen Fried in unserm Vaterland'?

7. Ach! Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt Alles thun; du hältst die Wach' an unsrer Thür, und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr gerathen, herzlich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld, und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht, und giebst uns, was uns hoch erfreut, und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein', und was sein Kummer sey; kein Zähr- und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus, mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd' entgeht.

13. Wohl auf, mein Herze, sing' und spring', und habe guten Muth; dein Gott, der Ursprung aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein' Hülf' und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt?

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, und red' ihm nicht darein, so wirst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich seyn.

87. Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

Nach Ps. 34.

Ich will erhöhen immerfort und preisen meiner Seelen Hort, ich will ihn herzlich ehren. Wer Gott liebt, stimme mit mir ein, laß alle, die betrübet seyn, ein Freudenliedlein hören.

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't, wer ihn nur sucht, der wird erlöst, ich hab' es selbst erfahren: so bald ein Ach! im Himmel klingt, kommt Heil und was uns Freude bringt, vom Himmel abgefahren.

3. Der starken Engel mächt'ge Schaar zieht fröhlich an, macht hie und dar sich selbst zum Wall und Mauern; da weicht und fleucht die böse Rott', der Satan wird zu Hohn und Spott, kein Unglück kann da dauern.

4. Ach! was ist das für Süßigkeit! ach! schmecket alle, die ihr seyd mit Sinnen wohl begabet; kein Honig ist mehr auf der Erd' hinfort des süßen Namens werth, Gott ist's, der uns recht labet.

5. O selig's Herz! o selig's Haus, das alle Lust stößt von sich aus und diese Lust beliebet; all andre Schönheit wird verrückt, der aber bleibet stets geschmückt, der sich nur Gott ergiebet.

6. Des Königs Gut, des Fürsten Geld ist Koth und bleibet in der Welt, wenn die Besitzer sterben. Wie oft verarmt ein reicher Mann? Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann die ew'gen Schätz' ererben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu, ich will euch zeigen, wie ihr Ruh und Wohlfarth könnt erjagen. Ergebet euch und euren Sinn zu Gottes Wohlgefallen hin in allen euren Tagen.

8. Bewahrt die Zung', habt solchen Muth, der Zank und was zum Zanken thut nicht reget, sondern stillet; so werden eure Tage seyn mit stillem Fried und süßem Schein des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd', o Mensch, und halt' dich als ein Kind des Vaters in der Höhe. Du wirsts erfahren in der That, wie's dem, der ihm gefolget hat, so herzlich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm, und machet, daß geflossen komm' auf uns all sein Gedeihen; sein Aug' ist unser Sonnenlicht, sein Ohr ist Tag und Nacht gericht't zu hören unser Schreien.

11. Zwar wer Gott dient muß leiden viel, doch hat sein Leiden Maaß und Ziel, Gott hilft ihm aus dem allen. Er sorgt für alle sein Gebein, er hebt sie auf und legt sie ein, kein einzig's muß verfallen.

12. Gott sieht ins Herz und weiß gar wohl, was uns macht Angst und Sorgen voll, kein Thränlein

lein fällt vergebens, er zählt sie all und legt davor uns treulich bei im Himmelschor all Ehr' des ewgen Lebens.

88. Mel. Aus meines Herzens Grunde.
Nach Ps. 111.

Ich will mit Danken kommen in den gemeinen Rath der rechten wahren Frommen, die Gottes Rath und That mit süßem Lob' erhöh'n; zu denen will ich treten, da soll mein Dank und Beten von ganzem Herzen gehn.

2. Groß ist der Herr und mächtig, groß ist auch, was er macht; wer aufmerkt und andächtig nimmt seine Werk' in acht, hat eitel Lust daran. Was seine Weisheit setzet und ordnet, das ergötzet, und ist sehr wohl gethan.

3. Sein Heil und große Güte steht fest und unbewegt; damit auch dem Gemüthe, das uns im Herzen schlägt, dieselbe nicht entweich', hat er zum Glaubenszunder ein Denkmal seiner Wunder gestift't in seinem Reich.

4. Gott ist voll Gnad' und Gaben, giebt Speis' aus milder Hand die Seinen wohl zu laben, die ihm allein bekannt; denkt stets an seinen Bund, giebt denen, die er weiden will mit dem Erb' der Heiden, all seine Thaten kund.

5. Das Wirken seiner Hände und was er uns gebeut, das hat ein gutes Ende, bringt rechten Trost und Freud', und Wahrheit, die nicht treugt. Gott leitet seine Knechte in dem rechtschaffnen Rechte, das sich zum Leben neigt.

6. Sein Herz läßt ihn nicht reuen, was uns sein Mund verspricht, giebt redlich und mit Treuen, was unser Unglück bricht, ist freudig, unverzagt

uns alle zu erlösen vom Kreuz und allem Bösen, das seine Kinder plagt.

7. Sein Wort ist wohl gegründet, sein Mund ist rein und klar, wozu er sich verbindet, das macht er fest und wahr, und wird ihm gar nicht schwer; sein Name, den er führet, ist heilig und gezieret mit großem Lob und Ehr.

8. Die Furcht des Herren giebet den ersten besten Grund zur Weisheit, die Gott liebet und rühmt mit seinem Mund. O wie klug ist der Sinn, der diesen Weg verstehet, und fleißig darauf gehet! Des Lob fällt nimmer hin.

89. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Nach 5 Mos. 32.

Merkt auf, merkt Himmel, Erde und du, o Meeresgrund, was ich jetzt singen werde aus Gottes heilgem Mund. Es fließe meine Lehre, wie Thau und Regen fleußt; wer Ohren hat, der höre des Höchsten Wort und Geist.

2. Es läßt der Herr euch weisen sein' Ehr und Namenszier, die soll und will ich preisen, das thut auch ihr mit mir. Er ist ein Gott der Götter, ein Tröster in der Noth, ein Fels, ein einger Retter, und selbst des Todes Tod.

3. Sein Thun ist lauter Güte, sein Werk ist rein und klar; treu ist er am Gemüthe, im Wort und Reden wahr, viel heilger als die Engel, die doch nur recht gethan, frei aller Fehl und Mängel, fern von der Unrechtsbahn.

4. Er ist gerecht; wir Alle sind schändlich angesteckt mit Adams Sünd und Falle, der täglich in uns weckt viel böse schwere Thaten, die unserm großen Gott, deß kein Mensch kann entrathen, gereichen nur zum Spott.

5. Die

5. Die ungerathnen Kinder, die fallen von ihm ab, und werden freche Sünder, vergessen aller Gab' und so viel tausend Güter, und so viel süßer Gnad', die ihnen Gott, ihr Hüter, so oft erwiesen hat.

6. Dankst du denn solcher maßen, du toll und thöricht Volk, dem, der dir regnen lassen dein Manna aus der Wolk, und aus des Himmels Kammer dir Speise zugeschickt, damit in deinem Jammer dein Herze würd' erquickt?

7. Woher hast du dein Leben und deines Leibes Bild? Wer hat das Blut gegeben, das dir die Adern füllt? Ists nicht der Herr, dein Schöpfer, dein Vater und dein Licht, der dich, gleich als ein Töpfer, von Erde zugericht't.

8. Gedenk und geh zurücke in die vergangne Jahr, erwäge, was für Glücke Gott deiner Väter Schaar erzeigt in schweren Zeiten. Das ist den Alten kund, die werden dir andeuten den rechten wahren Grund.

9. Er stieß die wilden Heiden mit seiner starken Hand aus ihren fetten Weiden, und gab das schöne Land des Israels Geschlechte, zu seines Namens Ruhm, und Jacob seinem Knechte zum Erb und Eigenthum.

10. Er fand ihn, wo es heulet in dürrer Wüstenei, er fand ihn und ertheilet ihm alle Vatertreu; er lehrte ihn, was tauge und er selbst Tugend heiß', er hielt ihn wie ein Auge, und sparte keinen Fleiß.

11. Gleichwie ein Adler sitzet auf seiner zarten Brut, und gar genau beschützet, was ihm am Herzen ruht; er dehnt die starken Flügel, wenn

er sich hoch erschwingt, und über Thal und Hügel sein' edle Jungen bringt.

12. So hat sich auch gebreitet des Höchsten Lieb und Gnad' auf Jacob, den er leitet, auf daß ihn ja kein Schad hier oder da anstieße. Er hub, er trug mit Fleiß, bewahrte seine Füße auf seiner ganzen Reis'.

13. Er, sein Gott, thats alleine, und sonst kein andrer Gott; es gaben Feld und Steine Oel, Honig, Wasser, Brod, ohn' alle seine Mühe; er hatte guten Muth beim Fett der Schaf und Kühe, und trank gut Traubenblut.

14. Da er nun wohl gegessen, vergaß er Gottes Heil, und da er deß vergessen, da ward er frech und geil; da seine Noth gestillet, beschimpft er Gottes Ehr, und da der Leib gefüllet, da ward das Herze leer.

15. Leer ward es an dem Guten, des Bösen ward es voll, ließ Götzenopfer bluten, und dient' als wär es toll, den schändlichen Feldteufeln, und den, an dessen Macht die Teufel selbst nicht zweifeln, den ließ er aus der Acht.

16. Er ließ den ewgen Retter, und gab sich in den Schirm der neuerdachten Götter, hielt Bestien und Gewürm und Bilder von Metallen, von Holz und Stein und Thon, den Heiden zu gefallen, für seiner Seelen Kron.

17. Als das nun der erkannte, der Herz und Nieren kennt, da wuchs sein Zorn und brannte, gleichwie ein Feuer brennt. Und die er vor so schöne geliebt an seinem Theil als Töchter und als Söhne, die wurden ihm ein Greul.

18. Ich will mich, sprach er, wenden von dieser schnöden Art, die so abscheulich schänden mich,

der

der ich nichts gespart an meiner Treu und Güte; ich habe recht geliebt, dafür wird mein Gemüthe gekränket und betrübt.

19. Sie reizen mich mit Sünden; was gilts? Es soll einmal sich wieder etwas finden zu ihrem Zorn und Quaal. Es werden Völker kommen, die blind sind als ein Stein, die sollen meine Frommen und liebsten Kinder seyn.

20. Mein Feuer ist entstanden und brennet lichterloh in meines Volkes Landen, die sind ihm wie das Stroh. Es wird weit um sich greifen, bis zu der Höllen Grund, und alle Frucht abstreifen, die auf der Erden stund.

21. Ich will mit meinen Pfeilen sie treiben in den Tod, es soll sie übereilen Schwert, Pest und Hungersnoth. Ich will viel Thiere schicken und strenges Schlangengift, das soll zermartern, drücken und fressen, wen es trifft.

22. Ich will sie recht belohnen, mein Zorn soll gleich ergehn, auch derer nicht verschonen, die jung, gerad und schön; ich will sie all zerstäuben und fragen hier und dort: wo ist denn nun ihr Bleiben? Welch ist ihr Sitz und Ort?

23. Doch muß ich gleichwohl scheuen den ungereimten Wahn der Feinde, die sich freuen, als hätten sie's gethan. Sie bleiben, wie die Narren, bei ihrem Gaukelspiel, und ziehn am Thorheitskarren, ich thu auch, was ich will.

24. O daß mein Volk verstünde das edle schöne Gut, das, wenn's nun seine Sünde bereut und Buße thut, ihm nachmals wird begegnen; denn, was ich jetzt verflucht, das will ich wieder segnen, so bald es Gnade sucht.

25. Mein Volk kommt aus dem Weinen, sein

Feind kommt aus der Ruh. Ihr'r tausend fliehn vor Einem; wie geht das immer zu? Ihr Herr, ihr Fels und Leben ist weg aus ihrem Zelt, er hat sie übergeben zur Flucht ins freie Feld.

26. Seid froh, ihr treuen Knechte des Gottes Israel, des Arm und starke Rechte euch schützt an Leib und Seel. Habt fröhliches Vertrauen und Glauben, der da siegt, so wird Gott wieder bauen, was jetzt darnieder liegt.

27. Er wird am Feinde rächen, was uns zu viel geschehn; uns wird er Trost zusprechen und wieder lassen sehn die Sonne seiner Gnaden, die wird in kurzer Zeit des Landes Klag' und Schaden verkehr'n in Glück und Freud.

90. Mel. Lobt Gott, ihr Christen all ꝛc.

Nach Jes. Sir. 50, 24.

Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält, und wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet guten Muths, die Straf' erläßt, die Schuld vergiebt und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich's Herz, erfrische Geist und Sinn, und werf' all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin!

6. Er lasse seinen Frieden ruhn in Israelis Land, er gebe Glück zu unserm Thun und Heil zu allem Stand!

7. Er lasse seine Lieb' und Gůt' stets bei und mit uns gehn, was aber ångstet und bemůht gar ferne von uns stehn!

8. So lange dieses Leben wåhrt, sey er stets unser Heil, und bleib auch, wann wir von der Erd abscheiden, unser Theil.

9. Er drůcke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu, und zeig' uns drauf sein Angesicht dort in der ew'gen Ruh.

91. Auf einer Rückreise.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus, ihr Rößlein regt die Bein. Ich will dem, der uns aus und ein begleitet, dankbar seyn.

2. Ich will ihm singen Lob und Preis, so viel ich singen kann, ich will sein Werk, so gut ich weiß, mit Freuden zeigen an.

3. Es ist fůrwahr nicht Menschenkunst auf sichern Wegen gehn, fůhrt' uns nicht Gott und Gottes Gunst, wůrd's oftmals seltsam stehn.

4. Wie manches Leid, wie manche Noth, wie manches Jammerheer bråcht' uns in Angst, thåt uns den Tod, wo Gott nicht bei uns wår.

5. Wie mancher Feind, wie mancher Dieb, wo ihn nicht Gott gerůhrt, hått' uns das Unsre, das uns lieb, genommen und entfůhrt.

6. Wie mancher bőser schwarzer Geist hått' unser Leib und Seel, wo uns der Herr nicht Gnad erweist, erschreckt aus seiner Hőhl.

7. Es ist der alte große Drach doch allzeit ohne Ruh. Wohin wir gehn, da geht er nach, und setzt uns heftig zu.

8. Er sucht zu Haus, er sucht zu Feld, er

sucht zur See und Land, er sucht uns in der ganzen Welt mit unverdroßner Hand.

9. Noch dennoch trifft er uns nicht an, sein Anschlag geht zurück; denn Gottes Schutz hegt unsre Bahn vor unsers Feindes Tück.

10. Es zeucht der heilgen Engel Schaar mit Waffen ausgerüst't, und wehret hier, und wehret dar des Tausendkünstlers List.

11. Es müssen ja noch immerfort die Mahanaim gehn, und Gottes Volk auf Gottes Wort zu Dienst und Willen stehn.

12. Wenn Gott mir meiner Augen Licht mit Licht erfüllen wollt, als wie dem Jacob, der sich nicht vor Esau fürchten sollt,

13. Ach! was für Wunder würd' ich hier auf meinen Reisen sehn? Wie schön, wie lieblich würde mir in solchem Sehn geschehn?

14. Nun! Was den Augen nicht vergönnt, das sieht mein Herz und Geist, dem Gott der heilgen Weisheit Grund in seinem Geiste weist.

15. Es ist sein Wort, er hats gesagt, sein Heervolk sey bereit uns zu umlagern, wenn uns plagt des Satans Neid und Streit.

16. Was Gott geredt, das ist vollbracht, mein Herz, sey wohlgemuth, und laß ja nimmer aus der Acht, was dein Gott an dir thut.

17. Du siehst und greifst, wie gut er sey dem, der ihn ehrt und liebt, er ziert mit Lieb, er führt mit Treu ein Herz, das ihm sich giebt.

18. Er trägt uns, wie, wenn einherschlägt Blitz, Hagel, Regen, Wind, ein treuer, frommer Vater trägt sein kleines zartes Kind.

19. Er deckt uns zu mit seiner Hand, wie eine

Mut-

Mutter thut, in deren Schooß das süßte Pfand der keuschen Liebe ruht.

20. Er räumt aus unsern Wegen weg des Unglücks scharfen Stein, und schafft, daß unsre Bahn und Steg fein schlecht und eben seyn.

21. Er führt uns über Berg und Thal, und wenn's nun rechte Zeit, so führt er uns in seinen Saal zur ew'gen Himmelsfreud.

22. Alsdann werd' ich die letzte Reis' und schönste Heimfahrt thun, und nach dem sauren Erdenschweiß in süßer Stille ruhn.

92. Danksagung für Sonnenschein.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Nun ist der Regen hin, wohlauf! mein Herz und Sinn, sing' nach betrübtem Leiden Gott, deinem Herrn, mit Freuden. Gott hat sein Herz gekehret und unsre Bitt' erhöret.

2. Sein Zorn war sehr entbrannt auf uns und unser Land. Er sprach: ihr Menschenkinder, ihr seyd und bleibet Sünder, wollt von der Bosheit Straßen euch gar nicht wenden lassen.

3. Drum soll mein Himmelslicht sein klares Angesicht in schwarze trübe Decken und dunkle Wolken stecken, und für das helle Scheinen nur immer zu euch weinen.

4. Bald aber fiel sein Grimm durch unsers Seufzens Stimm'. Das ewige Gemüthe dacht' an sein' ew'ge Güte, und ließ auf unser Schreien sich seinen Zorn gereuen.

5. Die Wolken flohen weg, der feuchten Winde Steg, daher die Wasser flossen, nahm ab und ward verschlossen, des hohen Himmels Tiefen die hörten auf zu triefen.

6. Steh auf, du mattes Feld, aus deinem Trauerzelt, steh auf und laß nun wieder die süßen Sommerlieder zu deines Schöpfers Ehren mit Lust und Freuden hören.

7. Sieh hier, der Sonnen Zier geht wieder schön herfür, bringt nach dem Schlack und Regen den lieben warmen Segen, und wirkt auf Berg und Thalen mit wunderlichen Strahlen.

8. Die Erde wird erquickt, und was durch Näss' erstickt, das wird nun wieder leben und reife Früchte geben, die Aecker gut Getreide, die Wiesen Gras und Weide.

9. Die Bäume werden schön in ihrer Fülle stehn, die Berge werden fließen und Wein und Oele gießen, das Bienlein wird wohl tragen bei stillen warmen Tagen.

10. Davon wird unsern Theil das ew'ge Gut und Heil uns allesammt zumessen, wir werden's sehn und essen, und mit dem Gut der Erden zur G'nüg' ersättigt werden.

11. Nun Gott ist fromm und treu, sein' Huld ist immer neu und läßt sich leicht versühnen, giebt, was wir nicht verdienen, läßt gnädig sich erfinden und nicht nach unsern Sünden.

12. Darum so richte nun, o Mensch! auch du dein Thun zu Gottes Lob und Liebe, daß dein Herz nicht betrübe mit mehrerm Zorn und Schmerze das allerfrömmste Herze.

93. Mel. Lasset uns den Herren preisen.

Sollt' ich meinem Gott nicht singen, sollt' ich ihm nicht dankbar seyn? denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt,

regt, das ohn' Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab, und das Leben, das ich hab', und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ew'gen Feuer durch sein theures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief' ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort, daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht, will dem Leibe Noth zustehen, nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt, wo ich nur mein Aug' hinkehre, find' ich, was mich nährt und hält. Thier' und Kräuter, und Getreide in den Gründen, in

der

Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüth, daß ich alle liebe Morgen schaue seine Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan hergeführt, die mich doch mein lebetage niemals noch bisher berührt. Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und aus der Bahne weicht, also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seynd, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke, und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn, Christenkreuz hat seine Maaße und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer

ein; also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei, so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als ein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich, nach dieser Zeit, lob' und lieb' in Ewigkeit.

94. Mel. Christus, der uns selig macht.

Wer wohlauf ist und gesund, hebe sein Gemüthe, und erhöhe seinen Mund zu des Höchsten Güte; laßt uns danken Tag und Nacht mit gesunden Liedern unserm Gott, der uns bedacht mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut hat ein fröhlichs Leben. Giebt uns Gott dies ein'ge Gut, ist uns g'nug gegeben hier in dieser armen Welt, da die schönsten Gaben und des güldnen Himmels Zelt wir noch künftig haben.

3. Wär' ich gleich wie Crösus reich, hätte Baarschaft liegen, wär' ich Alexandern gleich an Triumph und Siegen, müßte gleichwohl siech und schwach Pfühl und Betten drücken, würd' auch mich in Ungemach all mein Gut erquicken?

4. Stünde gleich mein ganzer Tisch voller Lust und Freude, hätt' ich Wildpret, Wein und Fisch und die ganze Weide, die den Hals und Schmack ergötzt, wozu würd' es nützen, wenn ich dennoch aufgesetzt müßt' in Schmerzen sitzen?

5. Hätt' ich aller Ehren Pracht, säß' im höchsten Stande, wär' ich mächtig aller Macht und

ein Herr im Lande, mein Leib aber hätte doch auf- und angenommen der betrübten Krankheit Joch, was hätt' ich für Frommen?

6. Ich erwähl' ein Stücklein Brod, das mir wohl gedeihet, vor des rothen Goldes Koth, da man Ach! bei schreiet; schmeckt mir Speis' und Mahlzeit wohl, und darf mein nicht schonen, halt' ich ein Gerichtlein Kohl höher als Melonen.

7. Sammt und Purpur hilft mir nicht mein Elende tragen, wenn mich Hauptweh, Stein und Gicht und die Schwindsucht plagen; lieber will ich fröhlich gehn im geringen Kleide, als mit Leid und Aengsten stehn in der schönsten Seide.

8. Sollt' ich stumm und sprachlos seyn, oder lahm an Füßen, sollt' ich nicht des Tages Schein sehen und genießen, sollt' ich gehen spat und früh mit verschloßnen Ohren, wollt' ich wünschen, daß ich nie wär' ein Mensch geboren.

9. Lebt' ich ohne Rath und Witz, wär' im Haupt verwirret, hätte meiner Seelen Sitz, mein Herz sich verirret, wäre mir mein Muth und Sinn niemals guter Dinge, wär' es besser, daß ich hin, wo ich her bin, ginge.

10. Aber nun gebricht mir nichts an erzählten Stücken; ich erfreue mich des Lichts und der Sonnenblicken, mein Gesichte sieht sich um, mein Gehöre höret, wie der Vöglein süße Stimm ihren Schöpfer ehret.

11. Händ' und Füße, Herz und Geist sind bei guten Kräften; alle mein Vermögen fleußt und geht in Geschäften, die mein Herrscher hat gestellt hier in meinem Bleiben, also lang es ihm gefällt, in der Welt zu treiben.

12. Ist es Tag, so mach' und thu ich, was mir

mir gebühret, kommt die Nacht und süße Ruh, die zum Schlafen führet, schlaf' und ruh ich unbewegt, bis die Sonne wieder mit den hellen Strahlen regt meine Augenlieder.

13. Habe Dank, du milde Hand, die du aus dem Throne deines Himmels mir gesandt diese schöne Krone deiner Gnad und großen Huld, die ich all mein Tage niemals hab' um dich verschuldt, und doch an mir trage.

14. Gieb, so lang' ich bei mir hab' ein lebendig's Hauchen, daß ich solche theure Gab auch wohl möge brauchen; hilf, daß mein gesunder Mund und erfreute Sinnen dir, zu aller Zeit und Stund, alles Lieb's beginnen.

15. Halte mich bei Stärk und Kraft, wenn ich nun alt werde, bis mein Stündlein hin mich rafft in das Grab und Erde, gieb mir meine Lebenszeit ohne sondres Leiden und dort in der Ewigkeit die vollkommnen Freuden.

95. Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

Wie ist es möglich, höchstes Licht, daß, weil vor deinem Angesicht doch Alles muß erblassen, ich und mein armes Fleisch und Blut mit dir zu reden ein'gen Muth und Herze sollten fassen.

2. Was bin ich mehr als Erd' und Staub? Was ist mein Leib als Gras und Laub? Was taugt mein ganzes Leben? Was kann ich, wenn ich Alles kann? Was hab' und trag' ich um und an, als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein' arme Mad und Wurm, ein Strohhalm, den ein kleiner Sturm gar leichtlich hin kann treiben. Wenn deine Hand, die Alles trägt,

trägt, mich nur ein wenig trifft und schlägt, so weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr, ich bin nichts; du aber bist der Mann, der Alles hat und ist, in dir steht all mein Wesen. Wo du mit deiner Hand mich schreckst, und nicht mit Huld und Gnaden deckst, so mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht, du fromm, ich gar ein böser Knecht, und muß mich wahrlich schämen, daß ich bei solchem schnöden Stand aus deiner milden Vaterhand ein einigs Gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von Jugend an nichts anders als Verdruß gethan, bin sündenvoll geboren, und wo du nicht, durch deine Treu, mich wieder machest los und frei, so wär' ich ganz verloren.

7. Drum sey das Rühmen fern von mir, was dir gebührt, das geb' ich dir, du bist allein zu ehren! Ach! laß, Herr Jesu! meinen Geist, und was aus meinem Geiste fleußt, zu dir sich allzeit kehren.

8. Auch wenn ich gleich was wohl gemacht, so hab' ichs doch nicht selbst vollbracht, aus dir ist es entsprungen. Dir sey auch dafür Ehr' und Dank, mein Heiland, all mein Lebelang, und Lob und Preis gesungen.

Vom

Vom christlichen Leben und Wandel, auch Standes- und Berufslieder.

96. Mel. Wach auf mein Herz rc.

Nach Ps. 23.

Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewgen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang' ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe, der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er lässet mich mit Freuden auf grüner Auen weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget, und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen, um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern im finstern Thal muß wandern, fürcht' ich doch keine Tücke, bin frei vorm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schützst mich vor bösen Leuten, dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

9. Du

9. Du salbst mein Haupt mit Oele und füllest meine Seele, die leer und durstig saße mit vollgeschenktem Maaße.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang' ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und fromm seyn wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden, und dort, wo wir dich werden selbst schaun im Himmel droben, hoch rühmen sing'n und loben.

97. Mel. Wo Gott zum Haus 2c.
Nach Spr. Sal. 31.

Ein Weib, das Gott den Herren liebt, und sich stets in der Tugend übt, ist viel mehr Lobs und Liebens werth, als alle Perlen auf der Erd.

2. Ihr Mann darf mit dem Herzen frei verlassen sich auf ihre Treu, sein Haus ist voller Freud und Licht, an Nahrung wirds ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm Liebes und kein Leid, durchsüßet seine Lebenszeit, sie nimmt sich seines Kummers an mit Trost und Rath, so gut sie kann.

4. Die Woll' und Flachs sind ihre Lust, was hierzu dient ist ihr bewußt, ihr Händlein greifet selbst mit zu, hat oftmals Müh und selten Ruh.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem Meer, wenn dieses kommt, so kommts nicht leer, so schafft auch sie aus allem Ort und setzet ihre Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg, ist früh heraus, giebt Futter, wo sie soll, im Haus' und speißt die Dirnen, deren Hand zu ihren Diensten ist gewandt.

7. Sie

7. Sie gürtet ihre Lenden fest und stärket ihre Arm' aufs best', ist froh, wenns wohl von statten geht, worauf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wenn andre löschen Feu'r und Licht, verlöscht doch ihre Leuchte nicht, ihr Herze trachtet Tag und Nacht zu Gott, der Tag und Nacht gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, setzt sich hin und schämt sich nicht, daß sie ihn spinn, ihr Finger faßt die Spindel wohl und macht sie schnell mit Garne voll.

10. Sie hört gar leicht der Armen Bitt', ist gütig, theilet gerne mit, ihr Haus und alles Hausgesind ist wohl verwahrt vor Schnee und Wind.

11. Sie stickt, sie näht, sie wirkt mit Fleiß, macht Decken nach der Künstler Weis', hält sich selbst sauber, weiße Seid' und Purpur ist ihr schönes Kleid.

12. Ihr Mann ist in der Stadt berühmt, bestellt sein Amt, wie sich's geziemt; er geht, steht und sitzt oben an, und was er thut ist wohlgethan.

13. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich ist, ihr' Ehr' ist, daß sie ausgerüst't mit Fleiße, der gewiß zuletzt den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weisen Mund, thut Kindern und Gesinde kund des Höchsten Wort, und lehrt sie fein fromm, ehrbar und gehorsam seyn.

15. Sie schauet, wies im Hause geht, und wie es hie und dorten steht, sie ißt ihr Brod und sagt dabei, wie so groß Unrecht Trägheit sey.

16. Die Söhne, die ihr Gott beschert, die hält sie hoch, sehr lieb und werth; ihr Mann, der lobt sie spät und früh und preiset selig sich und sie.

17. Viel Töchter bringen Geld und Gut, sind

zart am Leib und stolz am Muth; du aber, meine Kron und Zier gehst wahrlich ihnen allen für.

18. Was hilft der äußerliche Schein? Was ists doch schön und lieblich seyn? Ein Weib, das Gott liebt, ehrt und scheut, das soll man loben weit und breit.

19. Die Werke, die sie hier verricht't, sind wie ein schönes helles Licht, sie dringen bis zur Himmelspfort und werden leuchten hie und dort.

98. Mel. Christ unser Herr zum Jordan kam.

Nach Ps. 49.

Hört an, ihr Völker, hört doch an, hört Alle, die ihr lebet, arm, reich, Herr, Diener, Frau und Mann, und was auf Erden schwebet. Mein Mund soll reden von Verstand und rechte Weisheit lehren; wir wollen, was mein Herz erfand, ein fein Gedichte hören, und spielen auf der Harfen.

2. Was sollt' ich fürchten meinen Feind in meinen bösen Tagen? da mich, ders böse mit mir meint, umgiebt mit vielen Plagen, wenn mich mein Untertreter drückt mit seinen Missethaten, und sich, weil ihm sein Thun geglückt und alles wohl gerathen, erhebet, pocht und prahlet.

3. Was hilft ihm all sein Hab und Gut, wenn sich der Tod einfindet? Da gilt kein Geld, kein hoher Muth, all Hülf und Rath verschwindet, und wenn auch gleich sein Bruder wollt' ihm an die Seite treten, doch kann ihn weder rothes Gold noch Bruders Blut erretten, er muß dem Tod herhalten.

4. Der Tod ist gar ein theurer Mann, fragt nichts nach gutem Willen, wenn einer gleich giebt, was er kann, noch läßt er sich nicht stillen, und sieht er auch schon manchem zu, läßt ihn viel'

Jahr'

Jahr' erlangen, doch bricht er endlich solche Ruh, er kommt einmal gegangen und holt die alten Greisen.

5. Denn solche Weisen müssen doch, sowohl als wie die Narren, sich lassen in die Gräber noch versenken und einscharren; da kommt denn, was sie an sich bracht, in andrer Leute Hände, und also gehet ihre Pracht und Herrlichkeit zum Ende, viel anders als sie wünschen.

6. Dies ist ihr Herz, das ist ihr Sinn, daß ihr Haus ewig bleibe, ihr' Ehr und Würd auch immerhin sich mehr und wohl bekleibe; noch dennoch aber können sie nichts überall erhalten, sie müssen fort, und wie ein Vieh hinunter und erkalten. Das ist ein thöricht Wesen.

7. Doch gleichwohl wird es hoch gerühmt mit Lippen der Nachkommen, und gar nicht, wie es sich geziemt, zur Beſſ'rung angenommen; sie liegen in dem Höllengrund in einem tiefen Schlafe, der Tod nagt sie gleich wie ein Hund und wie ein Wolf die Schafe, die keine Hülfe haben.

8. Die Bösen sind des Todes Beut und müssen Marter leiden, die Frommen wird der Herr mit Freud im Himmelreiche weiden; der Trotz der unverschämten Rott muß brechen und vergehen; wer aber treu bleibt seinem Gott, der soll dort ewig stehen im Chor der Auserwählten.

9. Darum, mein allerliebstes Kind, laß dichs nicht irre machen, ob einer reich wird und mit Sünd' erlangt viel theure Sachen. Denn, wenn er stirbt, bleibt Alles hier, er kann nichts mit ihm nehmen, sein' Herrlichkeit, sein' Ehr und Zier verschwindet wie ein Schemen und will ihm nicht nachfahren.

10. Die

10. Die Welt liebt ihren Koth und Stank, hält viel von schnöden Dingen, und also geht sie auch den Gang, den ihre Väter gingen, und sehen hinfort nimmermehr das Licht, das uns ernähret. Kurz, wenn ein Mensch hat Würd und Ehr, und ist nicht fromm, so fähret er wie ein Vieh von hinnen.

99. Mel. Vater unser im Himmelreich.

Ich hab oft bei mir selbst gedacht, wenn ich den Lauf der Welt betracht't, ob auch das Leben dieser Erd uns gut sey und des Wünschens werth, und ob nicht der viel besser thu, der sich fein zeitlich legt zur Ruh.

2. Denn, Lieber, denk' und sage mir, was für ein Stand ist wohl allhier, dem nicht sein' Angst, sein Schmerz und Weh alltäglich überm Haupte steh'? Ist auch ein Ort der Kummers frei und ohne Klag und Thränen sey?

3. Sieh' unsers ganzen Lebens Lauf, ist auch ein Tag von Jugend auf, der nicht sein' eigne Qual und Plag auf seinem Rücken mit sich trag? Ist nicht die Freude, die uns stillt, auch selbst mit Jammer angefüllt?

4. Hat einer Glück und gute Zeit, hilf Gott, wie tobt und zürnt der Neid! hat einer Ehr und große Würd', ach! mit was großer Last und Bürd' ist, der vor andern ist geehrt, vor andern auch dabei beschwert.

5. Ist einer heute gutes Muths, ergötzt und freut sich seines Guts, eh ers vermeint, fährt sein Gewinn zusammt dem guten Muthe hin. Wie plötzlich kommt ein Ungestüm und wirft die großen Güter um.

6. Bist du denn fromm und fliehst die Welt und liebst Gott mehr als Gold und Geld, so wird dein Ruhm, dein Schmuck und Kron in aller Welt zu Spott und Hohn. Denn wer der Welt nicht heucheln kann, den sieht die Welt für albern an.

7. Nun es ist wahr, es steht uns hier die Trübsal täglich vor der Thür, und find't ein Jeder überall des Kreuzes Noth und bittre Gall. Sollt aber drum der Christen Licht ganz nichts mehr seyn? das glaub' ich nicht.

8. Ein Christe, der an Christo klebt und stets im Geist und Glauben lebt, dem kann kein Unglück, keine Pein im ganzen Leben schädlich seyn; gehts ihm nicht allzeit, wie es soll, so ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, so hat er Gott, fragt nichts nach böser Leute Spott, verwirft mit Freuden und verlacht der Welt verkehrten Stolz und Pracht. Sein' Ehr ist Hoffnung und Geduld, sein' Hoheit ist des Höchsten Huld.

10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei, daß Gott sein Freund und Vater sey, er schick' ihm schwer und bittres Leid, hier ist nichts, das uns von ihm scheid', jemehr Gott schlägt, jemehr Gott liebt, bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt.

11. Laß alles fallen, wie es fällt, wer Christi Lieb im Herzen hält, der ist ein Held, und bleibt bestehn, wenn Erd und Himmel untergehn, und wenn ihn alle Welt verläßt, hält Gottes Wort ihn dennoch fest.

12. Des Höchsten Wort dämpft alles Leid und kehrts in lauter Lust und Freud, es nimmt dem Unglück alles Gift, daß, obs uns gleich verfolgt

 und

und trifft, es dennoch unser Herze nie in allzu großes Trauren zieh.

13. Ei nun! so mäß'ge deine Klag, ist dieses Leben voller Plag, ists dennoch an der Christen Theil auch voller Gottes Schutz und Heil; wer Gott vertraut und Christum ehrt, der bleibt im Kreuz auch unversehrt.

14. Gleichwie das Gold durchs Feuer geht und in dem Ofen wohl besteht, so bleibt ein Christ durch Gottes Gnad im Elendsofen ohne Schad. Ein Kind bleibt seines Vaters Kind, obs gleich des Vaters Zucht empfind't.

15. Drum liebes Herz sey ohne Scheu und sieh auf deines Vaters Treu; empfindst du hier auch seine Ruth, er meints nicht bös', es ist dir gut, gieb dich getrost in seine Händ', es nimmt zuletzt ein gutes End'.

16. Leb' immerhin, so lang' er will, ists Leben schwer, so sey du still, es geht zuletzt in Freuden aus. Im Himmel ist ein schönes Haus, da, wer nach Christo hier gestrebt, mit Christi Engeln ewig lebt.

100. Mel. Da Jesus an dem Kreuze rc.

Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk in deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen, was du regierst, das geht und steht auf rechten guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd' ins Werk gebracht und seines Gangs sich freue, des Höchsten Rath der machts allein, daß Menschen Rath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sey ihm gut und ist doch weit ge-

fehlet, oft sieht er auch für schändlich an, was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann ein gutes Werk mit Freuden an und bringts doch nicht zu Stande, er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn fast über Berg und Spitzen hin, und eh' er sichs versiehet, so liegt er da und hat sein Fuß vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron und Scepter trägst im Himmelsthron und aus den Wolken blitzest, vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzest.

7. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket, und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

8. Gieb mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh' und steh' auf meinem eignen Willen. Sey du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

9. Prüf' alles wohl und was mir gut, das gieb mir ein, was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Theil sey deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seelen Sonn und Zier, gefallen und belieben; was dir zuwider, laß mich nicht im Werk und That verüben!

11. Ists Werk von dir, so hilf zu Glück, ist's Menschenthun, so treib's zurück und ändre meine

Sinnen, was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst in Kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt' aber dein und unser Feind an dem, was dein Herz gut gemeint, beginnen sich zu rächen, ist das mein Trost, daß seinen Zorn du leichtlich könnest brechen.

13. Tritt du mir zu und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich däucht, und bring' zum guten Ende, was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist gleich der Anfang etwas schwer und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur ohn' Unterlaß zu seufzen und zu beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Muth bezwingen, sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

16. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt, doch, wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind, was ich bei mir nicht hab' und find', hast du zu aller G'nüge; so hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt' und herrlich siege.

18. Dein soll seyn aller Ruhm und Ehr, ich will dein Thun je mehr und mehr, aus hocherfreuter Seelen, vor deinem Volk und aller Welt, so lang' ich leb', erzählen.

101. Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr.

Voller Wunder, voller Kunst, voller Weisheit, voller Kraft, voller Hulde, Gnad' und Gunst, voller

ler Labsal, Trost und Saft, voller Wunder sag' ich noch, ist der keuschen Liebe Joch.

2. Die sich nach dem Angesicht niemals hiebevor gekannt, auch sonst im geringsten nicht mit Gedanken zugewandt, deren Herzen, deren Hand knüpft Gott in ein Liebesband.

3. Dieser Vater zeucht sein Kind, jener seins dagegen auf, beide treibt ihr sondrer Wind, ihre sondre Bahn und Lauf, aber wenn die Zeit nun dar, wirds ein wohlgerathnes Paar.

4. Hier wächst ein geschickter Sohn, dort ein' edle Tochter zu, eines ist des andern Kron, eines ist des andern Ruh, eines ist des andern Licht, wissens aber beide nicht.

5. Bis so lang' es dem beliebt, der die Welt im Schooße hält und zur rechten Stunde giebt jedem, was ihm wohlgefällt, da erscheint im Werk und That der so tief verborgne Rath.

6. Da wählt Ahasverus Blick sich die stille Esther aus, den Tobias führt das Glück in der frommen Sara Haus, Davids bald gewandter Will holt die klug' Abigail.

7. Jacob fleucht vor Esaus Schwerdt und trifft seine Rahel an, Joseph dient auf fremder Erd und wird Aßnath Herr und Mann, Mose spricht bei Jethro ein, da wird die Zipora seyn.

8. Jeder findet, jeder nimmt, was der Höchst ihm auserseh'n; was im Himmel ist bestimmt, pflegt auf Erden zu geschehn, und was denn nun so geschicht, das ist sehr wohl ausgericht't.

9. Oefters denkt man: dies und dies hätte können besser seyn; aber wie die Finsterniß nicht erreicht den Sonnenschein, also geht auch Menschensinn hinter Gottes Weisheit hin.

10. Laß zusammen, was Gott fügt, der weiß, wies am besten sey, unser Denken fehlt und trügt, sein Gedank ist Mangel frei, Gottes Werk hat festen Fuß, wenn sonst alles fallen muß.

11. Siehe frommen Kindern zu, die im heilgen Stande stehn, wie so wohl Gott ihnen thu, wie so schön er laße gehn alle Thaten ihrer Händ' auf ein gutes sel'ges End'.

12. Ihrer Tugend werther Ruhm steht in schöner voller Blüth, wenn sonst aller Liebe Blum als ein Schatten sich verzieht, und wenn aufhört alle Treu, ist doch ihre Treue neu.

13. Ihre Lieb' ist immer frisch und verjüngt sich fort und fort, Liebe zieret ihren Tisch und versüßet alle Wort', Liebe giebt dem Herzen Rast in der Müh' und Sorgenlast.

14. Gehts nicht allzeit wie es soll, ist doch diese Liebe still, hält sich in dem Kreuze wohl, denkt, es sey des Herren Will und versichert sich mit Freud' einer künftig bessern Zeit.

15. Unterdessen geht und fleußt Gottes reicher Segensbach, speist die Leiber, tränkt den Geist, stärkt des Hauses Grund und Dach, und was klein, gering und bloß, macht er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun ganz vollbracht, was Gott hier in dieser Welt frommen Kindern zugedacht, nimmt er sie ins Himmelszelt und drückt sie mit großer Lust selbst an seinen Mund und Brust.

17. Nun so bleibt ja voller Gunst, voller Labsal, Trost und Saft, voller Wunder, voller Kunst, voller Weisheit, voller Kraft, voller Wunder, sag' ich noch, bleibt der keuschen Liebe Joch.

102. Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heilger Ehe? Wie steigt und neigt sich deine Gab und alles Gut so mild herab aus deiner heilgen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten Jung und Alten, die im Orden eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn und unverrückt beisammen stehn, im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor allen giebt er seine Gnad, in deren Schooß er früh und spat sein' Hochgeliebten heget. Da streckt sein Arm sich täglich aus, da faßt er uns und unser Haus gleich als ein Vater pfleget. Da muß ein Fuß nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen in das Zelt und Sitz der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich, an Aesten schön, an Zweigen reich; das Weib gleich einem Reben, der seine Träublein trägt und nährt und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, o Zier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone, Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkor'n, daß aus dir werd' herausgebor'n das Volk, das sein Reich bauet; sein Wunderwerk geht immer fort und seines Mundes starkes Wort macht, daß dein Auge schauet schöne Söhne, und die Tocken, die den Rok-

Rocken fein abspinnen und mit Kunst die Zeit gewinnen.

6. Sey gutes Muths, wir sind es nicht, die diesen Orden aufgericht't, es ist Gott, unser Vater, der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Rather; Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man leidensvoll die Thränen lässet schießen. Jedennoch, wer sich in Geduld ergiebt, des Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Sitze, schwitze nur ein wenig, unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

8. Wohl her, mein König, nah herzu! gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, in Aengsten Trost und Freude. Des sollst du haben Ruhm und Preis; wir wollen singen bester Weis' und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden, Amen.

103. Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Nach Ps. 112.

Wohl dem, der den Herren scheuet und sich fürcht't vor seinem Gott; selig, der sich herzlich freuet, zu erfüllen sein Gebot. Wer den Höchsten liebt und ehrt, wird erfahren, wie sich mehrt alles, was in seinem Leben ihm vom Himmel ist gegeben.

2. Seine Kinder werden stehen wie die Rosen in der Blüth', sein Geschlecht wird einhergehen voller Gnad und Gottes Güt, und was diesen Leib er-

erhält, wird der Herrscher aller Welt reichlich und mit vollen Händen ihnen in die Häuser senden.

3. Das gerechte Thun der Frommen steht gewiß und wanket nicht; sollt auch gleich ein Wetter kommen, bleibt doch Gott, der Herr, ihr Licht, tröstet, stärket, schützt und macht, daß nach ausgestandner Nacht, und nach hochbetrübtem Weinen, Freud und Sonne wieder scheinen.

4. Gottes Gnad, Huld und Erbarmen bleibt den Frommen immer fest. Wohl dem, der die Noth der Armen sich zu Herzen gehen läßt und mit Liebe Gutes thut, den wird Gott, das höchste Gut, gnädiglich in seinen Armen, als der liebste Vater, warmen.

5. Wenn die schwarzen Wolken blitzen von dem Donner in der Luft, wird er ohne Sorgen sitzen wie ein Täublein in der Kluft; er wird bleiben ewiglich, auch wird sein Gedächtniß sich hie und da auf allen Seiten, wie die edlen Zweig' ausbreiten.

6. Will das Unglück an ihn kommen, das die rohen Sünder plagt, bleibt der Muth ihm unbenommen und das Herze unverzagt, unverzagt ohn' Angst und Pein, bleibt das Herze, das sich fein seinem Gott und Herrn ergiebet und die, so verlassen, liebet.

7. Wer Betrübte gern erfreuet, wird vom Höchsten hoch ergötzt, was die milde Hand ausstreuet, wird vom Himmel wohl ersetzt. Wer viel giebt, erlanget viel; was sein Herze wünscht und will, das wird Gott mit gutem Willen schon zu rechter Zeit erfüllen.

8. Aber seines Feindes Freude wird er untergehen sehn; er, der Feind, vor großem Neide wird

zerbeißen seine Zähn; er wird knirschen und mit Grimm solches Glück mißgönnen ihm, und doch damit gar nichts wehren, sondern sich nur selbst verzehren.

104. Mel. Zion klagt mit Angst rc.

Nach Ps. 1.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad, der der Spötter Freundschaft fleucht und von ihren Sesseln weicht, der hingegen liebt und ehret, was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden das Gesetz des Höchsten treibt, und hier als auf süßer Weiden Tag und Nacht verharrend bleibt! dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an der Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt, Luft und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt, seine Blätter werden alt und doch niemals ungestalt, Gott giebt Glück zu seinen Thaten, was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd' erfreuet, mit dem gehts viel anders zu, er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen und wer bös' ist, muß umkommen.

105. Mel. Singen wir aus Herzens Grund.
Nach Spr. Sal. 30, 7—9.

Zweierlei bitt' ich von dir, zweierlei trag' ich dir für, dir, der alles reichlich giebt, was uns dient und dir beliebt, gieb mein Bitten, das du weißt, eh' ich sterb' und sich mein Geist aus des Leibes Banden reißt.

2. Gieb, daß ferne von mir sey Lügen und Abgötterei; Armuth, das die Maaße bricht, und groß Reichthum gieb mir nicht; allzuarm und allzureich ist nicht gut, stürzt beides gleich unsre Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil, nehmen mein bescheiden Theil und beschere mir zur Noth hier mein täglich Bislein Brod; ein klein wenig, da der Muth und ein gut Gewissen ruht, ist fürwahr ein großes Gut.

4. Sonsten möcht' im Ueberfluß ich empfinden Ueberdruß, dich verläugnen, dir zum Spott fragen: Wer ist Herr und Gott? denn das Herz ist Frechheit voll, weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl, wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wenn's stehet bloß und die Armuth wird zu groß, wird es untreu, stiehlt und stellt nach des Nächsten Gut und Geld, thut Gewalt, braucht Ränk' und List, ist mit Unrecht ausgerüst't, fragt gar nicht, was christlich ist.

6. Ach! mein Gott, mein Schatz, mein Licht, dieses beides ziemt mir nicht, beides schändet deine Ehr, beides stürzt ins Höllenmeer. Drum so gieb mir Füll und Hüll also, wie dein Herze will, nicht zu wenig, nicht zu viel.

Morgenlieder.

---

106. In eigner Melodie.

Die gůldne Sonne, voll Freud und Wonne, bringt unsern Grånzen mit ihrem Glånzen ein Herzerquickendes liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh' ich, bin munter und frŏhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren, und uns zu lehren, wie sein Vermŏgen sey måchtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie in Frieden von hinnen geschieden, aus dieser Erden vergånglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schŏpfer bringen Gůter und Gaben, was wir nur haben, alles das sey Gott zum Opfer gesetzt. Die besten Gůter sind unsre Gemůther, dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergŏtzt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen, segnen und mehren, Unglůck verwehren, sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen, wenn wir aufstehen, so låßt er aufgehen ůber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen, laß mein Beginnen ohn' allen Anstoß und glůcklich ergehn. Laster und Schande, des Lucifers Bande, Fallen und Tůcke treib ferne zurůcke, laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden, ohn' alles Neiden, sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Näheſten Haus. Geiziges Brennen, unchriſtliches Rennen nach Gut mit Sünde das tilge geſchwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menſchliches Weſen, was iſts geweſen? In einer Stunde geht es zu Grunde, ſo bald das Lüftlein des Todes drein bläſt. Alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden, die müſſen das werden, was ſie vor ihrer Erſchaffung geweſt.

8. Alles vergehet, Gott aber ſtehet ohn' alles Wanken, ſeine Gedanken, ſein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig geſund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und ſchone; laß meine Schulden, in Gnad und Hulden, aus deinen Augen ſeyn abegewandt. Sonſten regiere, mich lenke und führe, wie dirs gefället; ich habe geſtellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Wilt du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, ſo laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott iſt das Größte, das Schönſte, das Beſte, Gott iſt das Süßte und Allergewißte aus allen Schätzen, der edelſte Hort.

11. Willt du mich kränken, mit Gallen tränken und ſoll von Plagen ich auch was tragen, wohlan! ſo mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was ſchädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine, haſt niemals keinen zu ſehre betrübt.

12. Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende; nach Meeresbrausen und Windessausen leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab' ich zu warten im himmlischen Garten, dahin sind meine Gedanken gericht't.

107. Mel. Danket dem Herrn.

Lobet den Herren, lobet den Herren, alle, die ihn ehren. Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren, lobet den Herren.

2. Der unser Leben, :,: das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket :,: und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket, lobet den Herren :,:

3. Daß unsre Sinnen :,: wir noch brauchen können, und Händ und Füße, Zung' und Lippen regen, :,: das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren :,:

4. Daß Feuersflammen :,: uns nicht allzusammen mit unsern Häusern unverseh'ns gefressen :,: das macht, daß wir in seinem Schooß gesessen. Lobet den Herren.

5. Daß Dieb und Räuber :,: unser Gut und Leiber nicht angetast't und grausamlich verletzet :,: dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren :,:

6. O treuer Hüter :,: Brunnen aller Güter, ach! laß doch ferner über unser Leben :,: bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben. Lobet den Herren :,:

7. Gieb, daß wir heute :,: Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen unverhindert gehen :,: und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren :,:

8. Treib unsern Willen :,: dein Wort zu erfüllen. Lehr uns verrichten heilige Geschäfte :,: und wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte. Lobet den Herren :,:

9. Richt' unsre Herzen :,: daß wir ja nicht scherzen mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden :,: vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden. Lobet den Herren :,:

10. Herr, du wirst kommen, Herr, du wirst kommen und all deine Frommen, die sich bekehren, gnädig dahin bringen, gnädig dahin bringen, da alle Engel ewig, ewig singen: Lobet den Herren, lobet den Herren.

108. Mel. Nun laßt uns Gott den rc.

Wach' auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heut, als die dunkeln Schatten mich ganz umgeben hatten, hat Satan mein begehret, Gott aber hat's gewehret.

3. Ja, Vater, als er suchte, daß er mich fressen mochte, war ich in deinem Schooße, dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: Mein Kind, nun liege, trotz dem, der dich betrüge, schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollt die Sonne schauen.

5. Dein Wort, das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen, von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben; hier bring' ich meine Gaben. Mein Weihrauch, Farr und Widder sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen, du kannst ins

ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich ja zu meinen Thaten, hilf selbst das beste rathen, den Anfang, Mitt'l und Ende, ach! Herr, zum besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Abendlieder.

109. In eigner Melodie.

Der Tag mit seinem Lichte fleucht hin und wird zu nichte; die Nacht kommt angegangen mit Ruhe zu umfangen den matten Erdenkreis. Der Tag, der ist geendet; mein Herz zu dir sich wendet, der Tag und Nacht geschaffen zum Wachen und zum Schlafen, will singen deinen Preis.

2. Wohlauf! wohlauf! mein Psalter, erhebe den Erhalter, der mir an Leib und Seelen, viel mehr als ich kann zählen, hat heute Guts gethan. All Augenblick und Stunden hat sich gar viel gefunden, womit er sein Gemüthe und unerschöpfte Güte mir klar gezeiget an.

3. Gleich wie des Hirten Freude, ein Schäflein auf der Weide, sich unter seiner Treue ohne alle Furcht und Scheue ergötzet in dem Feld' und sich

sich mit Blumen füllet, den Durst mit Quellen stillet, so hat mich heut geführet, mit manchem Gut gezieret der Hirt in aller Welt.

4. Gott hat mich nicht verlassen, ich aber hab' ohn' Maßen mich nicht gescheut mit Sünden und Unrecht zu entzünden das treue Vaterherz. Ach! Vater! laß nicht brennen den Eifer, noch mich trennen von deiner Hand und Seiten; mein Thun und Ueberschreiten erweckt mir Reu und Schmerz.

5. Erhöre, Herr, mein Beten und laß mein Uebertreten zur Rechten und zur Linken ins Meeres Tiefe sinken und ewig untergehn. Laß aber, laß hergegen sich deine Engel legen, um mich mit ihren Waffen; mit dir will ich entschlafen, mit dir auch auferstehn.

6. Darauf so laß ich nieder mein Haupt und Augenlieder, will ruhen ohne Sorgen, bis daß der güldne Morgen mich wieder munter macht. Dein Flügel wird mich decken, so wird mich nicht erschrecken der Feind mit tausend Listen, der mich und alle Christen verfolget Tag und Nacht.

7. Ich lieg' hier oder stehe, ich sitz' auch oder gehe, so bleib' ich dir ergeben und du bist auch mein Leben, das ist ein wahres Wort. Was ich beginn und mache, ich schlaf' ein oder wache, wohn' ich als wie im Schlosse in deinem Arm und Schooße, bin selig hier und dort.

110. Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder, es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, auf! auf! ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du Sonne blieben? die Nacht hat

hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin, ein' andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal. So, so werd' ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh' ich aus, dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sey. Herz, freu dich, du sollt werden vom Elend dieser Erden und von der Sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht, geht und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt; es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein' Augen stehn verdrossen, im Hui sind sie geschlossen; wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sey gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude und nimm dein Küchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies Kind soll unverletzet seyn.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr; Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Helden Schaar.

Sterbelieder.

---

111. Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

Du bist zwar mein und bleibest mein, wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein; der Herr von ewgen Tagen, der hat das meiste Recht an dir, der fordert und erhebt von mir dich, o mein Sohn! mein Wille, mein Herz und Wunsches Fülle.

2. Ach! gält' es wünschen, wollt' ich dich, du Sternlein meiner Seelen, vor allem Weltgut williglich mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: bleib bei mir! du sollt seyn meines Hauses Zier, an dir will ich mein Lieben bis an mein Sterben üben.

3. So sagt mein Herz und meint es gut, Gott aber meints noch besser. Groß ist die Lieb' in meinem Muth, in Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, Gott ist der Väter Haupt und Ehr, ein Quell, da Alt und Jungen in aller Welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, und der mir ihn gegeben will, daß er nah an seinem Thron im Himmel solle leben. Ich sprach: ach! weh! mein Licht verschwindt, Gott spricht: willkomm'n, du liebes Kind, dich will ich bei mir haben uud ewig reichlich laben.

5. O süßer Rath! o schönes Wort und heilger als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, kein Unglück und kein Kränken, kein' Angst, kein Mangel, kein Versehn, bei Gott kann keinem

Leid

Leid geschehn; wen Gott versorgt und liebet, wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht die Unsrigen zu zieren. Wir gehn und sorgen Tag und Nacht, wie wir sie wollen führen in einen feinen selgen Stand, und ist doch selten so bewandt mit dem, wohin sie kommen, als wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junges frommes Blut wird jämmerlich verführet durch bös' Exempel, daß es thut, was Christen nicht gebühret. Da hat's denn Gottes Zorn zu Lohn, auf Erden nichts als Spott und Hohn, der Vater muß mit Grämen sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht von meinem Sohn erwarten. Der steht vor Gottes Angesicht und geht in Christi Garten, hat Freude, die ihn recht erfreut und ruht von allem Herzeleid; er sieht und hört die Schaaren, die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund, sein Mündlein hilft selbst singen; weiß alle Weisheit aus dem Grund und red't von solchen Dingen, die unser keiner noch nicht weiß, die auch, durch unsern Fleiß und Schweiß wir, weil wir sind auf Erden, nicht ausstudieren werden.

10. Ach! sollt' ich doch von ferne stehn und nur ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöh'n und Gottes Namen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den auch du geheiligt bist, ich weiß, ich würde müssen vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: bleib allhier, nun will ich nicht mehr klagen; ach! mein Sohn! wärst

wärst du noch bei mir! Nein, sondern komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind und bring' mich dahin, da mein Kind und so viel liebe Seelen so schöne Ding' erzählen.

12. Nun es sey ja und bleib' also, dich will ich nicht beweinen; du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ew'ger Freud und Ruh. Hier leb und bleib nun immerzu, ich will, will's Gott, mit andern auch bald hernacher wandern.

112. Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß rc.
Nach Ps. 90.

Herr Gott, du bist ja für und für die Zuflucht deiner Heerde. Du bist gewesen, eh' allhier gelegt der Grund zur Erde, und da noch kein Berg war bereit't, da warst du in der Ewigkeit, o Anfang aller Dinge!

2. Du läßt die Menschen in das Thor des Todes häufig wandern und sprichst: kommt wieder, Menschen, vor, und folget jenen andern; denn dir sind, Höchster! tausend Jahr als wie ein Tag, der gestern war und nunmehr ist vergangen.

3. Du läßt das schnöde Menschenheer wie einen Strom verfließen und wie die Schifflein auf dem Meer bei gutem Wind hinschießen; gleich wie ein Schlaf und Traum bei Nacht, der, wenn der Mensch vom Schlaf erwacht, entfallen und vergessen.

4. Wir sind ein Kraut, das bald verdorrt, ein Gras, das jetzt aufgehet, wird aber schnell von seinem Ort entführet und verwehet. So ist ein Mensch, heut blühet er, und morgen, wenn ihn ungefähr ein Wind rührt, liegt er nieder.

5. Das

5. Das macht, Herr! deines Zornes Grimm, daß wir so bald verschwinden. Dein Eifer stößt und wirft uns um von wegen unsrer Sünden. Die Sünden stellest du vor dich, davon brennt und entrüstet sich dein allzeit reines Herze.

6. Das ist das Feu'r, das uns verzehrt das Mark in allen Beinen; daher kommt, daß der Tod verzehrt die Großen und die Kleinen; drum fahren unsre Tage hin, wie ein Geschwätze durch den Sinn, wenn wir die Zeit vertreiben.

7. Wie lang' hält doch dies Leben aus? Gar selten sieb'nzig Jahre. Wenn's hoch kommt, werden achtzig draus, und wenn man alle Waare, die hier gewonnen, nimmt zu Hauf, ists lauter Müh' von Jugend auf und lauter Angst gewesen.

8. Wir rennen, laufen, sorgen viel und eh' wir's uns versehen, da kommt der Tod, steckt uns das Ziel und da ists denn geschehen; wir fliehen eilend und behend, und ist doch Niemand, der sein End und Gottes Zorn bedenke.

9. Lehr' uns bedenken, frommer Gott! das Elend dieser Erden, auf daß wir, wenn wir an den Tod gedenken, klüger werden. Ach! kehre wieder, kehr' uns zu dein Angesicht und steh in Ruh mit deinen bösen Knechten.

10. Erfüll' uns früh mit deiner Gnad an Leib und an der Seelen, so wollen wir dir früh und spat dein Lob und Dank erzählen. Erfreu uns, o du höchste Freud! und gieb uns wieder gute Zeit, nach so viel bösen Tagen.

11. Bisher hat's lauter Kreuz geschneit, laß nun die Sonne scheinen; bescher uns Freude nach dem Leid und Lachen nach dem Weinen. Laß dei-

ner Werke süßen Schein, Herr, deinen Knechten kundbar seyn, und dein' Ehr ihren Kindern.

12. Bleib unser Gott und treuer Freund, halt' uns auf festem Fuße, und wenn wir etwa irrig seynd, so gieb, daß sich mit Buße das Herze wieder zu dir wend', auch fördre das Thun unsrer Händ' und segne unsre Werke.

113. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand; der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland. Hier reis' ich aus und abe, dort in der ew'gen Ruh ist Gottes Gnadengabe, die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen, von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, hab' ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch' Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an derer Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenn's fehlt an gutem Rath. Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh' als ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstadt kam?

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaac, sein Sohn? und Jacob, dessen Würde stieg bis zum Himmelsthron, wie mußte der sich plagen! In was für Weh und Schmerz, in was für Furcht und Zagen sank oft sein armes Herz?

6. Die

6. Die frommen, heilgen Seelen, die gingen fort und fort und änderten mit Quälen den erst bewohnten Ort; sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie niederlegt', in des Grabes Schooß.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid, was will ich besser leben, als solche große Leut'? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten seyn; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt, doch denk' ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandle meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn' alle Maaßen mein Vater trösten wird.

9. Mein' Heimath ist dort droben, da aller Engel Schaar den großen Herrscher loben, der Alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch Alles hebt und leget, nachdem's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt' ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find' ich Freud, die meinem Geist gefalle, das meist' ist Herzeleid.

11. Die Herberg' ist zu böse, der Trübsal ist zu viel. Ach! komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will; komm, mach' ein selig's Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, so tret' ich dann hinaus, und was ich hie gebrauchet,

das leg' ich Alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ew'gen Wonne, da ich stets freudenvoll, gleich als die helle Sonne, nächst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast. Da will ich herrlich singen von deinem großen Thun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

114. Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

Nach Hiob 19, 25.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, das soll mir niemand nehmen, er lebt, und was ihm widerstrebt, das muß sich endlich schämen; er lebt fürwahr, der starke Held, sein Arm, der alle Feinde fällt, hat auch den Tod bezwungen.

2. Des bin ich herzlich hoch erfreut und habe gar kein Scheuen vor dem, der alles Fleisch zerstreut, gleichwie der Wind die Spreuen; nimmt er gleich mich und mein Gebein und scharrt uns in die Gruft hinein, was kann er damit schaden?

3. Mein Heiland lebt, ob ich nun werd' ins Todes Staub mich strecken, so wird er mich doch aus der Erd hernachmals auferwecken; er wird mich reißen aus dem Grab und aus dem Lager, da ich hab' ein kleines ausgeschlafen.

4. Da werd' ich eben diese Haut und eben diese Glieder, die jeder jetzo an mir schaut, auch was sich hin und wieder von Adern und Gelenken

find't und meinen Leib zusammen bind't, ganz richtig wieder haben.

5. Zwar Alles, was der Mensche trägt, das Fleisch und seine Knochen, wird, wenn er sich hin sterben legt, zermalmet und zerbrochen von Maden, Motten und was mehr gehöret zu der Würmer Heer; doch solls nicht stets so bleiben.

6. Es soll doch Alles wieder stehn in seinem vor'gen Wesen; was niederlag, wird Gott erhöhn, was umkam, wird genesen, was die Verfaulung hat verheert und die Verwesung ausgezehrt, wird alles wiederkommen.

7. Das hab' ich je und je geglaubt und faß ein fest Vertrauen, ich werde den, der ewig bleibt, in meinem Fleische schauen, ja in dem Fleische, das hier stirbt und gar in Asch und Staub verdirbt, da werd' ich Gott in sehen.

8. Ich selber werd' in seinem Licht ihn sehn und mich erquicken. Mein Auge wird sein Angesicht mit neuer Lust erblicken, ich werd' ihn mir sehn, mir zur Freud, und werd' ihm dienen ohne Zeit, ich selber und kein Fremder.

9. Trotz sey nun Allem, was mir will mein Herze blöde machen; wärs noch so mächtig, groß und viel, kann ich doch fröhlich lachen, man treib' und spanne noch so hoch Sorg, Grab und Tod, so bleibet doch Gott, mein Erlöser, leben.

115. Mel. Mach ich Unglück nicht ꝛc.

Nach Offenb. 7, 9.

Johannes sahe durch Gesicht ein edles Licht und liebliches Gemälde. Er sah' ein'n Haufen Völker stehn, sehr hell und schön im güldnen Himmelsfelde; ihr Herz und Muth schwebt' in dem Gut,

das

das hier kein Mann bezahlen kann mit allem Gut und Gelde.

2. Sie trugen Palmen in der Hand, ihr Ort und Stand war vor des Lammes Throne. Ihr Mund war voller Lob und Preis, die Kleider weiß; ihr Lied, im höhern Tone, klang süß und sang des Höchsten Dank, und diese Stimm half um und um der Engel heil'ger Krone.

3. Wer, sprach Johannes, sind doch die, die ich allhie in weißem Schmuck seh' halten? Es sind, antwortet aus der Schaar, die um ihn war, der eine von den Alten, es sind, mein Sohn, die sich den Hohn und Spott der Welt von Gottes Zelt nicht lassen abehalten.

4. Es sind die, so vor dieser Zeit in großem Leid auf Erden sich befunden; die bei des Herren Jesu Ehr und seiner Lehr all Angst und Trübsals Wunden, zwar ohne Schuld, doch mit Geduld, durch Gott gekühlt, recht wohl gefühlt und fröhlich überwunden,

5. Dieselben haben all ihr Kleid, als treue Leut', im Glaubensbad verkläret. Sie haben sich der Höllen List, so viel der ist, mit starkem Muth erwehret, und nicht geacht't der Erden Pracht, des Lammes Blut zu ihrem Gut erwählet und begehret.

6. Darum so stehen sie auch nun und all ihr Thun, wo Gottes Tempel stehet, der Tempel, da man Tag und Nacht dem Höchsten wacht und seinen Ruhm erhöhet. Da leben sie ohn' alle Müh, ohn' alle Qual im Freudensaal, der nimmermehr vergehet.

7. Daselbst sitzt Gott in seinem Haus und breitet aus die Hütte seiner Güte, und deckt mit

sanfter Wollust zu, in stiller Ruh, manch trauriges Gemüthe; was Freude giebt, dem Geist beliebt, die Augen füllt, das Sehnen stillt, steht da in voller Blüthe.

8. Da ist kein Durst, kein' Hungersnoth, das Himmelsbrod läßt keinen Mangel leiden; da scheint die Sonne keinem mehr zu heiß und sehr, ihr Glanz bringt lauter Freuden. Die Himmelssonn' und Herzenswonn' ist unser Hirt, der große Wirth, und Herr der ew'gen Weiden.

9. Das Lamm wird weiden seine Heerd, als sie's begehrt, auf Auen, die schön prangen; es wird sie leiten zu dem Quell, der frisch und hell, das Heil draus zu erlangen, und wird gewiß nicht ruhen, bis er uns erfrischt, und abgewischt die Thränen unsrer Wangen.

116. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Mein Gott, ich habe mir gar fest gesetzet für, ich will mich fleißig hüten, wenn meine Feinde wüthen, daß, wenn ich ja was spreche, ich dein Gebot nicht breche.

2. Wenn mein Gemüth entbrennt, so hab' ich mich gewöhnt vor deinen Stuhl zu treten, laß Herz und Zunge beten: Herr, zeige deinem Knechte zu thun nach deinem Rechte.

3. Herr, lehre mich doch wohl bedenken, daß ich soll einmal von dieser Erden hinweggeraffet werden, und daß mir deine Hände gesetzet Zeit und Ende.

4. Die Tage meiner Zeit sind einer Hand nur breit, und wenn man dies mein Bleiben soll recht und wohl beschreiben, so ists ein Nichts und bleibet ein Stäublein, das zerstäubet.

5. Ach! wie so gar nichts werth sind Menschen auf der Erd, die doch so sicher leben und gar nicht Acht drauf geben, daß all ihr Thun und Glücke verschwind't im Augenblicke.

6. Sie gehen in der Welt und suchen Gut und Geld, den Schatten, einen Schehmen und können nichts mit nehmen, wenn nach der Menschen Weise sie thun des Todes Reise.

7. Sie schlafen ohne Ruh, arbeiten immerzu, sind Tag und Nacht geflissen und können doch nicht wissen, wer, wenn sie niederliegen, ihr Erbe werde kriegen.

8. Nun, Herr, wo soll ich hin? Wer tröstet meinen Sinn? Ich komm' an deine Pforten, der du mit Werk und Worten erfreuest, die dich scheuen und dein allein sich freuen.

9. Wenn sich mein Feind bewegt und mir viel Noth erregt, so will ich stille schweigen, mein Herz zur Ruhe neigen. Du Richter aller Sachen, du kannst's und wirst's wohl machen.

10. Wenn du dein' Hand ausstreckst, des Menschen Herz erschreckst, wenn du die Sünd' heimsuchest, den Sünder schilt'st und fluchest, so geht in einer Stunde all Herrlichkeit zu Grunde.

11. Der schönen Jugend Kranz, der rothen Wangen Glanz wird wie ein Kleid verzehret, so hier die Würmer nähret. Ach! wie gar nichts im Leben sind, die auf Erden schweben!

12. Du aber, du mein Hort, du bleibest fort und fort mein Helfer, siehst mein Sehnen, mein' Angst und heiße Thränen, erhörest meine Bitte, wenn ich mein Herz ausschütte.

13. Drum ruhet mein Gemüth allein auf deiner Güt; ich laß dein Herze sorgen, als deme nichts

nichts verborgen, wie meiner Feinde Tücke du treiben sollst zurücke.

14. Ich bin dein Knecht und Kind, dein Erb' und Hausgesind, dein Pilgrim und dein Bürger, der, wenn der Menschenwürger mein Leben mir genommen, zu dir gewiß wird kommen.

15. Zur Welt muß ich hinaus, der Himmel ist mein Haus, da in der Engel Schaaren mein' Eltern und Vorfahren, auch Schwestern, Freund' und Brüder jetzt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein, dort, dort muß Freude seyn, dahin, wenn es dein Wille, ich fröhlich, sanft und stille, aus diesen Jammerjahren zur Ruhe will abfahren.

117. Mel. An Wasserflüssen Babylon. rc.

Mein Herzensvater weint ihr noch, und ihr, die mich geboren? Was grämt ihr euch? Was macht ihr doch? Ich bin ja unverloren. Ach! sollt't ihr sehen, wie mirs geht und wie mich der so hoch erhöht, der selbst so hoch erhoben, ich weiß, ihr würdet anders thun und meiner Seelen süßes Ruhn mit eurem Munde loben.

2. Der saure Kampf, den ich dort hab' in eurer Welt empfunden, der ist durch Gottes Gnad' und Gab all glücklich überwunden. Es ging mir, wie es pflegt zu gehn all denen, die bei Christo stehn und von der Welt sich scheiden. Wer Christo folgt, der muß mit ihm das Kreuz und alles Ungestüm auf seinen Wegen leiden.

3. Nun bin ich durch, Gott Lob und Dank! hier kommt ein ander Leben; hier wird mir, was mein Lebenlang ich nicht gesehn, gegeben. Ein ganzer Himmel voller Licht, ein Licht, davon mein

Angesicht so schön wird als die Sonne. Hier ist ein ewges Freudenmeer, wohin ich nur die Augen kehr', ist alles voller Wonne.

4. Nun lobt, ihr Menschen, wie ihr wollt, des Erdenlebens Güte; was ist darinnen, das mir sollt jetzt neigen mein Gemüthe? Was ist das Beste, das ihr liebt? Was giebt die Erde, wenn sie giebt, als Angst und bittre Schmerzen? Was ist das güldne Gut und Geld? Was bringt der Schein und Pracht der Welt, als Kummer euren Herzen?

5. Was ist der großen Leute Gunst, als Zunder großen Neides? Was ist das Wissen vieler Kunst, als Ursprung vieles Leides? Denn wer viel weiß, der grämt sich viel, und welcher andre lehren will, muß leiden und viel tragen. Seht alles an, Ruhm, Lob und Ehr, habt Freud und Lust, was habt ihr mehr, als endlich Weh und Klagen?

6. Nichts ist so schön und wohlbestellt, da man hier wohl auf stehe; drum nimmt Gott, was ihm wohlgefällt, bei Zeiten in die Höhe und setzet es in seinen Schooß; da ist es alles Kummers los, darf nicht, wie ihr, sich kränken, die ihr oft denket, wie doch wohl dies oder jenes werden soll und könnets nicht erdenken.

7. Wer selig stirbt, der schleußet zu die schwarzen Jammerthore; hingegen schwingt er sich zur Ruh im güldnen Engelchore, legt Aschen weg, kriegt Freudenöl, zeucht aus das Fleisch und schmückt die Seel in reiner, weißer Seiden. Er läßt die Erd und nimmet ein die Lust, da Christi Schäfelein in lauter Rosen weiden.

8. So gebt, ihr Liebsten, euch doch schlecht dahin

hin in Gottes Willen. Sein Rath ist gut, sein Thun ist recht, und wird wohl wieder stillen den Schmerzen, den er euch gemacht, und hiermit sey euch gute Nacht von eurem Sohn gegönnet. Es kommt die Zeit, da mich und euch verein'gen wird in seinem Reich, der euch und mich jetzt trennet.

9. Da will ich eure Treu und Müh und was ihr eurem Kranken erwiesen habt, im Himmel hie, so bald ihr kommt, verdanken. Ich will erzählen, wie ihr habt euch selbst betrübt und mich gelabt, vor Christo und vor Allen, und für den heißen Thränenfluß will ich, mit mehr als einem Kuß, um euren Hals euch fallen.

118. Mel. Wenn mein Stündlein.

Nun sey getrost und unbetrübt, du mein Geist und Gemüthe, dein Jesus lebt, der dich geliebt, eh' als dir dein Geblüte und Fleisch und Haut ward zugericht't, der wird dich auch gewißlich nicht an deinem Ende hassen.

2. Erschrecke nicht vor deinem End, es ist nichts Böses drinnen. Dein lieber Herr streckt seine Händ und fordert dich von hinnen, aus so viel tausend Angst und Qual, die du in diesem Jammerthal bisher hast ausgestanden.

3. Zwar heißt's ja Tod und Sterbensnoth, doch ist da ja kein Sterben; denn Jesus ist des Todes Tod und nimmt ihm das Verderben, daß alle seine Stärk und Kraft mir, wenn ich jetzt werd' hingerafft, nicht auf ein Härlein schade.

4. Des Todes Kraft steht in der Sünd' und schnöden Missethaten, darein ich armes Adamskind so oft und viel gerathen. Nun ist die Sünd in

Je-

Jesu Blut ersäuft, erstickt, getilgt und thut fort gar nichts mehr zur Sachen.

5. Die Sünd ist hin und ich bin rein, trotz dem, der mir das nehme! Hinführo ist das Leben mein; darf nicht, daß ich mich gräme um eingen Sündenlohn und Sold. Wer ausgesöhnt, dem ist man hold und thut ihm nichts zuwider.

6. Ei nun, so nehm' ich Gottes Gnad und alle seine Freude mit mir auf meinen letzten Pfad und weiß von keinem Leide. Der wilde Feind muß mir ein Schaf, sein Ungestüm ein süßer Schlaf und sanfte Ruhe werden.

7. Du, Jesu, allerliebster Freund, bist selbst mein Licht und Leben; du hältst mich fest und kann kein Feind dich, wo du stehest, heben. In dir steh' ich und du in mir, und wie wir stehn, so bleiben wir hier und dort ungeschieden.

8. Mein Leib, der legt sich hin zur Ruh, als der fast müde worden; die Seele fährt dem Himmel zu und mischt sich in den Orden der auserwählten Gottesschaar und hält das ewge Jubeljahr mit allen heilgen Engeln.

9. Kommt denn der Tag, o höchster Fürst der Kleinen und der Großen, da du zum allerletzten wirst in die Posaunen stoßen, so soll dann Seel und Leib zugleich mit dir in deines Vaters Reich zu deiner Freud eingehen.

10. Ists nun dein Will, so stell dich ein, mich selig zu versetzen. Ach! ewig bei und mit dir seyn, wie hoch muß das ergötzen? Eröffne dich, du Todespfort, auf daß an solchen schönen Ort ich durch dich möge fahren.

119. Mel. Wenn mein Stündlein.

O Tod! o Tod! du gräulichs Bild, und Feind voll Zorns und Blitzen, wie machst du dich so groß und wild mit deiner Pfeile Spitzen? Hier ist ein Herz, das dich nicht acht't und spottet deiner schnöden Macht und der verbrochnen Pfeile.

2. Komm nur mit deinem Bogen bald und ziele mir zum Herzen, in deiner seltsamen Gestalt! Versuchs mit Pein und Schmerzen, was wirst du damit richten aus? Ich werde dir doch aus dem Hauf' einmal gewiß entlaufen.

3. Ich weiß, daß dir zerschlagen ist dein Schloß und seine Riegel, durch meinen Heiland Jesum Christ, der brach des Grabes Siegel und führte dich zur Siegesschau, auf daß uns nicht mehr vor dir grau, ein Spott ist aus dir worden.

4. Besiehe deinen Pallast wohl und deines Reiches Wesen, obs noch anjetzo sey so voll, als es zuvor gewesen? Ist Moses nicht aus deiner Hand entwischt und im gelobten Land auf Tabor schön erschienen?

5. Wo ist der alten Heil'gen Zahl, die auch daselbst begraben? Sie sind erhöht im Himmelssaal, da sie sich ewig laben. Des starken Jesus Heldenhand hat dir zersprengt all' deine Band', als er dein Sieger wurde.

6. Was solls denn nun, o Jesu, seyn, daß mich der Tod so schrecket? Hat doch Elisä Todtenbein, was todt war, auferwecket, vielmehr wirst du, den Trost hab' ich, zum Leben kräftig rüsten mich, drum schlaf' ich ein mit Freuden.

120. Mel. So wünsch' ich nun ꝛc.

Was traurest du, mein Angesicht, wenn du den Tod hörst nennen? Sey ohne Furcht, er schad't dir nicht, lern' ihn nur recht erkennen. Kennst du den Tod, so hats nicht Noth, all' Angst wird sich zertrennen.

2. Vors erste zeuch die Larven ab der alten rothen Schlangen. Sieh an, daß sie kein Gift mehr

mehr hab', es ist ihr abgefangen durch Jesum Christ, der vor uns ist ins Grab und Tod gegangen.

3. Ja, Herr, du tratst ihm an das Herz, brachst seines Stachels Spitzen; nunmehr ist er ein lauter Scherz und kann uns gar nicht ritzen. Dein edles Blut dämpft seine Glut, dein Flammen zwingt sein Hitzen.

4. Die Sünde war des Todes Kraft, die uns zum Sterben triebe. Nun ist die Sünd all' abgeschafft durch Christi Treu und Liebe; ihr Ernst und Macht ist matt gemacht! trotz, daß sie uns betrübe.

5. Die Sünd ist todt; Gott ist versühnt durch seines Sohnes Dulden. Der Grimm ist hin, den wir verdient mit unsers Lebens Schulden; der vor war Feind, ist nunmehr Freund, voll süßer Gnad und Hulden.

6. Bist du denn Freund, so kannst du mich, mein Gott, ja nicht umbringen; dein Vaterherze lässet sich zum Mord und Tod nicht dringen. Wer sich befind't dein Erb und Kind, ist frei von bösen Dingen.

7. Das aber, Vater, thust du wohl, wenn uns die Trübsal kränket, wenn wir des Lebens satt und voll des Jammers, der uns kränket, daß dann dein' Hand ins Vaterland uns aus den Fluthen lenket.

8. Wenn sich das starke Wetter legt, davon die Höhen fallen, wenn deines Zornes Donner schlägt, daß Berg und Thal erschallen, so trittst du zu, und bringst zur Ruh uns, die dir wohlgefallen.

9. Wenn unsre Feinde um uns her uns bringen in die Mitten, wenn Ottern, Löwen, Wolf und Bär ihr Gift auf uns ausschütten, nimmst du dein Schaf, bringst's in den Schlaf bei dir in deiner Hütten.

10. Wenn diese Welt giebt bösen Lohn dem, der dich treulich ehret, so sprichst du: Komm zu mir, mein Sohn! Hier hab' ich, was dich nähret, Lust, Ehr' und Freud, die keine Zeit in Ewigkeit verzehret.

11. Alsbald schleußt uns der Engel Schaar mit Freud in ihren Bogen und nehmen unsrer Seelen wahr

wahr, die, wenn sie aufgeflogen in ihre Hut, mit stillem Muth zu Gott kommt angezogen.

12. Der Herr empfånget seine Braut und spricht: sey mir willkommen; du bists, die ich mir anvertraut, komm, wohne bei den Frommen, die ich vor dir hierher zu mir aus jener Welt genommen.

13. Du hast behalten Glaub und Treu im Herzen, da ich wohne; so geb' und leg' ich dir nun bei die schöne Freudenkrone. Ich bin dein Heil, dein Erb und Theil, tritt her zu meinem Throne.

14. Hier trockne ich die Augenfluth, hier still' ich deine Thrånen; hier setzt sich in dem höchsten Gut dein Seufzen, Klag und Sehnen; dein Jammermeer wird niemand mehr, als nur in Freud, erwähnen.

15. Hier kleid' ich meiner Christen Zahl mit reiner weißer Seide; hier springen sie im Himmelssaal und ist nicht, der sie neide; hier ist kein Tod, kein Kreuz und Noth, das gute Freunde scheide.

16. Ach Gott, mein Herr, was will ich doch mich vor dem Tode scheuen? Er ists ja, der mich von dem Joch des Elends will befreien; er nimmt mich aus dem Marterhaus, das kann mich nicht gereuen.

17. Der Tod, der ist mein rothes Meer, dadurch auf trocknem Sande dein Israel, das fromme Heer, geht zum gelobten Lande, da Milch und Wein stets fleußt herein, wie Ström in ihrem Rande.

18. Er ist das güldne Himmelsthor und des Eliå Wagen, darauf mich Gott zum Engelchor gar bald wird lassen tragen, wenn er, der Letzt und Erste, setzt ein End an meinen Tagen.

19. O süße Lust! o edle Ruh! o frommer Seelen Freude! komm, schleuß mir meine Augen zu, daß ich im Fried abscheide hier, da mein Hirt mich leiten wird zur immergrünen Weide.

20. Daselbst wird er mit vollem Maaß, was hier gefehlt, einbringen; dafür wird ihm ohn' Unterlaß sein Halleluja klingen; da will auch ich ihm williglich eins nach dem andern singen.

Hoffnische Staats-Bibliothek

Register.

Seite

Ach! Herr, wie lange willt du mei.. . . 73
Ach! treuer Gott, barmherzigs Herz . . . 74
Alle, die ihr Gott zu Ehren 7
Als Gottes Lamm und Leue 45
Also hat Gott die Welt geliebt 147
Auf! auf! mein Herz mit Freuden . . . 47
Auf den Nebel folgt die Sonn 77
Barmherzger Vater, höchster Gott 79
Befiehl du deine Wege 82
Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort . . 150
Der Herr, der aller Enden 187
Der Tag mit seinem Lichte 208
Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne . . 204
Die Zeit ist nunmehr nah 1
Du bist ein Mensch, das weißt du wohl . . 84
Du bist zwar mein und bleibest mein . . . 211
Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht't 87
Du meine Seele singe 152
Du Volk, das du getaufet bist 63
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld . 21
Ein Weib, das Gott den Herren liebt . . 188
Fröhlich soll mein Herze springen 8
Geduld ist euch von nöthen 90
Gegrüßet seyst du, Gott, mein Heil . . . 23
Gegrüßet seyst du, meine Kron 24
Geh aus, mein Herz und suche Freud . . . 153

Seite
Gieb dich zufrieden und sey stille 92
Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil . 94
Gott Lob! nun ist erschollen 155
Gott Vater sende deinen Geist 55
Herr, aller Weisheit Quell und Grund . . 131
Herr, der du vormals hast dein Land . . . 96
Herr, dir trou ich all mein Tage 157
Herr, du erforschest meinen Sinn 159
Herr Gott, du bist ja für und für 213
Herr, höre was mein Mund 67
Herr, ich will gar gerne bleiben 69
Herr Jesu, meine Liebe 65
Herr, was hast du im Sinn? 97
Hör an, mein Herz, die sieben Wort' . . 25
Hört an, ihr Völker, hört doch an . . . 190
Ich bin ein Gast auf Erden 215
Ich danke dir demüthiglich 133
Ich danke dir mit Freuden 161
Ich, der ich oft in tiefes Leid 163
Ich erhebe, Herr, zu dir 99
Ich grüße dich, du frömmster Mann . . . 27
Ich hab' in Gottes Herz und Sinn . . . 100
Ich hab' oft bei mir selbst gedacht 192
Ich habs verdient, was will ich doch . . . 102
Ich preise dich und singe 165
Ich singe dir mit Herz und Mund 167
Ich steh' an deiner Krippen hier 10
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ... 217
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun . 194
Ich will erhöhen immerfort 169
Ich will mit Danken kommen 171
Jesu, allerliebster Bruder 135
Johannes sahe durch Gesicht 218

Seite
Ist Ephraim nicht meine Kron 104
Ist Gott für mich, so trete 105
Kommt, ihr traurigen Gemüther 107
Kommt und laßt uns Christum ehren . . . 12
Lobet den Herrn, lobet den Herrn 206
Meine Seel ist in der Stille 108
Mein Gott, ich habe mir gar fest 220
Mein Herzensvater, weint ihr noch? . . . 222
Merkt auf, merkt Himmel, Erde 172
Nach dir, o Herr, verlanget mich 138
Nicht so traurig, nicht so sehr 110
Noch dennoch mußt du drum nicht ganz . . 112
Nun danket all und bringet Ehr 176
Nun freut euch hier und überall 48
Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus . 177
Nun ist der Regen hin 179
Nun laßt uns gehn und treten 18
Nun ruhen alle Wälder 209
Nun sey getrost und unbetrübt, ... 224
O du allersüßte Freude 57
O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst . . . 140
O Haupt! voll Blut und Wunden 28
O Herrscher in dem Himmelszelt 141
O Herz des Königs aller Welt 30
O Jesu Christ, dein Kripplein ist 13
O Jesu Christ, mein schönstes Licht . . . 142
O Mensch! beweine deine Sünd' 31
O Tod! O Tod! du greulichs Bild . . . 226
O Welt, sieh hier dein Leben 39
Schaut, schaut, was ist für Wunder dar . . 14
Schwing dich auf zu deinem Gott 114
Sey fröhlich alles weit und breit 54
Sey mir tausendmal gegrüßet 41

Seite
Sey wohl gegrüßet, guter Hirt 42
Sey wohlgemuth, o Christenseel 116
Siehe, mein geliebter Knecht 43
Sollt ich meinem Gott nicht singen . . . 180
Voller Wunder, voller Kunst 196
Wach auf, mein Herz, und singe 207
Warum machet solche Schmerzen 20
Warum sollt ich mich denn grämen 119
Warum willst du draußen stehen 3
Was alle Weisheit in der Welt 62
Was Gott gefällt, mein frommes Kind . . 120
Was soll ich doch, o Ephraim! 123
Was trauerst du, mein Angesicht 226
Was trotzest du, stolzer Tyrann 124
Weg, mein Herz, mit dem Gedanken 71
Wer unterm Schirm des Höchsten 126
Wer wohlauf ist und gesund 183
Wie der Hirsch in großen Dürsten 145
Wie ist es möglich, höchstes Licht 185
Wie ist so groß und schwer die Last . . . 127
Wie lang'? o Herr! wie lange soll 130
Wie schön ist's doch Herr Jesu Christ . . . 199
Wie soll ich dich empfangen 5
Wir singen dir, Immanuel 16
Wohl dem, der den Herren scheuct 200
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt . . 202
Zeuch ein zu deinen Thoren 59
Zweierlei bitt' ich von dir 203

Seite

[illegible] . . . 38
[illegible] . . . 217
Wach', mein [illegible] . . . 58
[illegible] . . . 207
[illegible] . . . 167
Wacht auf, mein Herz, und singe . . . 227
Warum machet solche Schmerzen . . . 99
Warum sollt' ich mich denn grämen . . . 119
Warum willst du draußen stehen . . . 5
Was gibt Weisheit in der Welt . . . 57
Was Gott gefällt, mein frommes Kind . . . 190
Was soll ich doch, o Ephraim! . . . 163
Was trauerst du, mein Gesicht . . . 248
Was traurest du, [illegible] . . . 104
Weg, mein Herz, mit dem Gedanken . . . 77
Welch' [illegible] . . . 180
Wer wohlauf ist und gesund . . . 183
Wie der Hirsch in großen Dürsten . . . 102
Wie ist es möglich, höchstes Licht . . . 184
Wie ist so groß und schwer die Last . . . 157
Wie lang', o Herr! wie lange soll . . . 170
Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ . . . 229
Wie soll ich dich empfangen . . . 4
Wir danken dir, Immanuel . . . 19
Wohl dem, der den Herren fürchtet . . . [illegible]
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt . . . 197
Zeuch ein zu deinen Thoren . . . 69
Zweierlei bitt' ich von dir . . . 203

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gerhardt, Paul,

Paul Gerhardt's geistliche Lieder

Wittenberg 1821

P.o.germ. 1725 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10124099-0